J. H.
J. e.
o 1

VI. 81.

J.c.o. 1. 29 VI 81. J. H.

Neueſte Einrichtung

des

katholiſchen Kirchenweſens

in den

königlich-preuſſiſchen Staaten,

oder

päpſtliche Bulle vom 16. Juli 1821

und

königliche Sanction derſelben,

mit einer

Einleitung

geſchichtlichen und erläuternden Inhalts.

Frankfurt am Main,
in der Andreäiſchen Buchhandlung.
1822.

Einleitung.

Die franzöſiſche Revolution und der letzte Reichskrieg mit Frankreich, wirkten in ihren Folgen theils ändernd theils zerſtörend auf das katholiſche Kirchenweſen weit des gröſſern Theils von Teutſchland. Was der Friede von CampoFormio und der raſtatter Congreß ſchon zugegeben hatten, das ſanctionirte der Friede von Lünéville; Abtretung der teutſchen Länder auf der linken Rheinſeite an Frankreich, und Entſchädigung der erblichen Reichsſtände, für den hiedurch erlittenen Verluſt, durch zu ſeculariſirendes katholiſches Kirchengut auf der rechten Seite des Rheins.

Die Anwendung und Ausführung des Entſchädigungsgrundſatzes geſchah, unter gebietendem Einfluß der vermittelnden Mächte Frankreich und Rußland, beſonders der erſten, in dem regensburger ReichsdeputationsHauptſchluß vom 25. Febr. 1803. Hatte vorhin ſchon Frankreich auf der linken Rheinſeite alles Kirchengut ſeculariſirt, ſo traf nun daſſelbe Loos auf der rechten Seite nicht nur alle erzbiſchöflichen und biſchöflichen, alle reichsabteilichen Länder, welche Sitz und Stimme auf der allgemeinen Reichsverſammlung gaben, bloß mit einziger Ausnahme der kurfürſtlichen reichserzkanz-

leriſchen, ſondern auch eine Reihe von reichsmittelbaren Abteien und Klöſtern; alle Güter der Domcapitel und ihrer Dignitarien, wurden den Domainen der Biſchöfe für einverleibt erklärt, und giengen ſo mit dieſen als EntſchädigungsGegenſtände auf weltliche Regenten über.

Ja, es ward ſogar den Landesherren allgemeine SecularisationsBefugniß ertheilt, in Abſicht auf alle Güter der fundirten Stifte, Abteien und Klöſter, in den alten ſowohl als in den neuen landesherrlichen Beſitzungen, der katholiſchen ſowohl als der A. C. verwandten, der mittelbaren und unmittelbaren, deren Verwendung der ReichsdeputationsSchluß nicht ausdrücklich feſtgeſetzt hatte. Dieſe Güter wurden zur freien und vollen Verfügung der Landesherren geſtellt, ſowohl zu Beſtreitung des Aufwandes für Gottesverehrung, öffentlichen Unterricht, und andere gemeinnützige Anſtalten, als auch zu Erleichterung der landesherrlichen Finanzen; doch unter dem beſtimmten Vorbehalt der feſten und bleibenden Ausſtattung derjenigen Domkirchen, welche würden beibehalten werden, und der Penſionen für die aufgehobene Geiſtlichkeit *).

Eine ſo weit greifende, dieſe faſt allgemeine Verweltlichung des teutſchen Kirchenguts, hatte auch der kühnſte politiſche Seher nicht vorausgeſehen. Vergebens forſchte man nach Rechtsgründen zu ihrer Vertheidigung. Die allgemeine Reichsverſammlung, in ihrem an den Kaiſer erlaſſenen Reichsgutachten vom 24. März 1803, erklärte dieſelbe «für das einzige Mittel, den für das «Wohl des geſammten teutſchen Vaterlandes, und die «Erhaltung des Reichsverbandes ſelbſt, ſo nothwendi«gen Ruheſtand zu befeſtigen, und eine gute Ordnung

*) R. D. Hauptſchluß, §. 35.

«im Reiche herzuſtellen». Der weſtphäliſche Friede hatte für ſeculariſirt erkannt, was für die katholiſche Kirche durch die KirchenReformation ohnehin ſchon verloren war. Dießmal erfolgte eine ungleich bedeutendere Seculariſation ohne Kirchenänderung, und die Haupturheber ſammt ihren Helfern, die zu Paris und Regensburg zu Markt ſaſſen, waren ſelbſt Katholiken.

Was auſſerhalb der zu Teutſchland gehörigen Staaten Oeſtreichs und etlicher preuſſiſchen Provinzen gerettet ward, und doch nur für kurze Zeit, beſtand in dem kleinen Reſt von alten und in den neuen Beſitzungen des KurfürſtenReichserzkanzlers, dann in den Beſitzungen der beiden geiſtlichen Ritterorden. Der Stuhl zu Mainz, den Innocenz III. in der katholiſchen Chriſtenheit für den nächſten nach dem heiligen Stuhl zu Rom erklärt hatte, ward übertragen auf die Domkirche zu Regensburg. Als ob das Oberhaupt der katholiſchen Kirche dabei unbetheiligt und unberechtigt ſey, und es ſeiner Sanction nicht bedürfe, verfügte die Reichsdeputation, wörtlich nach der von den vermittelnden Mächten erhaltenen Vorſchrift, daß «die Würden eines MetropolitanErzbiſchofs und Primas von Teutſchland auf ewige Zeiten mit dem Stuhl zu Regensburg vereinigt bleiben» ſollten. Sie verfügte, daß «der KurfürſtErzkanzler nach den Statuten ſeiner alten MetropolitanKirche ſolle gewählt werden»; ferner, daß «ſeine MetropolitanGerichtbarkeit ſich über alle auf der rechten Rheinſeite liegenden Theile der ehemaligen geiſtlichen Provinzen von Mainz, Trier und Cöln, erſtrecken ſolle, jedoch mit Ausnahme der königlich-preuſſiſchen Staaten; ingleichen für die ſalzburgiſche Provinz, ſo weit ſich dieſelbe über die mit Pfalzbaiern vereinigten Länder ausdehnt». Zugleich ward die Ausſtattung des KurErzkanzlers begründet auf die Für

ſtenthümer Aſchaffenburg und Regensburg, mit Inbegriff der in der Stadt Regensburg beſindlichen mittelbaren und unmittelbaren Stifte, Abteien und Klöſter, auf die Reichsſtadt Wetzlar, das Haus Compoſtell zu Frankfurt, und auf eine Jahrrente von 350,000 Gulden von dem Ertrag des RheinſchifffahrtOctroi.

Unterdeſſen hatte der heilige Vater am 10. Sept. 1801 das franzöſiſche Concordat geſchloſſen, und, die durch den lüneviller Frieden von Teutſchland an Frankreich geſchehenen TerritorialAbtretungen ſtillſchweigend berückſichtigend, durch eine Bulle vom 1. Dec. 1801 verordnet, daß nicht nur in dem alten Frankreich, ſondern auch in den neu hinzugekommenen Ländern, eine neue Eintheilung der Diöceſen ſtatt haben ſolle. Bei dieſer ward, unter Anderem, mit Aufhebung der zeitherigen mainzer, cölniſchen und trieriſchen MetropolitanGerechtſame auf der linken Rheinſeite, ſo wie der erzbiſchöflich-cölniſchen DiöceſanGerechtſame auf derſelben Seite, ein neues Bisthum, das von Achen, errichtet, und dem Erzbisthum Mainz widerfuhr, nach tauſendjähriger Dauer, eine weſentliche Veränderung.

Durch den lüneviller Frieden waren die teutſchen Staaten auf der linken Rheinſeite an Frankreich gekommen. Nicht nur die Provinz oder der Metropolitan-Sprengel des Erzbiſchofs von Mainz, ſondern auch die Diöces oder der biſchöfliche Sprengel deſſelben, hatte ſich auf beide Seiten des Rheins erſtreckt. Dieſes konnte bei der ſcharfen politiſchen Abgrenzung zwiſchen Teutſchland und Frankreich fernerhin nicht beſtehen. In der neuen kirchlich-geographiſchen Eintheilung, ward der uralte Sitz des heiligen Bonifacius, dieſes Apoſtels von Teutſchland, aus einem erzbiſchöflichen in einen bloß biſchöflichen verwandelt, die Domkirche zu Mainz

hörte auf, eine Metropolitankirche zu ſeyn, und ihr Biſchof ward, mit dem auf der linken Rheinſeite gelegenen Theil der mainzer Diöces, ein Suffragan des Erzbiſchofs von Mecheln.

Auf ſolche Weiſe war der auf der linken Rheinſeite gelegene Theil der bisherigen mainzer Diöces, wie politiſch durch den lünéviller Frieden, alſo nun auch kirchlich geſchieden von demjenigen Theil, welcher auf der rechten Seite des Rheins gelegen iſt. Auf dieſen beſtanden noch unverändert, die Rechte des zeitherigen Erzbiſchofs von Mainz, Carl von Dalberg, und ſeines Domcapitels. Auch hatte der Papſt in der genannten Bulle vom 1. Dec. 1801 ausdrücklich die verwahrende Clauſel hinzugefügt, «daß die Rechte, Privilegien und Jurisdictionen der Erzbiſchöfe, Capitel und Ordinarien, in den zu Frankreich nicht gehörigen Landestheilen, fortbeſtehen ſollten».

Demnach hatte man auf der rechten Rheinſeite noch einen Reſt von vormaliger mainzer Diöces und Provinz. Es beſtand dafür noch ein Erz- und Biſchof, mit einem Domcapitel. Aber für beide ermangelte es an einem Sitz, einer Reſidenz, und an einem Titel. Ward ein neuer Sitz dafür errichtet, ſo konnten auf ſolchen die Rechte und Vorzüge des mainzer Erzſtiftes übertragen werden.

In dieſer Erwägung richtete der heilige Vater ſein Augenmerk auf die Domkirche zu Regensburg, bei welcher, durch das Ableben ihres Biſchofs, im Jahr 1803 eine Sedisvacanz eingetreten war, und deren Adminiſtration er vorhin ſchon dem vormaligen Erzbiſchof von Mainz, Carl von Dalberg, übertragen hatte. In einem Conſiſtorium, welches er am 1. Febr. 1805 in

dem erzbiſchöflichen Palaſt zu Paris hielt, erhob er die vacante Domkirche zu Regensburg zu einer «Metropolitan Kirche, mit erzbiſchöflicher Dignität, Jurisdiction und Superiorität, ſo wie mit denjenigen Privilegien und Vorrechten, Titeln, Ehren und Vorzügen, welche der Stuhl zu Mainz und deſſen Erzbiſchöfe, rechtmäſig und ruhig beſeſſen hatten».

Zugleich beſtimmte Se. Heiligkeit zur biſchöflichen Diöces dieſes neuen Metropolitans, «einſtweilen»: 1) denjenigen Theil der mainzer Diöces auf der rechten Rheinſeite, über welchen dem vormaligen mainzer Erzbiſchof, Carl von Dalberg, die biſchöfliche Jurisdiction unverrückt geblieben war; 2) denjenigen Theil der regensburger Diöces, welcher (vermöge des Reichsdeputations Hauptſchluſſes vom 25. Febr. 1803) der Landeshoheit des damaligen Reichs Kurerzkanzlers, geweſenen Erzbiſchofs von Mainz, unterworfen war; der übrige, der Landeshoheit anderer Fürſten unterworfene Theil dieſer Diöces, ſollte der, durch päpſtliche Anordnung bereits beſtehenden, geiſtlichen Adminiſtration deſſelben Erzbiſchofs anvertraut bleiben.

Als Suffragane der neu errichteten erzbiſchöflichen und Metropolitan Kirche von Regensburg, wurden ihr von dem Papſt angewieſen: 1) diejenigen Biſchöfe und deren Kirchen auf dem rechten Rheinufer, welche vorhin zu dem mainzer Metropolitan Sprengel gehörten; 2) die übrigen Biſthümer auf der rechten Seite des Rheins, welche dem Metropolitanrecht der Erzbisthümer Trier, Cöln und Salzburg unterworfen geweſen waren, oder es damals noch waren, jedoch unter der Bedingung, daß hiezu die (von dem neuen regensburger Erzbiſchof nachzuſuchende) Einwilligung des Erzbiſchofs von Salzburg und des geweſenen Erzbiſchofs

von Trier, ſo wie des cölniſchen Domcapitels, erfolge; im übrigen mit Ausnahme der unter öſtreichiſcher und preuſſiſcher Hoheit gelegenen Kirchen, und allenthalben unter Vorbehalt der Gerechtſame des heiligen Stuhls, in Abſicht auf DiöceſanErrichtung und Eintheilung der Provinzen.

Als Erzbiſchof ward dieſer neuen regensburger MetropolitanKirche vorgeſetzt, der geweſene Erzbiſchof von Mainz, Carl von Dalberg, mit der Befugniß, dieſelbe in spiritualibus et temporalibus zu regieren und zu verwalten.

Die Einrichtung eines neuen Metropolitan-Capitels für die regensburger erzbiſchöfliche Kirche, und eigener Statuten für daſſelbe, übertrug Se. Heiligkeit dem neuen Erzbiſchof, doch mit Berückſichtigung des allſeitigen Intereſſe, und mit Vorbehalt der päpſtlichen Genehmigung, auch, bis dahin, ohne Beeinträchtigung der Gerechtſame der mainzer und regensburger Domherren. Dieſem Capitel ſollte, nach erhaltener päpſtlicher Genehmigung, im Fall einer Erledigung des erzbiſchöflichen Stuhls, die Erwählung eines neuen Erzbiſchofs von Regensburg zuſtehen, und zwar in Gemäßheit der Rechte und Statuten der alten, nun ſupprimirten, mainzer MetropolitanKirche. Würde jedoch, vor Errichtung und päpſtlicher Beſtätigung des regensburger MetropolitanCapitels, eine regensburger Sedisvacanz eintreten, ſo ſollten bloß die Domherren der vormaligen mainzer Domkirche, innerhalb des geſetzmäſigen Zeitraumes, und zwar nach der Form und den Statuten der ſupprimirten mainzer MetropolitanKirche, zu der Wahl eines neuen Erzbiſchofs von Mainz ſchreiten, mit Vorbehalt päpſtlicher Genehmigung.

Würde der neue Erzbiſchof von Regensburg ſterben, ehe von dem römiſchen Hof über denjenigen Theil der regens-

burger Dioces, welcher unter fremder Staatshoheit ſteht, und welcher der Adminiſtration des genannten Erzbiſchofs anvertraut war, verfügt wäre, ſo behielt ſich der Papſt deßhalb beliebige Verfügung bevor.

Alle dieſe Beſtimmungen enthält ein päpſtliches Breve, datirt Paris vom 1. Febr. 1805, welches, ſo viel man weiß, nirgend noch gedruckt iſt. Unverkennbar iſt darin der 25. §. des ReichsdeputationsHauptſchluſſes zur Grundlage genommen, aber mit altrömiſcher Vorſicht, welche den Geiſt päpſtlich-hierarchiſcher Machtvollkommenheit nie verläugnet, iſt darin jedes Wort vermieden, welches an die Seculariſation in Teutſchland erinnern könnte, an den DeputationsReceß oder an irgend eine andere von weltlichen Mächten getroffene Uebereinkunft. Die ganze Anordnung, ſelbſt die Ernennung des neuen Erzbiſchofs, erſcheint als freie Willensbeſtimmung des Papſtes. Die Veranlaſſung dazu, wird mit wenigen Worten im Eingang bloß von der neuen, durch die Bulle vom 1. Dec. 1801 erfolgten DiöceſanEintheilung Frankreichs hergeleitet. Aber eine Beſtimmung des ReichsdeputationsHauptſchluſſes iſt nicht aufgenommen, mithin verworfen, diejenige, daß der MetropolitanErzbiſchof von Regensburg Primas von Teutſchland ſeyn ſolle. Bemerkenswerth iſt, daß deſſen ungeachtet der Erzbiſchof in ſeinem StaatsTitel noch im Jahr 1807 ſich «Erzbiſchof und Primas» nannte, und dieſen geiſtlichen Primat ſorglich von ſeinen weltlichen durch den Beiſatz unterſchied, «FürſtPrimas der rheiniſchen Conföderation».

Nach den Berechnungen einer gewöhnlichen Politik, hätte man vertrauen können, daß dieſe kirchliche Einrichtung von langer Dauer ſeyn werde, und daß das Seculariſationsw[illegible]n in Teutſchland mit dem ReichsdeputationsSchluß ſein Ende erreicht habe. Aber ſchon die nächſte Folgezeit belehrte vom Gegentheil.

Dem tauſendjährigen Reich der Teutſchen, ſprach der rheiniſche Bund (12. Jul. 1806) das Vernichtungs=urtheil. Den neuen Erzbiſchof von Regensburg verwandelte die BundesActe aus einem KurfürſtenErzkanzler und Landesherrn des teutſchen Reichs, in einen Fürſten=Primas des rheiniſchen Bundes und ſouverainen Fürſten von Regensburg, Aſchaffenburg, Frankfurt und Wetzlar; von Frankfurt, weil dieſe altehrwürdige, durch ihre Handelsbeziehungen für einen groſſen Theil von Europa wichtige Reichsſtadt, nebſt ihrem Gebiet, ſeinem Scepter in der BundesActe unterworfen ward.

Auch dieſem Verhältniß war nur kurze Dauer verliehen. Vermöge eines mit dem Protector des Bundes am 19. Febr. 1810 geſchloſſenen Vertrags, führte ſeit dem 1. März 1810 der FürſtPrimas den Titel: Großherzog zu Frankfurt, FürſtPrimas des rheiniſchen Bundes, Erzbiſchof zu Regensburg. Er mußte nämlich, auſſer der teutſchen Hälfte des Ertrags vom RheinſchiffahrtOctroi, das Fürſtenthum Regensburg an Napoleon abtreten, der es ſofort an Baiern überließ. Zwar erhielt er, als Erſatz, den größten Theil des Fürſtenthums Fulda und der Grafſchaft Hanau, die, nebſt ſeinen übrigen Ländern, von nun an das Großherzogthum Frankfurt bildeten, aber zugleich erklärte Napoleon dieſen Geſammtſtaat, der nunmehr die Ausſtattung des Erzbisthums hätte bilden ſollen, eventuell für ſeculariſirt.

Durch eine Acte vom 1. März 1810, verordnete dieſer Beſchützer, daß nach dem Ableben des damaligen Großherzogs, Primas und Erzbiſchof, das Großherzogthum vereinigt mit der Würde eines Primas des rheiniſchen Bundes, als Erbſtaat an ſeinen Stief= und AdoptivSohn fallen ſolle, an den Prinzen Eugen Napoleon, damaligen Vicekönig von Italien. Dieſer Erb=Souverain ſollte dann, wenn der erzbiſchöfliche

Stuhl, für welchen der damalige Erzbiſchof im Mai 1806, kurz vor Errichtung des rheiniſchen Bundes, den Cardinal Joſeph Feſch, Napoleons Stiefoheim, von dem Papſt zum Coadjutor und Nachfolger ſich erbeten hatte, von Regensburg nach Frankfurt verſetzt ſeyn werde, dem von ihm hiezu ernannten Prälaten eine Jahrrente von 60,000 Franken entrichten. So wäre der Stuhl von Regensburg, den der Reichsdeputations-Hauptſchluß auf ein Staatsgebiet mit Landeshoheit geſetzt hatte, ohne Land unter fremde Herrſchaft verſetzt worden.

Die Verſetzung erfolgte nicht, wohl aber die Seculariſation. Napoleon fiel, und mit ihm das Großherzogthum Frankfurt, über deſſen Beſtandtheile die Schluß-Acte des wiener Congreſſes verfügte. Nach der Völkerſchlacht von Leipzig hatte der Großherzog und Erzbiſchof, ſein Schickſal ahnend, das Großherzogthum verlaſſen, und ſich in ſein Bisthum Conſtanz zurückgezogen, wo er, vielleicht für das, was er in ſeinem engen Verhältniß mit Napoleon in den Augen des heiligen Vaters verſchuldet haben mochte, in dem Seminarium zu Meersburg etliche Monate lang nach päpſtlicher Vorſchrift Pönitenz that; er, dem acht Jahre früher das oben erwähnte Breve vom 1. Febr. 1805 «a censuris cum effectu» abſolvirt hatte. Kurz vor dem wiener Congreß verlegte er ſeinen Wohnſitz nach Regensburg, ſeine Wirkſamkeit auf geiſtliche Angelegenheit beſchränkend. Die Congreß-Acte bewilligte ihm, als «vormaligem geiſtlichen Fürſten», eine Jahrrente von 100,000 Gulden; ſie nannte ihn «Fürſt-Primas». Zu Regensburg am 10. Febr. 1817, ſtarb dieſer durch Würden, wie durch Geiſt und Gemüthlichkeit ausgezeichnete Prälat, ein denkwürdiger Gegenſtand der Launen des Schickſals, denen in jenem Sturm der Zeit auch ein weniger bewegliches Gemüth nicht gänzlich würde entgangen ſeyn.

Die beiden geiſtlichen Ritterorden, der Teutſche und der Johanniter Orden, hatten auf dem ReichsdeputationsTag zu Regensburg ihre teutſchen Beſitzungen, ebenfalls katholiſches Kirchengut, das einzige reichsunmittelbare, welches neben dem kurerzkanzleriſchen der DeputationsSchluß verſchont hatte, aus dem SeculariſationsStrudel noch gerettet. Sogar Entſchädigung, für ihren Verluſt in dem teutſchen Ländertheil der linken Rheinſeite, hatten ſie erhalten. Aber in dem Zeitraum von dem presburger Frieden von 1805 bis zu dem wiener von 1809, gieng auch für ſie Alles verloren.

Dem JohanniterOrden teutſcher Zunge nahm der presburger Friede die Grafſchaft Bondorf für Wirtemberg, und verſchiedene in andern teutſchen Ländern zerſtreut liegenden Beſitzungen und Gefälle. Die rheiniſche BundesActe entzog ihm für Baden auch den Reſt ſeiner Beſitzungen, das Fürſtenthum Heitersheim und alle Zugehörungen deſſelben. Wirtemberg zog die in ſeinem Lande befindlichen Gefälle des Ordens ein, und bildete daraus eine Dotation ſeines MilitärVerdienſtordens. Daſſelbe that der König von Weſtphalen, durch ein Decret vom 16. Febr. 1810, zur Dotation des Ordens der weſtphäliſchen Krone. Die Güter der baieriſchen Zunge wurden durch ein Edict vom 8. Sept. 1808, den Staatsdomainen einverleibt. Als ſchon die Grafſchaft Bondorf abgeriſſen war, machte das Johannitermeiſterthum oder das malteſer Großpriorat der teutſchen Zunge, ſeine nahe gänzliche Auflöſung ahnend, einen Verſuch, durch einen Staatsſtreich ſich zu retten. Am 28. Jänner 1805 ſchloſſen zu München die Bailli's von Pfürd und von Flachslanden einen Vertrag mit Baiern, durch welchen dem noch minderjährigen königlichen Prinzen Carl von Baiern, der ſchon Großprior der baieriſchen Ordenszunge des MalteſerOrdens war, die Würde eines Coadjutors

und Nachfolgers des fünf und achtzigjährigen Fürſten Johannitermeiſters verſprochen ward. Dagegen nahm der König unter ſeinen unmittelbaren Schutz, nicht nur die alten Beſitzungen des teutſchen Großpriorats; er verſprach auch, allen ſeinen Einfluß anzuwenden, um ihm zu dem Genuß der im DeputationsSchluß zugeſicherten Entſchädigungen zu verhelfen. Der König eröffnete dieſe Maasregel den Höfen von Stuttgart und Carlsruhe, wider welche die zuletzt erwähnte Stipulation zunächſt gerichtet war; er ließ auch in Rom durch ſeinen Geſandten ein Breve zur Wahlfähigkeit und Diſpenſation von dem Gelübde der Eheloſigkeit für den Prinzen nachſuchen; aber der ganze Vertrag blieb ohne Folge.

Nicht beſſer ergieng es dem Teutſchen Orden. Die Familienverhältniſſe des Teutſchmeiſters, des Erzherzogs Anton von Oeſtreich, ſchienen ihm Anfangs einigen Halt zu verſchaffen; doch blieb es bei dem Schein. Kaum hatte, im Herbſt 1805, Napoleon den Feldzug wider Oeſtreich eröffnet, als Baiern, Wirtemberg und Baden die in ihren Gebieten befindlichen Ordensgüter in Beſitz nahmen, um, jeder für ſich, bei dem vermutheten nahen Schiffbruch des Ordens, wenigſtens ſo weit das Zuvorkommungs- und Zurückbehaltungsrecht üben zu können. Der presburger Friede (26. Dec. 1805) erklärte für erblich im Mannſtamm nach Erſtgeburtrecht eines von dem Kaiſer von Oeſtreich zu benennenden Prinzen ſeines Hauſes, die Würde des Teutſchmeiſters, die Gerechtſame, Domainen und Einkünfte, die vor dem jetzigen Krieg nach Mergentheim, dem Hauptort des Ordens, gehörten, desgleichen die übrigen Rechte, Domainen und Einkünfte, die in dem Zeitpunct der Auswechſelung der Ratificationen des Friedens mit dem Teutſchmeiſter würden verbunden ſeyn, endlich diejenigen Domainen und Einkünfte, in deren Beſitz der Orden in demſelben

Zeitpunct ſich befinden werde. Zugleich ward die in dem Bodenſee gelegene Commende Meinau an Baden abgetreten.

Ueber den Sinn jener Stipulation, erhob ſich ein Streit zwiſchen dem Hoch- und Teutſchmeiſter und denen Höfen, die in ihren Gebieten während des Kriegs Ordensgüter occupirt hatten. Aber, ehe noch dieſer Streit geſchlichtet war, erklärte Napoleon, im Anfang ſeines nächſtfolgenden Kriegs mit Oeſtreich, durch ein von Regensburg datirtes Decret vom 24. April 1809, den Teutſchen Orden für aufgehoben in allen rheiniſchen Bundesſtaaten, indem er zugleich deſſen ganzes Beſitzthum den Bundesfürſten zuwies, in deren Gebiet es gelegen war. In dem wiener Frieden vom 4. October 1809, erkannte Oeſtreich dieſe Verfügung an, in Anſehung aller auſſer dem öſtreichiſchen Gebiet gelegenen Ordensgüter. Napoleons Decret ward eine fruchtbare Mutter von Zwiſtigkeiten zwiſchen den Fürſten, die ſich in das Ordensgut und die Schulden und Penſionen der Ordensglieder zu theilen hatten, zwiſchen Baiern, Wirtemberg, Baden, Heſſen, Naſſau und den Theilhabern des vormaligen Großherzogthums Frankfurt, bis ſolche durch einen reichhaltigen Hauptvertrag, geſchloſſen zu Mergentheim am 18. Mai 1815, beigelegt wurden. Vorher ſchon waren in der rheiniſchen BundesActe einzelne OrdensCommenden an Baiern, Wirtemberg, Baden und HohenzollernHechingen, mit Proprietät und Souverainetät gegeben worden. Endlich wendete, im September 1811, auch der König von Sachſen die TeutſchordensGüter ſeines Landes, den Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, dann den Fürſtenſchulen Pforte, Meiſſen und Grimma, als unwiderrufliches Eigenthum zu. So iſt denn dieſem Orden von ſeinem reichen Erbtheil nichts übrig geblieben, als ſeine Beſitzungen in

Oeſtreich, und im Königreich der Niederlande die Güter der Ballei Utrecht. Das Ordenshaus in der freien Stadt Frankfurt, nebſt den dazu gehörigen Gütern und Gefällen, beſitzt Oeſtreich mit Souverainetät und Proprietät, kraft der wiener CongreßActe, Art. 51.

So kann man mit Wahrheit ſagen, daß auf dem Gebiet des teutſchen Reichs, nach ſeinem Umfang von 1792, Niemand war, für welchen die franzöſiſche Revolution Grundurſache geworden iſt, zu ſo groſſem und allgemeinem Verluſt, wie für die katholiſche Kirche. Man ſchätzt, ungefähr, den aus den vorerwähnten Seculariſationen für ſie hervorgegangenen Verluſt, an Grundbeſitzungen, Einwohnern und Einkünften (dieſe in rheiniſchen Gulden), den Werth der Landesherrlichkeit ungerechnet, auf beiden Seiten des Rheins *):

	Q. M.	Einw.	Einkünfte, Fl.
1) auf der linken Rheinſeite, auf .	424.	800,600.	5,430,000.
2) auf der rechten Rheinſeite, an			
a) unmittelbaren Beſitzungen .	1,295.	2,361,176.	12,726,000.
b) mittelbaren, 78 Stifte und 209 Abteien, ohne die Mönchklöſter			2,870,000.
Zuſammen . .	1,719.	3,162,576.	21,026,000.

Sonach blieb, da ſelbſt päpſtlicher Bannſtrahl fruchtlos geweſen wäre, da Warnung und Beſchwörung im

*) Klüber's Ueberſicht der diplomatiſchen Verhandlungen des wiener Congreſſes, 3. Abth., S. 404.

Beichtſtuhl ihre Wirkung verfehlt hatten, der katholiſchen Geiſtlichkeit, vom Höchſten bis zum Niedrigſten, Nichts übrig, als, nach einer bündigen Rechtsverwahrung, ſich in die Härte des unerbittlichen Schickſals zu fügen, und ſich der Hoffnung einer verſöhnenden Zukunft unter Gebet und Seufzen zu überlaſſen *).

Preuſſens Länderverluſt im tilſiter Frieden, und die franzöſiſche Eroberung der hannöveriſchen und kurheſſiſchen Staaten war ein neues Mißgeſchick für die katholiſche Kirche Teutſchlands; ſie dienten groſſentheils zur Ausſtattung des neuen Königreichs Weſtphalen und des Großherzogthums Berg. Hiezu kam, daß Napoleon, vom December 1806 bis in den October 1808, den teutſchen Bund, angeblich nur für Südteutſchland geſtiftet, bis an die Küſten der Oſt- und Nordſee, durch Aufnahme von drei und zwanzig Bundesſtaaten zu den urſprünglichen ſechzehn, erweiterte, ja daß er ſogar, durch ein SenatusConſult vom 13. Dec. 1810, ſein eigenes Kaiſerreich bis an eben dieſe Küſten ausdehnte, indem er die drei Hanſeſtädte, die Staaten von Oldenburg, Salm-Salm und SalmKyrburg, und den größten Theil der herzoglich-arenbergiſchen, ſo wie verſchiedene Bezirke des Königreichs Weſtphalen und des Großherzogthums Berg, unter dem Namen des hanſeatiſchen und des LippeDepartements, mit Frankreich vereinigte. Es ward nun auf dieſe neuen Provinzen das franzöſiſche Concordat von 1801 für anwendbar erklärt, und ihnen ein neues Bisthum, Münſter, an die Stelle des alten, beſtimmt.

Der ReichsdeputationsHauptſchluß hatte (§. 62) feſtgeſetzt, daß die erzbiſchöflichen und biſchöflichen Diöceſen in ihrem bisherigen Zuſtande bleiben ſollten,

*) Klüber's Ueberſicht der diplomatiſchen Verhandlungen des wiener Congreſſes, 3. Abth., S. 407.

bis eine andere DiöceſanEinrichtung auf reichsgeſetzliche Art getroffen ſeyn werde, wovon dann auch die Einrichtung der künftigen Domcapitel abhange. Er hatte (§. 35) denen Landesherren, welche von der ihnen ertheilten allgemeinen SeculariſationsBefugniß Gebrauch machen würden, eine Verwendung ſeculariſirter Güter zur feſten und bleibenden Ausſtattung derjenigen Domkirchen zur Pflicht gemacht, welche würden beibehalten werden. An Ausführung dieſer heilſamen Beſtimmungen war nunmehr nicht zu denken, da mit der untergegangenen Reichsſtaatsgewalt der Mittelpunct, von welchem der nöthige Antrieb ausgehen mußte, verſchwunden war, der Beſchützer des rheiniſchen Bundes Angelegenheiten dieſer Art wenig oder nicht beherzigte, ſo viele Veränderungen der in dem DeputationsSchluß als weſentlich vorausgeſetzten Umſtände eingetreten, und noch täglich zu beſorgen waren, ſo daß man faſt allgemein ſich gewöhnt zu haben ſchien, den ganzen politiſchen Zuſtand der Dinge als unſicher und vorübergehend, wenigſtens nur als einſtweilig oder proviſoriſch zu betrachten.

Zu einem feſten Zuſtande, auch in Hinſicht auf die katholiſch-geiſtlichen Verhältniſſe, konnten erſt der pariſer Friede und die SchlußActe des wiener Congreſſes verhelfen. Die teutſchen Länder auf der linken Rheinſeite wurden von Frankreich wieder getrennt, die preuſſiſche Monarchie ward wieder hergeſtellt und ſogar bis an Frankreichs Grenzen ausgedehnt, Hannover, Braunſchweig, Kurheſſen und Oldenburg wurden in ihre Staaten wieder eingeſetzt. Wirzburg und Aſchaffenburg kamen an Baiern, Fulda größtentheils an Kurheſſen, Frankfurt ward wieder frei, Oldenburg, Coburg und HeſſenHomburg erhielten ſouveraine Landestheile links des Rheins, der Teutſche Bund ward geſtiftet, und teutſche Rechtlichkeit kehrte in den Schoos der Regierungen zurück.

Der wiener Congreß, auf welchen die katholiſche Kirche in Teutſchland hinblickte, fand die kirchlichen Stiftungsgüter, die Güter der Domcapitel, ſo viele andere Fonds für den Cultus, entweder veräuſſert, oder mit den Staatsdomainen vereinigt, und faſt nirgend davon für die Kirche geſorgt. Ihre alten Biſchöfe, doch nur penſionirt, hatten noch Regensburg und Conſtanz, Hildesheim und Paderborn, Eichſtädt, Paſſau und Corvei, alle, bis auf die beiden zuletzt genannten, ſchon über ſiebenzig Jahre alt. Der Biſchof von Fulda ſtarb an demſelben Tage, wo der Congreß eröffnet ward. Dieſer und alle hier nicht genannten Biſchöfeſitze, mit Ausnahme des mainzer, der nach dem franzöſiſchen Concordat beſetzt war, fand man erledigt, und dabei fehlten die Capitel, welche die erledigten Diöceſen hätten adminiſtriren können. Die noch übrigen Domcapitularen, meiſt ſehr alt, waren penſionirt und zerſtreut.

Unter dieſen Umſtänden war zu erwarten, daß an den Congreß auch für die katholiſche Kirche in Teutſchland dringende Anträge gemacht würden. Die ausgedehnteſten waren die, welche der heilige Vater unmittelbar, durch ſeinen Legaten, den Cardinal Conſalvi, machte. Er forderte geradezu: Wiederaufrichtung des heiligen römiſchen Reichs, als eines Mittelpunctes der politiſchen Einheit (aller chriſtlichen Staaten), conſecrirt durch die Heiligkeit der Religion; Wiederherſtellung der weltlichen Fürſtenthümer, deren man die Kirche beraubt, und die man ſogar weltlichen Fürſten, katholiſchen und nicht-katholiſchen, zugetheilt habe; Herausgabe der Güter und Einkünfte der Geiſtlichkeit, ſowohl der weltgeiſtlichen, als auch der regulären, beiderlei Geſchlechtes, und ſtiftungsmäſige Verwendung derſelben. Dieſe Anforderungen waren ſo weit greifend, daß ein Umſturz der Dinge, demjenigen der franzöſiſchen Revolution nicht unähnlich, dazu gehört hätte, ſie zu befriedigen.

Ueberdieſs traten auf dem Congreſs für die teutſche katholiſche Kirche im Ganzen, drei Oratoren, wie ſie ſich nannten, gemeinſchaftlich auf, alle drei für nicht aufgetragene Geſchäftsführung in guter Abſicht (negotiorum gestio); Freiherr von Wambold, Domdechant von Worms, Helfferich, Präbendar bei der Domkirche zu Speier, und Schies, ein Weltlicher, vormals Syndicus des Andreasſtiftes zu Worms. Sie beſtrebten ſich, die Ungültigkeit und Nichtigkeit der durch den Reichsdeputations Schluſs verfügten Seculariſation darzuthun. Sie verlangten Zuziehung der Repräſentanten ihrer Kirche auf dem Congreſs, bei Berathung der teutſchen Angelegenheiten, ſo weit die Kirche dabei intereſſirt ſey. In der Hauptſache forderten ſie für die Kirche zurück: alle ihre kirchlichen Beſitzungen, welche noch nicht veräuſſert ſind; ihre veräuſſerten Beſitzungen, ſo weit ſie nach Rechtsgrundſätzen einlösbar ſind; in Anſehung des übrigen Kircheneigenthums, zureichenden Erſatz durch angemeſſene Entſchädigung, in unbeweglichem Beſitzthum, wenigſtens ſo viel als zur Fundation der Biſthümer, der Domcapitel, der Seminarien, der Pfarreien, der kirchlichen und wohlthätigen Inſtitute nöthig ſey. Endlich begehrten ſie, daſs die Kirche in ihre eigenthümlichen Rechte wieder eingeſetzt, und in dem Beſitz ihrer Rechte, mit Inbegriff der freien Wahl der Biſchöfe durch die Capitel, geſichert werde, daſs man, in Abſicht auf die Verhältniſſe der Kirche zu dem Staat, den frühern Zuſtand wieder herſtelle, und daſs auch in allem Uebrigen der Grundſatz der alten teutſchen Kirchenfreiheit als Grundlage aufgeſtellt werde. Endlich widerſetzten ſich dieſe Wortführer der Einrückung eines in Vorſchlag gekommenen Artikels in die teutſche Bundes Acte, worin der katholiſchen Kirche eine Verfaſſung bloſs verheiſſen ward, «welche, unter der Garantie des Bundes, ihre Rechte und die zu Beſtreitung ihrer Bedürfniſſe nothwendigen Mittel ſichern ſollte».

Neben dieſen Oratoren entwickelte auf dem Congreß, für die katholiſche Kirche im Ganzen, vorzügliche Thätigkeit der GeneralVicar des Bisthums Conſtanz, Frhr. von Weſſenberg, ſeitdem bekannter noch geworden durch ein Mißverſtändniß mit der römiſchen Curie. Er verlangte unter Anderem, daß für canoniſche Einrichtung und Ausſtattung der Kirche, ihrer Erz- und Bisthümer, durch ein mit dem Papſt eheſtens abzuſchlieſſendes Concordat geſorgt werde; daß alle Bisthümer zuſammen ein Ganzes bilden ſollten, als teutſche Kirche, unter einem Primas; daß die Bisthümer und Domcapitel, ſo viel möglich, möchten erhalten werden, doch mit Vorbehalt angemeſſener Berichtigung der DiöceſanGrenzen; daß ſie mit liegenden Gründen, verbunden mit Landſtandſchaft, möchten dotirt werden, unter eigener, ſelbſtſtändiger Verwaltung; daß überhaupt die freie Wirkſamkeit der Kirchenbehörden, von den Staatsbehörden nicht beeinträchtigt, vielmehr geſchützt werde.

Für particuläre Gegenſtände, für die Suſtentation der Mitglieder der ſeculariſirten Erz-, Dom- und anderer geiſtlichen Stifte, auf beiden Seiten des Rheins, für die Penſionen der Mitglieder des teutſchen Ordens und des Fürſten Primas, traten eigene Wortführer auf.

Derjenige Theil der CongreßBevollmächtigten, welcher ſich mit der Errichtung des teutſchen Bundes beſchäftigte, widmete auch der katholiſchen Kirchenangelegenheit ſeine Aufmerkſamkeit. Er fand bald, daß eine mehr als der oben angeführte Artikel in das Einzelne gehende Beſtimmung der BundesActe unüberwindliche Schwierigkeiten finden werde. Ja, es kam ſehr und wiederholt zur Erörterung, ob auch nur dieſer, von Oeſtreich und Preuſſen in Vorſchlag gebrachte, Artikel aufzunehmen ſey? Am Ende ſiegte ſogar, nach auffallendem Hin- und Herwanken, auf Baierns Antrag, die verneinende

Meinung, obgleich der päpſtliche Legat der Einrückung nicht abhold war. Es blieb alſo der ganze, hochwichtige Gegenſtand in der BundesActe unberührt.

Der päpſtliche Hof war mit Begehungs- und Unterlaſſungshandlungen des Congreſſes unzufrieden. Er fand weder die Territorial- oder weltlichen Anſprüche und Gerechtſame des heiligen Stuhls, noch die kirchlichen Angelegenheiten gehörig berückſichtigt. Daher übergab, am Schluß des Congreſſes, der CardinalLegat eine feierliche Proteſtation wider alle Verfügungen und Unterlaſſungen deſſelben, welche die römiſche Curie der römiſch-katholiſchen Kirche überhaupt, ſodann dem Intereſſe der katholiſchen Kirche Teutſchlands, wie auch den TerritorialAnſprüchen und Gerechtſamen des heiligen Stuhls insbeſondere, für nachtheilig hielt *).

Hätte gleich der Congreß ein leidendes Verhalten, in Abſicht auf die katholiſch-kirchlichen Angelegenheiten, für räthlich erachtet, ſo war doch einleuchtend, daß dieſe in dem Zuſtande, worin ſie ſich befanden, ohne weſentlichen Nachtheil der Kirche, und ohne Beunruhigung vieler Gewiſſen, in die Länge nicht bleiben konnten. Der Episcopat, dieſer weſentliche Beſtandtheil der katholiſchen Hierarchie, war in einem groſſen Theil wo nicht ſeinem Untergang, doch ſeinem Verfall nahe, wenigſtens war ſeine Exiſtenz für die Zukunft nicht geſichert. Seit 1803 hatte der ErzbiſchofMetropolit von Regensburg bei dem päpſtlichen Stuhl dringende Vorſtellungen deßhalb eingereicht, es ſchien aber, daß man hier über die zu ergreifenden Maasregeln mit ſich nicht

---

*) Alle hier erwähnten Congreßverhandlungen, findet man ausführlich und nach ihrem Zuſammenhang vorgetragen und beurtheilt, in Klüber's angef. Ueberſicht ꝛc., Abth. 3, S. 397—503.

einig werden konnte, und dem altrömiſchen, oft bewährt erfundenen TemporiſirungsSyſtem auch dießmal den Vorzug gab.

Im Jahr 1810 ſprach der ErzbiſchofMetropolit ſeine Wünſche und Vorſchläge ſogar in einer eigenen Druckſchrift aus. Der Friede der teutſchen Kirche, meinte er, werde hergeſtellt, wenn das franzöſiſche Concordat auch für die rheiniſchen Bundesſtaaten aufgenommen würde. Dann werde jeder Staat einen oder mehrere Biſchöfe zu ernennen haben, die, nach erhaltener päpſtlicher Beſtätigung, dieſelbe geiſtliche Gewalt auszuüben hätten, wie die franzöſiſchen Biſchöfe. Die biſchöfliche Dotation habe jeder Souverain zu geben. Kleinere Staaten würden ſich zu abwechſelnder Benennung des Biſchofs zu vereinigen haben. Der Erzbiſchof erklärte ſich ſogar bereit, ſeine MetropolitanGerechtſame in den Bundesſtaaten ganz aufzugeben, wenn der heilige Vater und der Protector dieſes Opfer für nothwendig erachten würden, zum Frieden der Kirche und zu Wiederherſtellung des Episcopats. Dieſe wohlgemeinten Wünſche fanden, wie es ſcheint, auf keiner Seite Eingang, ſie blieben ohne Erfolg.

Unterdeſſen wurden, durch eingetretene Todesfälle, der Biſchöfe in Teutſchland immer weniger, ſelbſt der Weihbiſchöfe, ſo daß insbeſondere die Ausſpendung des Sacramentes der Firmung an die Gläubigen, an vielen Orten mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden war. Dem König von Sachſen allein gelang, für ſeine Staaten, die Vermehrung des Episcopats, obgleich er ſchon einen Landesbiſchof in der Oberlauſitz, den Biſchof Lock zu Bautzen, hatte. Von dieſem, durch den Papſt hiezu aufgefordert, ward des Königs Beichtvater, der zeitherige apoſtoliſche Vicar, Doctor Schneider, in der Capelle der katholiſchen Hofkirche zu Dresden am 14. Jul. 1816 feierlich zum Biſchof geweiht.

Bald nach Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung, ſchien man, von Seite des päpſtlichen Hofes, einige Verſuche machen zu wollen, durch Particular-Einverſtändniſſe, ſey es unter dem Namen von Concordat oder in irgend einer andern Form, vorerſt mit den mächtigeren Fürſten des rheiniſchen Bundes, die teutſchen Kirchenangelegenheiten ordnen zu wollen. Aber auf beiden Seiten ward zu viel erwartet, und war man zu wenig geneigt nachzugeben, als daß ein günſtiger Erfolg das Werk hätte krönen können. In jener Abſicht hatte Pius VII. im Jahr 1807 an die Höfe von Baiern und Wirtemberg einen Nuncius geſendet, in der Perſon des Erzbiſchofs von Tyrus, della Genga. München verließ dieſer Abgeſandte ohne Zeitverluſt, ſo bald ihm klar geworden war, daß gewiſſen Forderungen des Papſtes nicht Genüge geſchehen werde. Er begab ſich nach Stuttgart, und erwirkte bei dem König die Niederſetzung einer Commiſſion zu Verhandlungen mit ihm. Kaum waren dieſe im Gange, ſo verließ er auch dieſen Hof plötzlich; er begab ſich nach Paris, um hier, in Gemeinſchaft mit Caprare und Bugarre, den Forderungen des Gebieters von Frankreich die ſtandhafte Weigerung des Papſtes entgegenzuſetzen. Dem König von Wirtemberg mißfiel ſehr dieſe ſchnelle Abbrechung der Unterhandlungen. Zu ſeiner Rechtfertigung, ließ er ſofort die Actenſtücke allen befreundeten Mächten mittheilen, auch dem Landammann der Schweitz, der, wegen einer Angelegenheit des Cantons Lucern, ohnedieß gegen den Papſt eingenommen war.

Glücklicher war, jedoch erſt zehn Jahre ſpäter, der König von Baiern. Durch Unterhandlungen, welche er in Rom durch ſeinen Geſandten, den achtzigjährigen Freiherrn von Häffelin, TitularBiſchof von Cherſon, mit dem Cardinal Conſalvi führen ließ, kam am 5. Jun.

1817 ein förmliches Concordat zu Stande. Es ſollte ſpäteſtens, innerhalb vierzig Tagen von beiden Theilen ratificirt werden. Aber Schwierigkeiten mancherlei Art, auf die man, wie es ſchien, erſt bei genauerer Erwägung geſtoſſen war, verzögerten die Ratification, und länger noch die Vollziehung. Der Papſt ratificirte erſt am 24. Nov. 1817, der König früher, am 24. October deſſelben Jahres. Auch ertheilte der heilige Vater, durch ein Breve vom 15. Nov. 1817, dem König ein Indult, die zwei Erzbiſchöfe und ſechs Biſchöfe ſeines Reichs zu ernennen.

Ehe noch das Concordat zum Vollzug gekommen war, erſchien, am 26. Mai 1818, die denkwürdige Verfaſſungsurkunde des Königreichs Baiern, welcher (zu Tit. IV, §. 9) ein Edict über die äuſſern Rechtsverhältniſſe der Einwohner des Königreichs Baiern, in Beziehung auf Religion und kirchliche Geſellſchaft, und dieſem als Anhang das Concordat ſelbſt, beigefügt iſt. Das Edict erklärte ſich ſelbſt (am Schluß) für ein allgemeines Staatsgrundgeſetz, die darin feſtgeſetzten Majeſtätsrechte des Regenten für unveräuſſerlich, und nur in Anſehung der übrigen innern Kirchenangelegenheiten, die weitern Beſtimmungen des Concordats für anwendbar.

Hatten manche Beſtimmungen des Concordats in- und auſſerhalb Baiern Aufſehen, und ſelbſt bei manchen katholiſchen Geiſtlichen die Meinung erregt, daß darin dem päpſtlichen Hof zu viel nachgegeben ſey, und waren beſonders die zahlreichen proteſtantiſchen Gemeinden des Königreichs dadurch ſo ſehr in Unruhe geſetzt worden, daß ſie dringende Vorſtellungen deßhalb am Thron niederlegten, mit der Bitte, der evangeliſchen Kirche des Königreichs eine gleich freie Verfaſſung durch Errichtung eines ſelbſtſtändigen OberConſiſtoriums, aus-

ſchlieſſend beſtehend aus proteſtantiſchen Mitgliedern, für die Leitung ihrer innern Angelegenheiten zu gewähren, ſo ward man bald nachher durch den Inhalt der Conſtitution groſſentheils beruhigt. In dieſer waren nicht nur die Majeſtätsrechte in geiſtlichen Sachen mit Umſicht und Standhaftigkeit gewahrt, ſondern auch die eben erwähnte Bitte der evangeliſchen Gemeinde vollſtändig bewilligt. Dem heiligen Vater hingegen, ſchien das Benehmen des baieriſchen ConcordatUnterhändlers, früherhin Mitglieds des IlluminatenOrdens, wohlgefälliger zu ſeyn, als die Conſtitution. Sechs Wochen früher, als dieſe erſchien, beſchenkte er ihn mit dem CardinalHut. Auch machte er die in dem Concordat ſich vorbehaltene DiöceſanCircumſcription in einem vom 1. April 1818 datirten Breve.

Ueber vier Jahre waren verſtrichen, ehe beide Theile bei fortgeſetzter Unterhandlung, über mancherlei Anſtände ſich verſtehen konnten, die der Vollziehung dieſes Concordats ſich in den Weg legten. Endlich erklärte der König, durch eine Bekanntmachung vom 15. Sept. 1821, die «wichtigſten» jener Anſtände nunmehr für beſeitigt, mit der Verordnung, daß jetzt das Concordat «in allen ſeinen Theilen in volle Ausübung gebracht» werden, und als «Staatsgeſetz» gelten ſolle. Da auch der Inhalt der Conſtitution mit manchen Beſtimmungen des Concordats zu ſtreiten ſchien, ſo fügte der König «zu Beſeitigung aller Mißverſtändniſſe über den Gegenſtand und die Beſchaffenheit des von den katholiſchen Unterthanen auf die Conſtitution abzulegenden Eides die Erklärung hinzu: daß, indem Er ſeinen Unterthanen die Conſtitution gegeben habe, Seine Abſicht nicht geweſen ſey, dem Gewiſſen derſelben im Geringſten einen Zwang anzuthun; daß daher, nach den Beſtimmungen der Conſtitution ſelbſt, der von den katholiſchen Unter-

thanen auf dieſelbe abzulegende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältniſſe ſich beziehe, und daß ſie dadurch zu Nichts würden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Geſetzen oder den katholiſchen Kirchengeſetzen zuwider wäre». Zu gleicher Zeit ward die königliche Ernennung der zwei Erzbiſchöfe und der Biſchöfe von Augsburg, Regensburg, Wirzburg und Speier bekannt gemacht.

Das baieriſche Concordat beſtimmt für das Königreich acht Diöceſen, zwei Erzbiſchöfe und ſechs Biſchöfe. Der erſte Erzbiſchof iſt der von München und Freiſingen; der biſchöfliche Sitz von Freiſingen, nach München verlegt, wird zum MetropolitanSitz erhoben. Ihm ſind als Suffragane drei Biſchöfe untergeordnet, die Biſchöfe von Augsburg, Paſſau und Regensburg, der letzte mit Aufhebung der zeitherigen MetropolitanRechte ſeines Stuhls. Der jetzige Biſchof von Paſſau ſoll, für ſeine Lebenszeit, das bisherige privilegium exemtionis fernerhin genieſſen. Der andere Erzbiſchof iſt der von Bamberg, deſſen CathedralKirche (zeither ſchon exempt) zur MetropolitanKirche erhoben wird. Als Suffragane ſind ihm zugetheilt, die Biſchöfe von Wirzburg, Eichſtädt und Speier.

Die MetropolitanCapitel ſollen mit einem Propſt, einem Dechant und zehn Domherren beſetzt ſeyn; die CathedralCapitel mit einem Propſt, einem Dechant, und acht Domherren. Beide Arten von Capitel ſollen überdieß wenigſtens ſechs Vicare oder Pfründner haben.

Die Ausſtattung der Erzbisthümer und Bisthümer ſoll auf Grundgüter gegründet werden, die den Erzbiſchöfen und Biſchöfen zu freier Verwaltung zu

übergeben ſind. Das Concordat beſtimmt die Summen der Jahrgehalte, nebſt freier Wohnung, für die oben genannten Perſonen, die GeneralVicare und die biſchöflichen Secretäre; deßgleichen die Erhaltung und Ergänzung der Baufonds der Kirchen, der nöthigen Fonds für die biſchöflichen Seminarien, welche letzten gänzlich der erzbiſchöflichen und biſchöflichen Leitung überlaſſen ſind.

Der Staat dotirt nicht nur Verſorgungshäuſer für alte und kränkliche Geiſtliche, ſondern auch etliche Klöſter von Mönchorden beiderlei Geſchlechts, die für Jugendunterricht in Religion und Wiſſenſchaften, zu Pfarraushülfe, oder für Krankenpflege errichtet werden ſollen. Auch ſollen die Biſchöfe in der Ausübung ihrer Pflicht der Aufſicht über öffentliche Schulen, für Glaubens- und Sittenlehre, auf keine Weiſe gehindert werden. Die Kirche iſt berechtigt, neue Beſitzungen zu erwerben, die dann gleiche Rechte mit den alten geiſtlichen Stiftungsgütern erlangen.

Der Papſt ertheilt dem König, durch ein eigenes Indult, das Recht, canoniſch qualificirte Perſonen zu Erzbiſchöfen und Biſchöfen zu ernennen, denen hierauf der heilige Vater die canoniſche Inſtitution ertheilt. Die Annaten und CanzleiTaxen werden, nach Verhältniß der Einkünften eines jeden Stuhls, von Neuem feſtgeſetzt. Die Propſteien in den Capiteln beſetzt der Papſt. Zu den Dechantſtellen daſelbſt und zu den in den ſechs apoſtoliſchen oder päpſtlichen Monaten erledigten Domherrnſtellen, ernennt der König. Bei den Domherrnſtellen, welche in den drei erſten der übrigen ſechs Monate erledigt werden, hat der Erzbiſchof oder Biſchof, in den drei letzten das Capitel das NominationsRecht. Nur Inländer können Domherren werden; auf Stand und

Geburt wird bei ihnen nicht geſehen. Die General-Vicare werden von den Erzbiſchöfen und Biſchöfen beſtellt. Mehrheit der Beneficien und Präbenden wird Niemand geſtattet. Das Patronat Recht bei Parochial-, Curat- und einfachen Beneficien, bleibt dem König und Privatperſonen, wo ſie es zeither gehabt haben; dem erſten auch bei ſolchen, zu welchen jetzt nicht mehr beſtehende geiſtliche Corporationen präſentirten.

Die canoniſche Verwaltung des Kirchen Regiments gebührt den Biſchöfen. Geiſtliche Sachen, insbeſondere Eheſachen, gehören vor das geiſtliche Forum; ausgenommen ſind die bloß bürgerlichen Sachen der Geiſtlichen, z. B. Contract-, Schulden- und Erbſchaftſachen, die vor den weltlichen Richter gehören. Die Erzbiſchöfe und Biſchöfe können, «mit der Geiſt-«lichkeit und ihren Diöceſanen in Hinſicht auf ihr Hir-«tenamt communiciren, und ihre Inſtructionen und «Ordinationen in geiſtlichen Dingen frei bekannt «machen *); überdieß ſoll der Verkehr der Biſchöfe, «der Geiſtlichkeit und des Volks mit dem heiligen «Stuhl, in geiſtlichen Dingen und kirchlichen Angele-«genheiten, durchaus frei ſeyn». Die Biſchöfe können öffentliche Gebete und andere fromme Werke vorſchreiben, auch darüber wachen, daß bei kirchlichen Verrichtungen die Kirchenformeln in lateiniſcher

*) Dagegen verordnet die baieriſche Conſtitution von 1818, Tit. IV, §. 9, wie folgt: „Die geiſtliche Gewalt darf in „ihrem eigentlichen Wirkungskreiſe nie gehemmt werden, „und die weltliche Regierung darf in rein geiſtlichen Ge-„genſtänden der Religionslehre und des Gewiſſens ſich „nicht einmiſchen, als in ſo weit das oberſthoheitliche „Schutz- und Aufſichtrecht eintritt, wonach keine Verord-„nungen und Geſetze der Kirchengewalt ohne vorgangige „Einſicht und das Placet des Königs verkündet und „vollzogen werden dürfen“.

Sprache gebraucht werden. Die Verbreitung ſolcher Bücher, welche die Biſchöfe als unvereinbar mit dem Glauben, den guten Sitten, oder der Kirchenzucht bezeichnen werden, wird die Staatsregierung hindern.

In dem 15. Artikel des Concordats iſt wörtlich der Eid der Treue feſtgeſetzt, welchen die Erzbiſchöfe und Biſchöfe in Gegenwart des Königs (« coram «Regia Majestate ») ſchwören ſollen: « Ich ſchwöre und gelobe auf Gottes heilige Evangelien Gehorſam und Treue Seiner Majeſtät dem Könige. Eben ſo verſpreche ich, keine Communication zu pflegen, an keinem Rathſchlag Theil zu nehmen, und keine verdächtige Verbindung weder im Innlande noch auswärts zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe ſchädlich ſeyn könnte, und wenn ich von einem Anſchlage zum Nachtheile des Staates, ſey es in meiner Diöceſe oder ſonſt irgendwo Kenntniß erhalten ſollte, ſolches Seiner Majeſtät anzuzeigen *) ».

*) Wörtlich ſo lautet die der baieriſchen Verfaſſungsurkunde beigefügte Ueberſetzung. Aber der OriginalText lautet, diplomatiſch genau, ebendaſelbſt wie folgt. «Ego juro et promitto ad Sancta Dei Evangelia obedientiam, et fidelitatem Regiae Majestati; idem promitto» u. ſ. w. Mit buſenbaumiſcher Moral und Auslegungskunſt, die es mit den Regeln der Grammatik nicht ſehr ſtreng nimmt, könnte, da zwiſchen obedientiam und et ein Comma ſteht, Jemand dieſem „in Gegenwart des Königs", (nicht dem König?) zu ſchwörenden Eid, folgenden Sinn unterſchieben: Ich ſchwöre und gelobe Gehorſam den heiligen Evangelien Gottes, und Treue der Königlichen Majeſtät. Oder: Ich ſchwöre und gelobe der Königlichen Majeſtät, dem heiligen Evangelium Gottes gehorſam und treu zu ſeyn.— Wenn irgendwo Klarheit und Beſtimmtheit, Unzweideutigkeit und Aufrichtigkeit des Ausdrucks erfordert wird, ſo iſt es bei dem Eid, dem Heiligſten unter Menſchen.

Es ſollen, heißt es endlich, die zeither in Baiern gegebenen Geſetze, Verordnungen und Verfügungen, ſo weit ſie dem Concordat entgegen ſind, als aufgehoben angeſehen, und dieſe Uebereinkunft für ein Staatsgeſetz erklärt werden.

Auch die königlich-hannöveriſche Regierung unterhandelt ſchon ſeit 1816 durch eine nach Rom abgeſendete Geſandtſchaft, über ein mit dem römiſchen Hof abzuſchlieſſendes Concordat. Es iſt aber bis jetzt von dem Fortgang dieſer Bemühungen öffentlich nichts bekannt worden, und ſchwerlich möchte ein förmliches Concordat errungen werden.

Feſte Wirkſamkeit ſcheinen die Verhandlungen der für dieſen Zweck vereinigten Bundesglieder zu verſprechen, welche ſeit dem erſten Viertheil des Jahres 1818 im Gange ſind, erſt zu Frankfurt am Main durch Commiſſarien von Wirtemberg, Baden, Großherzogthum Heſſen, Kurheſſen, den großherzoglich- und herzoglich-ſächſiſchen Häuſern, Naſſau, Oldenburg, den beiden Häuſern Schwarzburg, Anhalt, Waldeck, Lippe, Schaumburg-Lippe, den beiden Häuſern von Hohenzollern, und von Reuß, und der freien Stadt Frankfurt, dann durch eine eigene Geſandtſchaft nach Rom, die jedoch unverrichteter Dinge zurückkam.

Die «Grundzüge zu einer Vereinbarung über die Verhältniſſe über die katholiſche Kirche in teutſchen Bundesſtaaten», welche jene Commiſſarien ihrem Protocoll zu der ſiebenzehnten Sitzung vom 30. April 1818 beifügten, bezeichnen den ächten und lebendigen Geiſt, von welchem dieſer Verein belebt iſt, in Hinſicht auf die Verhältniſſe der katholiſchen Kirche ſeiner Länder, gegen den Staat, das Oberhaupt der Kirche, und andere chriſt-

liche Glaubensverwandten *). In den Arbeiten der Commiſſarien zeigte ſich unverrückt ein lebhaftes und redliches Beſtreben, bei völliger Uebereinſtimmung, für Feſtſtellung und Verfolgung des vorgeſteckten Zieles, um der katholiſchen Kirche, unter gehöriger Anerkennung der Rechte ihres Oberhauptes und des Staates, möglichſt freie Bewegung in ihrer wahren Sphäre und nach den ächten Grundſätzen ihrer Religion, zu verſchaffen und zu ſichern.

Bei den vorher aufgeſtellten umfaſſenden und nicht unbekannt gebliebenen Grundſätzen dieſes Vereins, war faſt mit Gewißheit vorauszuſehen, daß ſeine Geſandtſchaft in Rom nicht den gewünſchten Eingang finden werde, und daß ihr, die meiſt nicht-katholiſche Souveraine zu vertreten hatte, ein förmliches Concordat am wenigſten werde bewilligt werden. Indeß, was auch am Ende der Erfolg ſeyn möge, ſo iſt gewiß mit der einſtimmig angenommenen Grundlage ein Saatkorn in fruchtbare Erde gelegt, welches über kurz oder lang eben ſo reife, als gute und reichliche Früchte liefern wird.

Daß alle von dieſem Verein aufgeſtellten, wenn gleich richtigen Grundſätze je von der Curie werden ein-

*) Von dieſen Verhandlungen ſehe man auch: Der Kirchen- und Staatsfreund an alle gute teutſche Chriſten. Glaubwürdige vorläufige Nachrichten von den Frankfurter Berathungen mehrer teutſchen Bundesſtaaten über die Angelegenheiten der teutſchen katholiſchen Kirche. Jena 1818. 8. Betrachtungen über die Verhältniſſe der katholiſchen Kirche im Umfang des teutſchen Bundes. Frankf. 1818. 8. Die teutſche katholiſche Kirche, oder Prüfung des Vorſchlags zur neuen Begründung und Einrichtung der teutſchen Kirche. Frankfurt 1818. 8. Joſ. Hillebrand's Teutſchland und Rom, oder über das Verhältniß der teutſchen Nation zum röm. Stuhl, hiſtoriſch und rechtlich entwickelt. Frankf. 1818. 8.

geräumt werden, läßt ſich nie von ihr erwarten, die ſeit einem Jahrtauſend ihren Grundſätzen und Abſichten unwandelbar treu geblieben iſt *), und in dem Laufe der Zeit Nichts gelernt und Nichts vergeſſen zu haben ſcheint. Aber belehren kann das Schickſal auch dieſes Vereins über die UnterhandlungsTheorie, welche allein mit Erfolg hier anwendbar iſt.

Als Hauptaufgabe bei heutigen Verhandlungen einer Staatsregierung mit dem römiſchen Hofe über Einrichtung des katholiſchen Kirchenweſens, kommt in Betrachtung:

1) daß der vollen Wirkſamkeit des landesherrlichen Rechtes der weltlichen Oberaufſicht über das geſammte Kirchenweſen, unbeſchadet der Gewiſſensfreiheit, und den Gerechtſamen der Regierung in Hinſicht auf öffentlichen Unterricht, nichts vergeben werde.

Es iſt höchſtes Intereſſe und unveräuſſerliches Recht des Staates, daß der ethiſche Verein jeder Kirche, durch Lehre und Cultus dem Staatszweck nicht hinderlich werde. Für dieſen Zweck, war ſchon in dem alten Rom, in Hinſicht auf den heidniſchen Cultus, eine eigene Staatsbehörde beſtimmt, der Pontifex maximus, ein Amt, welches ſeit Julius Cäſar ſogar die Imperatoren, ſelbſt die chriſtlichen bis auf Gratian (480), bekleideten. Nur negativ wird die Kirchengeſellſchaft, vermöge ihrer Unterordnung gegen den Staat, durch jene weltliche Oberaufſicht beſchränkt, und nur im CollisionsFall müſſen die Kirchengeſetze den Geſetzen des Staates, deſſen Schutz die Kirche genießt, nachſtehen.

Aber auch des Erziehungs- und UnterrichtRegals kann der Staat ſich nicht entäuſſern, ohne einen der wichtigſten Hülfzwecke der Staatsverbindung aufzugeben.

---

*) Rome ne recule pas.

Tugend der Staatsbürger, iſt eine Folge wahrer Aufklärung, durch nichts aber wird dieſe wirkſamer erworben, als durch zweckmäſige Erziehung und Unterricht der Jugend, in welcher Bildſamkeit des Geiſtes und Zartheit des Gemüthes vorherrſchen. Wem ſtehen aber gröſſere Mittel zu Gebot, durch öffentlichen Unterricht auf Ideen und Sitten vortheilhaft zu wirken, und wer hat gröſſeren Beruf dazu, als der Staat?

Ein unmittelbarer Ausfluß des weltlichen Oberaufſichtrechtes über die Kirche, iſt das Recht des landesherrlichen Placet (jus placeti regii seu territorialis). «Alle kirchliche Anordnungen, Verfügungen und Lehrſätze, auch die gröſſern Kirchenſtrafen und die Ausſchlieſſung aus der Kirchengeſellſchaft, die Anſtellung der Kirchenbeamten, die Einführung und Erhaltung des Mönchthums aller Art, namentlich der Jeſuiten, zumal in Verbindung mit einem auswärtigen General, welcher unmittelbar unter der römiſchen Curie ſteht, ſind der Prüfung und Genehmigung des Staates, in politiſcher Hinſicht, unterworfen *)».

Jede kräftige, ihrer Rechte und Pflichten ſich bewußte Staatsregierung weiß dieſe Gerechtſame geltend zu machen, wie die Geſchichte Frankreichs, Oeſtreichs, Großbritanniens, Preuſſens, Rußlands, Toscana's, Baierns, Wirtembergs, ſelbſt Neapels, Portugals und verſchiedener vormaliger geiſtlicher Wahlſtaaten Teutſchlands, lehrt. Verſchiedene neuere Staatsverfaſſungs-Urkunden, wie die wirtembergiſche und großherzoglich-heſſiſche, haben die landesherrliche Ausübung jener Rechte zu einem Staatsgrundgeſetz erhoben. Die Kurfürſten von Mainz, Trier und Cöln, verboten durch erzbiſchöfliche VicariatSchreiben vom 21., 20. und 19.

*) Klüber's öffentliches Recht des teutſchen Bundes und der Bundesſtaaten, §. 428.

Dec. 1786, der Herzog von Naſſau durch ein Edict vom 9. Juli 1817, allen inländiſchen katholiſchen Geiſtlichen jede unmittelbare Correſpondenz mit den geiſtlichen Behörden in Rom, oder mit päpſtlichen Nuncien und Agenten, wegen kirchlicher Angelegenheiten; ſie befahlen, alle Geſuche dieſer Art bei der Oberbehörde des Landes einzureichen.

2) Da die katholiſche Kirchenverfaſſung weſentlich berechnet iſt auf das biſchöfliche Amt, und dieſes, unbeſchadet der canoniſchen Einheit der Kirche, hinreichend iſt, den Frieden in der Kirche zu erhalten, ſo iſt vorerſt das einzige dringende Bedürfniß, auf Inſtitution kirchlich-rechtmäſiger Erzbiſchöfe und Biſchöfe, dann auf angemeſſene Provinzial- und Diöceſan-Eintheilung hinzuarbeiten. Wohl wird, wie der neueſte Vorgang von Preuſſen lehrt, der heilige Vater ſich am Ende dazu verſtehen, und wenigſtens zu einer Art von Uebereinkunft hierüber.

Ihm ſchwebt zu deutlich das Bild der Biſchöfe der utrechter Provinz, des Erzbiſchofs von Utrecht und ſeiner beiden Suffraganbiſchöfe zu Deventer und Harlem, vor Augen, die ſchon ſeit 1752 vom heiligen Stuhl abgeſondert ſind, weil der Papſt ihre Weigerung verſchmäht, das Glaubensbekenntniß nach Alexanders VII. Vorſchrift unbedingt, und die Bulle Unigenitus auf irgend eine Weiſe anzunehmen, die ihre eigenen ProvinzialSynoden halten, die, trotz deſſen, daß Römlinge ſie für episcopos adulterinos et spurios erklären, ihr Hirtenamt treu verwalten, und, ſammt allen ihren geiſtlichen Angehörigen, in ächt katholiſchem Glauben leben und ſterben *). Ohne Zweifel iſt auch

*) Die Ecclesia Ultrajectina, ſo oft ſie Kunde erhält von der Wahl eines neuen Papſtes, läßt feierliche Hochämter halten, nach dem römiſchen Ritual, das Te Deum ſingen,

dem heiligen Vater die Erklärung des Königs von Portugal noch in friſchem Andenken, als er dem von dieſem im Jahr 1816 zu dem Erzbisthum Evora ernannten Joachim a SantaClara, einem ſehr verehrten Benedictiner und öffentlichen Lehrer der Theologie, die nachgeſuchte canoniſche Beſtätigung beharrlich verweigerte, weil dieſer die ewig denkwürdige Diöceſan-Synode von Piſtoja von 1786 gut geheiſſen, und eine Lobrede auf den Miniſter Grafen Pombal verfaßt habe. Im Fall der Unnachgiebigkeit des römiſchen Hofes, war der portugieſiſche Geſandte beauftragt zu erklären, «daß «der König künftig alle Biſchöfe ſeiner Staaten, «nach der Form der alten Kirchenverfaſſung, durch den «Metropoliten, oder den älteſten Biſchof, «werde beſtätigen laſſen».

Formale Vereinigung der katholiſchen Kirche in den teutſchen Bundesſtaaten, zu einer teutſchen NationalKirche, läßt ſich, nach den eingetretenen Staatsveränderungen, kaum mehr hoffen. Eher wohl Vereinigung ſämmtlicher Kirchen der Bundesſtaaten, zu dem Grundſatz, daß, mit Verbannung alles aufgedrungenen Fremden, mehr und gröſſere Rechte des päpſtlichen Stuhls nicht anzuerkennen ſeyen, als diejenigen, welche Einheit des Glaubens und chriſtlicher Sitte bezwecken.

Auf ein förmliches Concordat hinzuarbeiten, iſt eitle, in keinem Fall lohnende Mühe. Ein ſolches, das man wunſchen darf und zu fordern berechtigt iſt, wird nicht gewährt, am allerwenigſten einem Souverain, den der heilige Vater nicht in der Gemeinſchaft

---

und ein öffentliches Dankfeſt feiern. Dem Papſt ſendet ſie ein GlückwunſchSchreiben, erhält aber dagegen eine Art von ExcommunicationsBulle. Hauptſächlich die Jeſuiten ſuchten ihre Ausſöhnung mit dem römiſchen Hofe zu hindern.

ſeiner Kirche ſieht, und dem er ſeinen apoſtoliſchen Segen nicht geben kann. Auch gilt als unbeſtreitbare Erfahrungslehre, daß noch keinem Concordat die Ehre vollſtändiger und gewiſſenhafter Erfüllung zu Theil geworden iſt.

Die Handlungsweiſe der römiſchen Curie wird einzig beſtimmt durch ihre Anſicht von dem Heil der Seelen und der Wohlfahrt der katholiſchen Kirche, «de salute animarum deque catholicae religionis incremento», dieſe ſinnſchweren zur Entſchuldigung mit groſſem Vorbedacht gewählten Anfangsworte der neueſten Bulle für die katholiſche Kirche in den preuſſiſchen Staaten. Jede andere Rückſicht, ſelbſt der Glaube an die verpflichtende Kraft der feierlichſten Verträge, iſt dieſer römiſchen FundamentalHandlungsnorm untergeordnet. Mit ſolcher MentalBedingung ſchließt die Curie alle ihre Verträge, und vor allen diejenigen, welchen ſie den Namen «Concordate» mit Abſicht beilegt, weil ſie dieſelben mehr unter dem Geſichtspunct eines bloſſen Einverſtändniſſes, einer Art von Indult, als eines wahren und förmlichen, eines zweiſeitigen Vertrags, betrachtet, um in Auslegung und Erfüllung oder Nichterfüllung derſelben, zu keiner Zeit zu irgend einer andern Anſicht ſich beſtimmen zu dürfen, als derjenigen, welche ihre jedesmalige, unter dem Einfluß der äuſſern Umſtände ſtehende Ueberzeugung von dem Seelenheil und Kirchenwohl darbietet.

Frankreich hat, von 1516 bis 1817, vier Concordate, immer eines auf der Schädelſtätte des andern, errichtet. Ward je dadurch ſein Verhältniß zu dem heiligen Stuhl weſentlich gebeſſert? Was hat Baiern durch ſein Concordat wahrhaft Nützliches mehr erlangt, als Preuſſen durch ſeine Bulle? Wohl iſt dem König das NominationsRecht zu den Stellen der Erzbiſchöfe und Biſchöfe,

der Domdechante und der in den apoſtoliſchen Monaten erledigten Canonicate eingeräumt. Allein iſt nicht der alten und ächten Kirchenverfaſſung angemeſſener, bei den beiden erſten Stellen den Capiteln das Wahlrecht einzuräumen, wie in Preuſſen geſchehen iſt? Und gewährt nicht dem König von Preuſſen das ihm eingeräumte Recht der Excluſive bei Erzbiſchof- und Biſchofwahlen, und das Recht der Genehmigung bei Beſetzung der Dignitäten und Canonicate, im Grunde theils ebendaſſelbe, theils mehr noch, als jenes Ernennungsrecht dem König von Baiern?

Auch das baieriſche Concordat enthält keine Beſtimmungen über die ſo genannten QuinquennalFacultäten der Biſchöfe, über die römiſchen CanzleiRegeln, über Diöceſan- und ProvinzialSynoden, geſchweige denn über NationalSynoden, über die Appellationen in dritter Inſtanz, über die ſo genannten causas majores (Papae reservatas), Nichts von Ermäſigung der römiſchen CanzleiTaxen, Annaten, Confirmations-, Pallien- und DispensGelder, und über ſo manche andere Gegenſtände. Dagegen wird darin den Biſchöfen ſogar Aufſicht über die öffentlichen Lehranſtalten, in Hinſicht auf Glaubens- und Sittenlehre, und eine Art von Büchercenſur eingeräumt, dem König ſelbſt aber wird das (nachher in der Conſtitution wieder vindicirte) Placet abgeſprochen, in Anſehung der geiſtlichen Inſtructionen und Ordinationen, welche die Erzbiſchöfe und Biſchöfe öffentlich bekannt machen.

Nach ſolchen Erfahrungen, und unter ſolchen Auſpicien, begannen die Verhandlungen des preuſſiſchen Hofes mit dem Papſt, über die neue Einrichtung der katholiſchen Kirche in den preuſſiſchen Staaten. Bald nach hergeſtelltem Frieden, fieng die Regierung an, auch dieſem Gegenſtand ihre Aufmerkſamkeit zu widmen. Mit

Fleiß und Umſicht zogen die Miniſterien Alles in Berathung, was zu zweckgemäſer Vorbereitung und gedeihlicher Vollendung des wichtigen Geſchäftes hinführen konnte. Irgend ein Einverſtändniß mit dem römiſchen Stuhl, ward, nach der Lage der Dinge, für unumgänglich nothwendig erachtet.

Schon im Jahr 1816 ward, zu ſolchem Ende, ein Geſandter nach Rom abgeordnet, in der Perſon des geheimen Staatsraths Niebuhr, der ſeitdem dieſer Verhandlung ſich unabläſſig gewidmet hat. Im Laufe derſelben, im October 1818, ſah das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten ſich, zu Wahrung der Rechte der Krone, veranlaßt, eine Verfügung wegen des an den päpſtlichen Stuhl zu nehmenden Recurſes des Exequatur zu erlaſſen. Im Anfang des Jahres 1819 ward der Papſt vermocht, den katholiſchen Theil der Stadt Erfurt nebſt Umgegend, und das Eichsfeld von dem Bisthum Regensburg zu trennen, und die biſchöfliche Verwaltung beider, dem Herrn Fürſtbiſchof von Corvei zu übertragen, desgleichen die zu den polniſchen Diöceſen von Cujavien und Pomerellen gehörigen preuſſiſchen Bezirke von jenen abzuſondern und einſtweilen einem apoſtoliſchen Vicar zu Danzig zur Verwaltung zu übergeben. Eine vorläufig entworfene DiöceſanUmſchreibung ward von Seiner Majeſtät dem König, in einem CabinetSchreiben vom 6. April 1820, genehmigt. Zugleich bewährte der König die auch von dem Papſt jetzt in der Bulle gerühmte « höchſte Großmuth und Güte gegen die ſeinem Scepter unterworfenen Katholiken ». « Für angemeſſene», dieß ſind die Worte des Landesvaters, «nicht « überflüſſige, aber auch nicht kärgliche Ausſtattung will « Ich, daß geſorgt werde ». In dieſem Geiſt ward unterhandelt und abgeſchloſſen.

Das Gelingen ward beſchleunigt, durch eine Reiſe, welche nach dem laibacher Congreß Se. Durchlaucht der

Staatskanzler Fürſt von Hardenberg nach Rom unternahm. Während ſeiner Anweſenheit, die im März 1821 kaum etliche Wochen dauerte, und unter ſeinem unmittelbaren Einfluß, ward die letzte Hand an das Werk gelegt. Es kam am 25. März d. J. zu Stande, ohne förmlichen Vertrag, durch gegenſeitige Erklärung in gewechſelten Noten, die, weil ſie übereinſtimmend war, in der königlichen Sanction mit Recht eine «Verabredung» genannt wird.

Unter dem Datum vom 16. Jul. 1821, erſchien die das Ganze umfaſſende päpſtliche Bulle, welche unten ihrem ganzen Inhalt nach abgedruckt iſt. Der König ertheilte derſelben, durch eine CabinetsOrdre vom 23. Auguſt 1821, ebenfalls unten abgedruckt, ſeine ſtaatsoberhauptliche Bewilligung und Sanction. Er erklärte dieſelbe für ein bindendes Statut der katholiſchen Kirche des Staates, und befahl ihre Vollziehung. Er thue dieſes, fügte Er hinzu, vermöge Seiner Majeſtätsrechte, und dieſen Rechten, wie auch allen ſeinen Unterthanen evangeliſcher Religion, und der evangeliſchen Kirche des Staates, unbeſchadet.

Stipulationen wurden nicht für nöthig erachtet, über das, was in Hinſicht auf Unterordnung der höhern und niedern Geiſtlichkeit unter die Staatsgewalt, auf das Verhältniß der geiſtlichen Obern zu den Staatsbehörden, auf die bürgerlichen Verhältniſſe der Geiſtlichen, theils ſich von ſelbſt verſteht, theils ſchon in dem Herkommen gegründet und anerkannt iſt; auch darüber nicht, daß die Staatsgewalt begrenzt werde durch das Reich des Gewiſſens, und daß in rein geiſtlicher Dingen der Staat mehr nicht als Schutz- und Aufſichtrechte in Anſpruch nehme.

In Folge der in der päpſtlichen Bulle enthaltenen Beſtimmungen, ergiebt ſich nunmehr nachſtehende Ueber-

ſicht der neueſten Statiſtik der katholiſchen Kirche in den preuſſiſchen Staaten.

Es ſind überhaupt zwei Erzbiſchöfe und ſechs Biſchöfe. Zwei der letzten (Breslau und Ermeland) ſind, frei von MetropolitanVerbindung, wie zeither, dem päpſtlichen Stuhl unmittelbar untergeben (episcopi exemti).

Im Ganzen beſtehen zwei erzbiſchöfliche Sprengel oder kirchliche Provinzen, und neun biſchöfliche Sprengel oder Diöceſen; denn auſſer den ſechs Diöceſen der Biſchöfe, iſt auch der Erzbiſchof von Cöln einem biſchöflichen Sprengel, und der Erzbiſchof von Gneſen und Poſen zweien, dem von Gneſen und dem von Poſen, unmittelbar vorgeſetzt. In allen neun Diöceſen ſind zuſammen mehr als 3200 Pfarreien *), ungerechnet die Hunderte von HülfPfarreien und Nebenkirchen. Dieſe verſchiedenen Sprengel, ſind auf folgende Art vertheilt.

A) In den öſtlichen Provinzen der Monarchie.

I) Erzbisthum Gneſen und Poſen.

Unter dieſem Namen ſind die beiden Erzbisthümer Gneſen und Poſen für immer zu gleichem Recht vereinigt, nachdem weit der gröſſere Theil des erzbiſchöflichen Sprengels von Gneſen, durch die letzte Diöceſan-

*) Ohne die Pfarreien in den beiden biſchöflichen Sprengeln des Erzbiſchofs von Gneſen und Poſen, und in der Diöces Paderborn, deren Anzahl nicht angegeben iſt, und ohne die zu dem Bisthum Breslau gehörigen Pfarreien in dem öſtreichiſchen Schleſien, und die der Aufſicht des Propſtes zu Berlin untergebenen Pfarreien, die man insgeſammt auf mehr als 600 ſchätzen kann, ſind in den übrigen ſechs Diöceſen Cöln, Trier, Münſter, Breslau, Culm und Ermeland, zuſammen 2562 Pfarreien.

Umſchreibung des Königreichs Polen davon getrennt worden war. Jeder der beiden vereinigten Sprengel behält ſeine CathedralKirche und ſein Domſtift; der eine zu Gneſen, wo das Grab des heiligen Adelbert, Apoſtels von Preuſſen, der andere zu Poſen.

Der erzbiſchöfliche oder MetropolitanSprengel des Erzbiſchofs begreift drei Diöceſen unter ſich; Gneſen, Poſen und Culm.

Der Erzbiſchof von Gneſen und Poſen iſt zwei biſchöflichen Sprengeln unmittelbar vorgeſetzt,

1) dem gneſenſchen und

2) dem poſenſchen.

Dieſe verbreiten ſich, mit etlichen Ausnahmen, über die jetzigen Regierungsbezirke Poſen und Bromberg. Der Vollzieher der päpſtlichen Bulle ſoll jeder der beiden vereinigten MetropolitanKirchen einen beſtimmten Theil dieſer Bezirke als Diöces anweiſen. Die Anzahl der Pfarreien iſt nicht angegeben.

Das Domcapitel der erzbiſchöflichen Kirche zu Gneſen bilden, ein Propſt und ſechs Domherren. Dasjenige der erzbiſchöflichen Kirche zu Poſen beſteht aus einem Propſt, einem Dechant, acht wirklichen und vier EhrenDomherren, und acht Vicaren oder Pfründnern.

Die Ausſtattung iſt: dem Erzbiſchof jährlich 12,000 preuſſiſche Thaler; zu Gneſen, dem Propſt und den ſechs Capitularen fernerhin daſſelbe Einkommen, welches jener und die ſechs älteſten Capitularen gegenwärtig genieſſen; zu Poſen, dem Propſt und dem Dechant jedem 1800 Thaler, jedem der beiden älteſten Domherren 1200 Thaler, jedem der vier folgenden 1000, jedem der beiden jüngſten 800, jedem der vier EhrenDomherren 100, jedem der acht Vicare 200 Thaler. Summe, 25,600 Thaler, ohne das jetzige Einkommen des Domcapitels zu Gneſen.

3) **Biſthum Culm**, Suffragan des Erzbiſchofs von Gneſen und Poſen.

Da es zu Culm an anſtändigen Wohnungen für den Biſchof und das Domcapitel fehlt, ſo ſteht dem apoſtoliſchen Vollzieher frei, den Sitz derſelben, unter Beibehaltung des Titels von Culm, und unter anſtändiger Unterhaltung der Kirche zu Culm, in die Abtei Peplin zu verlegen, wo die ſchönſte Kirche des Landes ſich befindet, ein Gebäude, an Umfang und Erhabenheit der Formen wetteifernd mit den anſehnlichſten Cathedralen.

Der Sprengel dieſes Biſthums, welches 215 Pfarreien zählt, verbreitet ſich über die jetzigen Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, mit Ausnahme eines kleinen Theils, der unter die Regierung von Poſen gehört, und einiger Abtretungen an das Biſthum Ermeland. Das Gebiet der Abtei Oliva, die ſupprimirt wird, kommt nach dem Tode des jetzigen Abtes, der zugleich Biſchof von Ermeland iſt, hinzu.

Das Domcapitel beſteht aus einem Propſt, einem Dechant, acht wirklichen und vier EhrenDomherren, und ſechs Vicaren oder Pfründnern.

Die Ausſtattung iſt: dem Biſchof jährlich 8000 Thaler, dem Propſt und dem Dechant jedem 1200, dem erſten Domherrn 1000, dem zweiten 900, jedem der übrigen ſechs 800, jedem der vier EhrenDomherren 100, jedem der ſechs Vicare 200. Summe, 18,700 Thaler.

II) Exemtes Biſthum Breslau.

Der biſchöfliche Sitz iſt zu Breslau.

Seinem bisherigen Sprengel, von welchem zwei Decanate zu der Diöces Poſen kommen, werden beigefügt, die katholiſchen Kirchen der Ober- und Nieder-Lauſitz, ſo weit ſie unter preuſſiſcher Hoheit ſtehen, desgleichen die oberſchleſiſchen Kreiſe Beuthen und Pleß;

wo man überhaupt 621 Pfarreien zählt. Ueberdieß bleiben dieſem Bisthum die zeither in dem öſtreichiſchen Schleſien ihm untergeben geweſenen Pfarreien. Auch werden die, zeither unter dem apoſtoliſchen Vicar der Miſſion im Norden geſtandenen, Pfarreien zu Berlin, Potsdam, Spandau, Frankfurt an der Oder, Stettin und Stralſund, dieſem Bisthum dergeſtalt einverleibt, daß der jedesmalige Propſt zu Berlin die Aufſichtrechte darüber auszuüben hat.

Die Jurisdiction, welche die Erzbiſchöfe von Prag und Olmütz, wie auch die Biſchöfe von Königingrätz und Leutmeritz zeither in dem preuſſiſchen Gebiet ausgeübt haben, bleibt ihnen.

Das Domcapitel beſteht aus einem Propſt, einem Dechant, zehn wirklichen Domherren, von welchen dem erſten die Scholaſter- oder SchulPräbende beigegeben iſt, ſechs EhrenDomherren, und acht Vicaren. — Eine wirkliche Domherrnſtelle muß jederzeit einem Profeſſor der Univerſität Breslau verliehen ſeyn, und zwei der EhrenCanonicate ſind ſtets verbunden mit den Stellen eines Propſtes zu Berlin und eines Land-Dechants der Grafſchaft Glatz.

Als Ausſtattung ſind beſtimmt: dem Biſchof 12,000 Thaler, auſſer ſeinem Gut Würben und ſeinen Einkünften aus dem im Oeſtreichiſchen gelegenen Theil ſeiner Diöces, ferner dem Propſt und dem Dechant jedem 2000 Thaler, dem erſten Domherrn, der die ScholaſterPfründe hat, 1500, jedem der beiden folgenden 1100, den übrigen ſieben jedem 1000, jedem der ſechs Ehrendomherren 100, jedem der acht Vicare 200. Summe, 28,900 Thaler, auſſer den erwähnten beſondern Einkünften des Biſchofs.

III) Exemtes Bisthum Ermeland.

Der Biſchofſitz iſt zu Frauenburg.

Der Sprengel beſteht aus dem bisherigen Bezirk in Oſtpreuſſen, und aus fünf von dem Bisthum Culm getrennten Decanaten mit ihren Hülfspfarreien und Tochterkirchen, ſo daß der ganze Sprengel 119 Pfarreien zählt.

Das Domcapitel bleibt für jetzt in ſeiner bisherigen Verfaſſung, doch kann es in Zukunft nach Art anderer Capitel des preuſſiſchen Staates gebildet werden.

In Abſicht auf Ausſtattung tritt keine Veränderung ein, da der Biſchofſtuhl und das Capitel Güter und feſtes Einkommen beſitzen; doch ſoll, zu ſeiner Zeit, eine Einrichtung wie bei den übrigen getroffen werden.

B) In den weſtlichen Provinzen der Monarchie.

IV) Erzbisthum Cöln.

Dieſes uralte Erzbisthum hatte, auch nach dem franzöſiſchen Concordat von 1801, auf der rechten Rheinſeite fortgedauert. Nun wird es ſeiner ehrwürdigen Cathedrale, dieſem erhabenen Denkmal teutſcher Kunſt, und ſeinen vormaligen Angehörigen auf der linken Seite des Rheins zurückgegeben, erweitert durch die Diöces Trier.

Der erzbiſchöfliche Sitz iſt in der Stadt Cöln.

Vier Diöceſen bilden den Metropolitan Sprengel, die cölniſche, die von Trier, Münſter und Paderborn, insgeſammt von mehr als tauſendjähriger Dauer.

1) Die Diöces Cöln, die größte der Monarchie, begreift, auf beiden Seiten des Rheins, 680 Pfarreien unter ſich. Sie erſtreckt ſich über die jetzigen Regierungsbezirke Cöln, Aachen und Düſſeldorf. Sie be-

greift alle Pfarreien der nun aufgelöſeten Diöces Aachen unter ſich, die dieſen drei Regierungsbezirken gehören; dergeſtalt, daß die zeither zu cölniſchen Pfarreien gehörenden Hülfspfarreien und Nebenkirchen, wenn ſie auſſerhalb des preuſſiſchen Staates gelegen ſind, davon getrennt, hingegen die innerhalb deſſelben befindlichen, aber dermal zu ausländiſchen CantonalKirchen gehörigen Hülfspfarreien und Nebenkirchen mit inländiſchen Pfarreien vereinigt werden. Auch gehören in dieſe Diöces diejenigen Cantonpfarreien des Bisthums Lüttich, deren Verwaltung dem CapitularVicariat zu Aachen übertragen war. Desgleichen ſechs Hülf- und Nebenkirchen der Cantonkirche Herkerad im Königreich der Niederlande, neunzehn zeither zu dem Bisthum Trier gehörige Pfarreien im Regierungsbezirk Aachen, und verſchiedene Pfarreien auf der rechten Rheinſeite, in den Regierungsbezirken Düſſeldorf, Cöln und Coblenz.

Das Domcapitel der MetropolitanKirche zu Cöln, beſteht aus einem Propſt, einem Dechant, zehn wirklichen und vier EhrenDomherren, auch acht Vicaren oder Pfründnern.

Als Ausſtattung ſind beſtimmt: dem Erzbiſchof 12,000 Thaler, dem Propſt und dem Dechant jedem 2000, jedem der zwei erſten wirklichen Domherren 1200, jedem der ſechs folgenden 1000, jedem der beiden jüngſten 800, jedem der vier EhrenDomherren 100, jedem der acht Vicare oder Pfründner 200. Summe 28,000 Thaler.

2) Bisthum Trier.

Der Biſchofſitz iſt zu Trier.

Der biſchöfliche Sprengel, welcher dem zeitherigen MetropolitanEinfluß des Erzbiſchofs von Mecheln entzogen wird, zählt 634 inländiſche Pfarreien. Er umfaßt, mit wenigen Ausnahmen, die Gemeinden der

jetzigen Regierungsbezirke Trier und Coblenz, auf beiden Rheinſeiten, und auch, wie zeither ſchon, die ausländiſchen in den drei angrenzenden Gebieten der Herzoge von Oldenburg und von SachſenCoburg und des Landgrafen von HeſſenHomburg. Ein großer Theil dieſes Sprengels hatte zeither, nach der Umſchreibung von 1801, theils zu dem nun aufgehobenen Bisthum Aachen, theils zu dem Bisthum Metz gehört.

Das Domcapitel hat einen Propſt, einen Dechant, acht wirkliche und vier EhrenDomherren, auch ſechs Vicare.

Die Ausſtattung iſt: dem Biſchof 8000 Thaler, dem Propſt und dem Dechant jedem 1400, jedem der zwei erſten Domherren 1000, den beiden folgenden jedem 900, jedem der vier folgenden 800, den vier Ehren-Domherren jedem 100, jedem der ſechs Vicare oder Pfründner 200. Summe, 19,400 Thaler.

3) Bisthum Münſter.

Der Biſchofſitz iſt in der Stadt Münſter.

Die Dióces umfaßt die katholiſchen Kirchen der jetzigen Regierungsbezirke Münſter und Cleve, mit 287 inländiſchen Pfarreien. Hierunter ſind verſchiedene, die zeither den Miſſionen von Holland und vom Norden, desgleichen fünf, die widerruflich der Verwaltung des Weihbiſchofs von Osnabrück untergeben waren. Auch ſind ihr in dem Herzogthum Oldenburg, die Pfarrei Damme, zeither zu der Dióces Osnabrück gehörig, und die Gemeinde zu Oldenburg, welche unter der nordiſchen Miſſion ſtand, beigegeben. Ueberdieß bleiben vorläufig noch bei dieſer Dióces, verſchiedene ausländiſche Pfarreien, über welche der heilige Vater ſich anderweite Verfügung vorbehält.

Das Domcapitel beſteht aus einem Propſt, einem Dechant, acht wirklichen und vier EhrenDom-

herren, auch acht Vicaren. Wie zu Breslau, muß auch hier eine wirkliche Domherrnſtelle jederzeit einem Profeſſor an der theologiſchen hohen Schule zu Münſter verliehen werden.

Die Ausſtattung iſt: dem Biſchof 8000 Thaler, dem Propſt und dem Dechant jedem 1800, jedem der beiden älteſten wirklichen Domherren 1200, jedem der vier nachfolgenden 1000, jedem der beiden jüngſten 800, jedem der vier EhrenDomherren 100, jedem der acht Vicare 200. Summe, 21,600 Thaler.

4) Bisthum Paderborn.

Der Biſchofſitz iſt zu Paderborn.

Der biſchöfliche Sprengel umſchließt die katholiſchen Gemeinden der jetzigen Regierungsbezirke Arnsberg und Minden, und diejenigen der Lande Erfurt und Eichsfeld; auch ſind ihm die zerſtreuten Gemeinden der preuſſiſchen Provinz Sachſen zugetheilt. Neben ſeiner jetzigen Diöces, vereinigt der Stuhl von Paderborn unter ſich: die ganze kleine aus dem Gebiet einer vormaligen Reichsabtei gebildete Diöces des Biſchofs von Corvey, der jetzt Biſchof von Münſter iſt, die jedoch, ſo lang dieſer lebt, der Verwaltung eines eigenen apoſtoliſchen Vicars untergeben wird. Theile der vormaligen cölniſchen Diöces auf der rechten Rheinſeite, der Diöces Osnabrück, der Diöces Mainz, nachher Aſchaffenburg; achtzehn von dem apoſtoliſchen Vicariat der nordiſchen Miſſionen abgelöſete Pfarreien; endlich von ausländiſchen Pfarreien, die katholiſchen des Großherzogthums Weimar, und die ſonſt zu dem cölniſchen Sprengel gehörige Pfarrei Eppen in dem Fürſtenthum Waldeck. Die Anzahl ſämmtlicher unter dieſem Bisthum vereinigten Pfarreien, iſt nicht angegeben. Um dem jetzigen, verdienſtvollen, drei und achtzigjährigen Fürſtbiſchof von Hildesheim und Paderborn, apoſtoliſchem

Vicar der nordiſchen Miſſionen, nicht neue Laſt aufzulegen, ſoll bis zu ſeinem Ableben keine Veränderung ſtatt haben; es ſollen aber bis dahin die von den Diöceſen Cöln und Osnabrück abgelöſeten Theile einem apoſtoliſchen Vicar, und eben ſo die von der Diöces Mainz, ſpäter Regensburg, getrennten Pfarreien und Orte, die von dem zeitherigen Fürſtbiſchof von Corvey verwaltet wurden, der einſtweiligen Leitung eines ſolchen Vicars anvertraut werden.

Die Beſetzung des Domcapitels zu Paderborn, und deſſen Ausſtattung, iſt von gleicher Art, wie oben bei dem Bisthum Trier angegeben iſt.

Das zeitherige Bisthum Aachen iſt ſupprimirt, dieſe Schöpfung des franzöſiſchen Concordats von 1801, errichtet aus Beſtandtheilen der Erzſtifte Cöln und Trier. Doch wird die bisherige Cathedrale, wo die Grabſtätte und der Krönungsſtuhl Carls des Großen in eine CollegiatKirche umgewandelt, untergeordnet dem Erzbiſchof von Cöln. Das CollegiatStift ſoll beſtehen aus einem Propſt, deſſen Collation dem päpſtlichen Stuhl ausſchlieſſend, und aus ſechs Stiftherren, deren Collation abwechſelnd dem Papſt und dem Erzbiſchof von Cöln zuſtehen ſoll. Das Stift darf ein eigenes Statut, wie die Domſtifte, errichten, und den Capitularen iſt eine eigene Prachtkleidung verliehen. Das Stift behält daſſelbe Einkommen, welches zeither das Domcapitel daſelbſt bezog.

In Abſicht auf Beſetzung erledigter erzbiſchöflicher und biſchöflicher Stühle, iſt feſtgeſetzt, daß

1) bei den Kirchen von Cöln, Trier, Münſter, Paderborn und Breslau, mit Aufhebung jeder

andern zeither beſtandenen Weiſe oder Gewohnheit, auch des Unterſchiedes zwiſchen Election und Poſtulation, den Domcapiteln das Wahlrecht zuſtehen ſoll, wenn die Erledigung durch Todesfall extra romanam curiam, oder durch Abdankung und Entſagung erfolgt iſt. Die Wahl ſoll geſchehen, von den capitulariſch verſammelten Dignitarien und Domherren, auch den EhrenDomherren, innerhalb der gewöhnlichen Friſt von drei Monaten. Die Wahl muß fallen auf einen würdigen, mit den canoniſchen Erforderniſſen verſehenen Mann aus der geſammten Geiſtlichkeit des preuſſiſchen Staates; adeliche Geburt wird nicht erfordert. Nur bei der jetzigen Erledigung der Stühle von Cöln und Trier, ſoll das Wahlrecht der Capitel nicht eintreten, wohl aber bei der dermaligen Erledigung des Biſthums Breslau.

Ein päpſtliches Breve, welches zugleich mit dieſer Bulle erlaſſen, öffentlich aber nicht bekannt gemacht worden iſt, macht den Domcapiteln zur Pflicht, nur ſolche Perſonen zu Erzbiſchöfen und Biſchöfen zu wählen, die dem König angenehm ſind, und ſich hievon vor der feierlichen Wahlhandlung zu verſichern; wodurch das Placetum regium im Weſentlichen geſichert iſt.

2) In Anſehung der erzbiſchöflichen vereinigten Kirchen von Gneſen und Poſen, wo die beiderſeitigen Capitularen bei der Wahl ihres Erzbiſchofs gemeinſchaftlich verfahren ſollen, desgleichen in Hinſicht auf die biſchöflichen Kirchen von Ermeland und Culm, erklärt der heilige Vater in der Bulle, daß er ſich enthalte, etwas Neues zu verfügen. Es hat alſo hier bei der beſtehenden Verfaſſung, und dem durch ſie begründeten entſcheidenden Mitwirkungsrecht des Königs, ſein Bewenden.

Daß, nach erfolgter päpſtlicher Confirmation der Wahl, den beiden Erzbiſchöfen, und den durch päpſtliches Privilegium dazu berechtigten Biſchöfen, das Pallium von Rom aus geſendet werde, ſchien einer Erwähnung in der Bulle nicht zu bedürfen. Wohl aber iſt darin zugeſagt, daß in jedem Wahlfall die gewöhnliche Unterſuchung über des Erwählten Tüchtigkeit, von dem Papſt einem preuſſiſchen Erzbiſchof oder Biſchof übertragen werden ſoll.

Anlangend die Beſetzung erledigter Dignitäten und Canonicate in den Domcapiteln, ſo wie in dem CollegiatStift zu Aachen, ſo ſoll dieſelbe, bei der jetzigen neuen Zuſammenſetzung vorgedachter Capitel, von dem Vollzieher der päpſtlichen Bulle geſchehen, ſo daß die von ihm Ernannten innerhalb ſechs Monaten bei der apoſtoliſchen Datarie neue Verleihungs- und Beſtätigungsbriefe einzuholen haben. In Zukunft aber, ſollen die Propſteien in den Domcapiteln, auch diejenigen in dem CollegiatStift zu Aachen, und die in den ſechs päpſtlichen Monaten (Jan., März, Mai, Juli, Sept. und Nov.) ſich erledigenden Canonicate, von dem Papſt beſetzt werden, und zwar in derſelben Art, wie ſolches zeither in dem breslauer Domcapitel geſchehen iſt, das heißt, mit Berückſichtigung derjenigen Perſonen, welche der Wille des Königs bezeichnet. Die Dechaneien hingegen in den erzbiſchöflichen und biſchöflichen Capiteln, und die Canonicate in ſolchen und in dem CollegiatStift Aachen, haben ihre Erzbiſchöfe und Biſchöfe zu vergeben, denen auch die Verleihung der Vicareien oder Pfründen überlaſſen iſt, gleichviel in welchem Monat dieſelben erledigt werden; Alles jedoch, wie ſich ohnehin verſteht, mit Vorbehalt landesherrlicher Genehmigung.

Die Eigenſchaften eines Candidaten zu Dignitäten, Canonicaten und Vicareien in erzbiſchöflichen und biſchöflichen Capiteln, ſind für die Zukunft folgende. Er muß die höheren Weihen empfangen, und wenigſtens fünf Jahre lang der Kirche nützliche Dienſte geleiſtet haben, in dem Haupt- oder HülfSeelſorgeramt, oder in dem Lehramt der Gottesgelahrtheit oder des canoniſchen Rechtes, oder in eines preuſſiſchen Biſchofs DiöceſanVerwaltung, oder er muß die höchſte akademiſche Würde in der Gottesgelahrtheit oder in dem canoniſchen Recht gehörig erlangt haben, welches letzte jedoch, aus erheblichen Urſachen, erſt nach zehn Jahren dieſe Kraft haben ſoll. Stand und Geburt kommen nicht in Betracht, wohl aber Geiſtesbildung und Gottſeligkeit des Wandels. Es leuchtet ein, daß auf ſolche Weiſe die Domcapitel zu ihrer urſprünglichen Beſtimmung zurückgeführt werden. Nicht nur haben ſie der feierlichen Gottesverehrung in den Cathedralen zu warten, ſondern auch, nach Weiſe der alten Presbyterien, dem Erzbiſchof oder Biſchof mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Ein Jeder der Honorar- oder EhrenDomherren, muß aus der Zahl der Erzprieſter oder Decane, der nächſten Vorſteher der Pfarrer, genommen werden; eine Beſtimmung, bei welcher ohne Zweifel die Abſicht zum Grunde liegt, daß auf ſolche Weiſe ein heilſames Band zwiſchen der höheren Geiſtlichkeit des Domſtiftes und dem Pfarrſtande geknüpft werde. Dieſe EhrenCanonici ſind zu perſönlicher Reſidenz und zu Abwartung der Chorſtunden nicht verpflichtet, aber berechtigt, an dieſen Stunden und allen kirchlichen Verrichtungen, ſo wie an der Wahl des Erzbiſchofs oder Biſchofs, gleich den wirklichen Domherren, Theil zu nehmen.

Zu ihrer Reſidenz, ſollen den Erzbiſchöfen und Biſchöfen anſtändige Wohnungen, und, wo es leicht

thunlich, ein Sommeraufenthalt, angewieſen werden. Auch werden Gebäude, für die Canzlei, das Domcapitel und das Archiv, und zur Wohnung für die Dignitarien, Domherren und Vicare oder Pfründner, hergegeben.

Es wird Sorge getragen für den Unterhalt der erzbiſchöflichen und biſchöflichen Canzleien (curiae ecclesiasticae).

Die weihbiſchöfliche Würde wird, wo ſie noch beſteht, beſtätigt, und in den Sprengeln von Trier und Cöln wieder hergeſtellt. Jeder Erzbiſchof und Biſchof hat, im Erledigungsfall, bei dem Papſt nachzuſuchen, daß ein gehörig qualificirter Mann zu dieſer Würde beſtimmt, und, mit Beachtung hergebrachter Formen, mit einem TitularBisthum in partibus infidelium verſehen werde. Zu ſeinem und des erzbiſchöflichen und biſchöflichen GeneralVicars angemeſſenen Auskommen, wird von dem Staate das Nöthige hergegeben.

Ein geiſtliches Seminarium, für Bildung einer hinlänglichen Anzahl angehender Cleriker, wird in dem Wohnort eines jeden Erzbiſchofs oder Biſchofs erhalten, oder neu errichtet; für Gneſen und Poſen entweder zwei beſondere, oder ein gemeinſchaftliches zu Poſen. Dieſe Seminarien werden, in Ermangelung eigener Güter, eine neue oder ergänzende Ausſtattung von der Freigebigkeit des Königs erhalten.

Für den BauFonds (Fabrica) der Metropolitan- und CathedralKirchen, auch der ſupprimirten zu Corvei und Aachen, für den Aufwand bei dem Kirchendienſt, und für den Unterhalt der untern Kirchendiener,

werden die jetzt vorhandenen Güter und Einkünfte erhalten; im Nothfall, wird aus dem Staatsſchatz dafür geſorgt.

Verſorgungshäuſer für dienſtunfähige alte oder kranke Prieſter, ſo auch Correctionshäuſer für mißrathene Geiſtliche, werden, unter Aufſicht der Ordinarien des Ortes, beibehalten, oder neu errichtet; für den erforderlichen Aufwand wird, wo es nöthig, von Staatswegen geſorgt.

Die von Staatswegen zugeſicherte neue Ausſtattung, oder die Ergänzung der vorhandenen, wird für jede Diöces beſonders, mittelſt einer für ſie auszufertigenden Urkunde, in jährlichen Grundrenten feſtgeſtellt, die als RealLaſt auf StaatsDomanialWaldungen radicirt, und von den einzelnen Diöceſen unmittelbar erhoben werden; doch, in der Regel, erſt vom Jahr 1833 an, weil jene Waldungen bis dahin Staatsgläubigern verpfändet ſind. Bis dahin, werden die Jahrrenten aus RegierungsHauptcaſſen entrichtet. Wäre im Jahr 1833, gegen alle Erwartung, die Feſtſtellung der Grundrenten auf Waldung noch nicht thunlich, ſo werden vom Staat ſo viel Grundſtücke erkauft und den Kirchen zu Eigenthum übergeben, daß der Ertrag davon dem Betrag jener Grundrenten gleichkommt.

Zu dermaliger Vollziehung dieſer Bulle von kirchlicher Seite, iſt als apoſtoliſcher Executor der jetzige Biſchof von Ermeland, Abt von Oliva, Fürſt Joſeph von Hohenzollern, ernannt, mit der Ermächtigung, zu ſubdelegiren, auch über etwaige Einwendungen, und zwar inappellabel, zu entſcheiden.

Die apoſtoliſche Kammertaxe für die Erz- und Bisthümer, iſt feſtgeſetzt wie folgt: Cöln, 1000 Goldgulden des römiſchen Kammerſatzes; die vereinigte erzbiſchöfliche Kirche von Gneſen und Poſen eben ſo hoch; Breslau, 1166 2/3 Goldgulden; Trier, Münſter, Paderborn, Culm und Ermeland, 666 2/3 Goldgulden. Nach dieſem Maasſtab, wird alſo die römiſche Curie die ConfirmationsGelder, Annaten und Palliengelder anſetzen.

Bulla papalis

concernens

ordinationem rei ecclesiasticae catholicae in regionibus dominatui Regis Borussorum subditis sub datum Romae die 16. Julii 1821.

PIUS Episcopus
Servus Servorum Dei.
Ad
Perpetuam Rei Memoriam.

De salute animarum, deque Catholicae Religionis incremento pro Apostolicae servitutis officio impense solliciti curas Nostras continuo intendimus ad ea omnia, quae Christi fidelium Spirituali regimini procurando magis apta, et utilia comparare posse dignoscamus. Hoc sane consilio jamdiu cogitationes Nostras praecipue intendimus in regiones illas, quae actu Dominatui subsunt Serenissimi Principis Friderici Guilelmi Borussorum Regis, ut illius intercedente ope, ac liberalitate rem sacram ibidem meliori, qua fieri posset methodo componere valeremus.

Probe siquidem Nobis ante oculos versabatur praesens Regionum illarum ratio, nec unquam deplorare cessaveramus ingentia damna promanata ex praeteritis rerum perturbationibus, quae florentissimas olim, atque ditissimas Germaniae Ecclesias a veteri, quo praestabant, splendore dejectas, ac bonorum praesidio spoliatas, ad miserrimum redegerant statum, ex quo summa in Catholicam Religionem, et in Catholicos ipsos pernicies promanavit.

Päpſtliche Bulle
betreffend
die Einrichtung des katholiſchen Kirchenweſens in den königlich=preuſſiſchen Staaten, datirt Rom den 16. Juli 1821 *).

Ueberſetzung.

Pius, Biſchof,
Knecht der Knechte Gottes,
zu
ewigem Gedächtniß.

Indem Wir das Heil der Seelen und die Wohlfahrt der katholiſchen Religion, wie Unſer apoſtoliſcher Beruf es fordert, eifrig zu Herzen nehmen, trachten Wir beſtändig, Alles zu bereiten, was irgend zur geiſtlichen Führung der Chriſten tauglich und nützlich iſt. In ſolcher Geſinnung hatten Wir längſt Unſere Gedanken auf jene Gegenden gerichtet, die der Durchlauchtigſte Fürſt Friedrich Wilhelm König von Preußen dermalen beherrſchet; Wir wünſchten, mit Hülfe Seiner Macht und Freigebigkeit die Angelegenheiten der Religion daſelbſt auf die beſtmöglichſte Weiſe zu ordnen.

Denn jener Gegenden jetziger Zuſtand ſchwebte Uns vor Augen; und Wir hatten nicht aufgehört die Unfälle zu beweinen, die aus der allgemeinen Zerrüttung hervorgegangen, jene einſt ſo blühenden, ſo reichen Kirchen von Deutſchland, ihres alten Glanzes und Beſitzthums beraubt, und ſie in das tiefſte Elend herabgeſtürzt hatten; woraus für den katholiſchen Glauben und ſeine Bekenner großes Unheil entſtanden iſt.

*) Aus der Geſetz Sammlung für die Königlichen Preuſſiſchen Staaten, Num. 12, 1821, mit der daſelbſt ſtehenden (hier, hin und wieder berichtigten) teutſchen Ueberſetzung.

Cumque temporum conditio minime pateretur inclytae nationis Germanicae Ecclesias ad splendidum antiquum statum aspicere revocatas, omne studium diligentiamque adhibuimus, ut tantis malis ea saltem pararemus remedia, quae ad conservandam illis in regionibus Catholicam fidem, et ad animarum Christi fidelium salutem procurandam inprimis necessaria, et opportuna esse viderentur.

Hujus modi autem votis Nostris mirifice obsecundavit laudatus Borussorum Rex, cujus propensam admodum invenimus, et grato animo prosequimur voluntatem in Catholicos magno numero sibi subditos, praesertim ex Ei attributa grandi parte Provinciarum ad Rhenum, ita ut omnia tandem fausto, felicique exitu componere, ac pro Locorum positione, atque Incolarum commoditate novum in Borussiae Regno Ecclesiarum Statum, et Dioecesium limites nunc constituere, singulasque deinde Sedes, ubi deficiant, propriis, dignis, et idoneis Pastoribus donare valeamus.

Pro expressis igitur, ac de Verbo ad Verbum insertis habentes, omnibus iis, quae respiciunt infra dicendas, vel Ecclesiarum, et Capitulorum, eorumque peculiarium anteriorum jurium, ac praerogativarum extinctionem, aut immutationem seu reordinationem ac respectivarum Dioecesium dismembrationem, seu novam applicationem, nec non cujuscumque praecedentis juris metropolitici annullationem, et insuper quorumcumque interesse habentium consensui plenarie supplentes ex certa scientia, et matura deliberatione Nostris, deque Apostolicae potestatis plenitudine, praevia ex nunc omnimoda suppressione, extinctione, et annullatione vacantis Episcopalis Sedis Aquisgranensis, cum illius Cathedrali Capitulo ad statum simplicis

Da nun die Umſtände nicht vergönneten, dieſe Kirchen der ruhmvollen deutſchen Nation in vorigen Glanz hergeſtellt zu ſehen, ſo haben Wir alle Mühe und Fleiß angewandt, Uns wenigſtens jene Mittel zu verſchaffen, die Wir als nöthig oder dienſam erachteten, um in jenen Gegenden den katholiſchen Glauben zu erhalten und das Seelen-Heil der Chriſten zu befördern.

Dieſem Unſerem Verlangen hat der vorbelobte König von Preußen ſich überaus günſtig erwieſen, deſſen geneigten Willen gegen die zahlreichen, ſeinem Zepter unterworfenen Katholiken, beſonders in den Ihm zugetheilten Provinzen am Rhein, Wir mit dankbarem Herzen erkennen. So vermögen Wir denn nun endlich Alles zu einem guten und heilſamen Ausgang zu leiten, nach Lage der Orte und Bequemlichkeit der Inwohnenden einen neuen Zuſtand der Kirchen des preußiſchen Reichs, mit neuer Begränzung der Sprengel, einzurichten, und den einzelnen Stühlen, da, wo es daran mangelt, würdige und tüchtige Hirten zu verleihen.

Derohalben, indem Wir als ausdrücklich erwähnt und von Wort zu Wort hier eingeſchaltet anſehen alles dasjenige, was die Aufhebung, Umwandelung oder Einrichtung der unten namhaft zu machenden Kirchen und Kapitel, wie auch deren beſonderer früheren Rechte und Vorrechte, imgleichen die Theilung und Zuſammenſetzung der Sprengel und die Vernichtung jedes frühern Metropolitanrechts betrifft — indem Wir ferner durchaus ergänzen die Zuſtimmung aller derer, die irgend zur Sache betheiligt ſind — aus ſicherer Unſerer Erkenntniß, nach reifer Ueberlegung, aus Fülle apoſtoliſcher Gewalt, und in Vorgang gänzlicher Aufhebung, Erlöſchung und Vernichtung, ſchon jetzt der biſchöflichen Kirche von Aachen (deren Domkapitel in ein Kollegiatſtift verwandelt werden ſoll), wie auch der biſchöflichen Kirche und des Domkapitels zu Corvei, und der Abtei Neuzell, dereinſt

Collegiatae ut infra reducendo, atque alterius Episcopalis Ecclesiae, et Capituli Cathedralis Corbejensis, nec non Monasterii Abbatiae nuncupati Neocellensis, vulgo Neuenzell, ex nunc itemque alterius Monasterii Abbatiae pariter nuncupati Olivensis ex nunc pro tunc, quando scilicet ex Persona Venerabilis Fratris Josephi de Hohenzollern Episcopi Warmiensis moderni Abbatis Olivensis quomodocumque vacaverit; ut communia quoque Germanorum vota Regiis etiam aucta commendationibus benigno favore prosequamur, ad Omnipotentis Dei gloriam, et ad honorem Beati Petri Apostolorum Principis Coloniensem Ecclesiam, jam antea inter Germaniae Sedes nulli antiquitate ac splendore secundam, sub Invocatione laudati Principis Apostolorum ad Metropolitanae Ecclesiae gradum restituimus, ac in illo perpetuo constituendam esse decernimus, eidemque Metropolitanae suffraganeas assignamus Episcopales Ecclesias Trevirensem, Monasteriensem, atque Paderbornensem.

Episcopalem pariter Ecclesiam Posnaniensem sub Invocatione Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum ad Sedis Metropolitanae gradum extollimus, ac constituimus, eamdemque alteri archiepiscopali Ecclesiae Gnesnensi sub Invocatione Sancti Adalberti per dimissionem Venerabilis Fratris Ignatii Raczinski ultimi illius Archiepiscopi in manibus Nostris libere factam, et per Nos admissam ad praesens vacanti, aeque principaliter perpetuo unimus, et aggregamus, ac Venerabili Fratri Timotheo Gorszenski moderno Episcopo Posnaniensi curam, regimen, et administrationem ipsius Ecclesiae Gnesnensis plenarie committimus, eundemque Archiepiscopum Gnesnensem, ac Posnaniensem constituimus, et deputamus, ac Archiepiscopum Gnesnensem,

aber (nämlich nach dem Abgange des jetzigen Abts, Unſers ehrwürdigen Bruders, Joſeph von Hohenzollern, Biſchofs von Ermland), auch der Abtei Oliva — willfahrend dem allgemeinen Wunſche von Deutſchland, welcher Uns durch die Empfehlung des Königs doppelt werth geworden iſt — dem allmächtigen Gott zur Verherrlichung, und zur Ehre des Haupts der Apoſtel, des heiligen Petrus, ſetzen Wir hierdurch wieder ein in den Rang einer Metropole, die, jenem Haupt der Apoſtel geweihte, Kirche zu Cöln, die an Glanz und alterthümlicher Würde keinem andern Stuhle von Deutſchland nachgiebt, und verfügen, daß ſie zu ewigen Zeiten ſolcher Ehre genießen, und ihr die biſchöflichen Kirchen von Trier, Münſter und Paderborn als Suffragane untergeben ſeyn ſollen.

Die biſchöfliche Kirche zu Poſen, auf den Namen der ſeligen Apoſtel Petrus und Paulus geweiht, erheben Wir gleichfalls zum Range einer Metropole. Wir vereinigen ſie für beſtändig mit jener andern, dem Namen des ſeligen Adalbert geweihten, gleichfalls erzbiſchöflichen, Kirche zu Gneſen, die durch freiwillige, zu Unſeren Händen geſchehene und von Uns genehmigte Entſagung Unſers ehrwürdigen Bruders Ignatz Raczynski, ihres letzten Erzbiſchofs dermalen erledigt iſt. Die Obhut, Weide und Verwaltung dieſer Kirche zu Gneſen übertragen Wir gänzlich Unſerm ehrwürdigen Bruder Timotheus Gorzenski, Biſchofe zu Poſen, welchen Wir hierdurch zum Erzbiſchofe von Gneſen und Poſen beſtellen. Wir wollen, daß er für immer Namen und Würde eines Erzbiſchofs von Gneſen und Po-

ac Posnaniensem semper esse, et appellari mandamus, ejusque juri Metropolitico Episcopalem Ecclesiam Culmensem Suffraganeam assignamus.

Episcopales vero Ecclesias Wratislaviensem, ac Warmiensem huic sanctae sedi perpetuo immediate subjectas esse, ac remanere debere declaramus.

Singulis autem Archiepiscopis et Episcopis omnia et singula jura, praeeminentias, praerogativas, ac privilegia aliis illarum Partium Archiepiscopis et Episcopis legitime competentia tribuimus, et confirmamus.

Quod spectat Capitulum Metropolitanae Ecclesiae Coloniensis, in eo Duas erigimus Dignitates, Praeposituram videlicet, quae Major erit post Pontificalem, ac Decanatum secundam, decem Canonicatus Numerarios, et quatuor Canonicatus Honorarios, ac praeterea, octo Vicarias, seu Praebendatus.

Archiepiscopalis Ecclesiae Gnesnensis Capitulum constabit inposterum ex unica dumtaxat Praepositi Dignitate, et ex numero sex Canonicatuum, alterius vero Posnaniensis Archiepiscopalis Ecclesiae Capitulum efformabunt duo Dignitates, Praepositi videlicet, ac Decani, octo Canonicatus Numerarii, et alii quatuor Canonicatus Honorarii, nec non octo Vicariae, seu Praebendatus.

Cathedralium Ecclesiarum Trevirensis, atque Paderbornensis respectivum Capitulum constabit ex Duabus Dignitatibus, una nempe Praepositi, ac altera Decani, ex octo Canonicatibus Numerariis, et quatuor Canonicatibus Honorariis, atque e sex Vicariis, seu Praebendatis

In Cathedrali Ecclesia Monasteriensi Capitulum constituent binae Dignitates, Major nempe praeposituræ, ac secunda Decanatus, octo Canonicatus

ſen annehme und führe. Seinem Metropolitanrecht unterordnen Wir die biſchöfliche Kirche von Culm.

Anlangend die biſchöflichen Kirchen von Breslau und Ermland, ſo ſind und bleiben dieſelben Unſerm heiligen Stuhle unmittelbar unterworfen.

Dieſen Erzbiſchöfen und Biſchöfen allen verleihen und beſtätigen Wir den vollen Inhalt jener Gerechtſame, Ehren, Vorzüge und Freiheiten, deren ſich andere Erz-Biſchöfe und Biſchöfe jener Gegenden rechtmäßig erfreuen.

Was anlangt das Kapitel der Metropolitan-Kirche zu Költn, ſo errichten Wir in demſelben zwo Würden, nämlich die Probſtei, welche den Rang hat nächſt dem Erzbiſchofe, und zur zweiten Würde die Dechantei, ſodann zehn wirkliche und vier Ehren-Kanonikate, auch acht Vikarien oder Pfründen.

Das Kapitel der erzbiſchöflichen Kirche zu Gneſen wird künftig nur aus einer Würde beſtehen, nämlich der probſteilichen, und aus Kanonikaten ſechs an der Zahl; dahingegen bilden das Kapitel der anderen erzbiſchöflichen Kirche zu Poſen zwo Würden, Probſtei und Dechantei, acht wirkliche und vier Ehren-Kanonikate, auch acht Vikarien oder Pfründen.

Die Kapitel der beiden biſchöflichen Kirchen von Trier und Paderborn werden ein jedes beſtehen aus zwo Würden, nämlich Probſtei und Dechantei, aus acht wirklichen und vier Ehren-Kanonikaten, und ſechs Vikarien oder Pfründen.

In der biſchöflichen Kirche zu Münſter werden das Kapitel ausmachen zwo Würden, nämlich als Erſte die Probſtei, und als Andere die Dechantei, ſodann acht wirk-

Numerarii, quatuor Honorarii Canonicatus, et octo Vicariae, seu Praebendatus.

Culmensis Cathedralis Ecclesiae Capitulum constabit ex binis Dignitatibus, Praepositurae videlicet, ac Decanatus, ex octo Canonicatibus Numerariis, ex quatuor Honorariis Canonicatibus, et e sex Vicariis, seu Praebendatis

Cathedralis Ecclesiae Wratislaviensis Capitulum efformabunt duo Dignitates, una videlicet Praepositurae, et altera Decanatus, decem Canonicatus Numerarii quorum primus Scholastici Praebendam adnexam habebit, sex Canonicatus Honorarii, atque octo Vicariae, seu Praebendatus.

Demum quod attinet ad Episcopalem Ecclesiam Warmiensem, illius Cathedrale Capitulum in eo quo nunc reperitur statu consistet; reservata tamen Nobis, ac Romanis Pontificibus Successoribus Nostris facultate Capitulum ipsum ad aliarum in Regno Borussico existentium Ecclesiarum normam imposterum conformandi.

Porro in qualibet ex antedictis Ecclesiis tam Archiepiscopalibus quam Episcopalibus Animarum Parochianorum cura habitualis residebit penes Capitulum, actualis vero ab uno e Capitularibus ad hoc expresse designando, et praevio examine adformam sacrorum Canonum ab ordinario approbando cum Vicariorum auxilio exercebitur; ac in unoquoque ex iisdem Capitulis duo ab ordinario stabiliter deputandi erunt idonei Canonici, a quorum uno Poenitentiarii, ab altero vero sacram scripturam statis diebus Populo exponendo Theologi respective munera fideliter adimpleantur.

Singulis profecto ex primodictorum Capitulorum Canonicis Honorariis, quos ad personalem resi-

liche und vier Ehren-Kanonikate, auch acht Vikarien oder Pfründen.

Das Kapitel der biſchöflichen Kirche zu Kulm wird beſtehen aus zwo Würden, Probſtei und Dechantei, aus acht wirklichen und vier Ehren-Kanonikaten, auch aus ſechs Vikarien oder Pfründen.

Das Kapitel der biſchöflichen Kirche zu Breslau werden bilden zwo Würden, nämlich die Probſtei und Dechantei, dann zehn wirkliche Kanonikate, deren Erſtes die Schulpräbende mit ſich führt, und ſechs Ehren-Kanonikate, auch acht Vikarien oder Pfründen.

Was endlich angeht das Kapitel der biſchöflichen Kirche von Ermland, ſo bleibet ſolches für jetzt in ſeiner bisherigen Verfaſſung, jedoch ſo, daß Uns und Unſern Nachfolgern, den Päbſten zu Rom, vorbehalten ſey, daſſelbige in Zukunft nach der Weiſe anderer Kapitel des preußiſchen Reichs umzugeſtalten.

Ferner ſoll in allen den vorgenannten erzbiſchöflichen und biſchöflichen Kirchen die Seelſorge über die Pfarrgemeinen zwar ein Recht des Kapitels ſeyn; ſie ſoll jedoch einem, eigens dazu beſtellten, von dem Erzbiſchofe oder Biſchofe in Vorgang gehöriger Prüfung, nach Vorſchrift der kanoniſchen Satzung beſtätigtem Mitgliede anvertraut und von demſelben mit Hülfe der Vikarien ausgeübt werden. Auch ſollen in jedem der gedachten Kapitel von dem Erzbiſchofe oder Biſchofe zwei Chorherren für immer angewieſen werden, deren der Eine des Beichtvater-Amtes, der Andere hingegen des Amtes eines Gottesgelehrten, welcher an beſtimmten Tagen dem Volke die heilige Schrift erkläret, treulich zu warten hat.

Die Ehren-Kanonici vorgedachter Kapitel ſollen zur perſönlichen Reſidenz und Abwartung der Chorſtunden durch-

dentiam et ad Servitium Chori minime obligatos esse declaramus, idem cum Residentibus Canonicis aditus ad Chorum et ad caeteras Ecclesiasticas Functiones patebit; Nosque ad majus praedictarum Ecclesiarum decus, ac splendorum omnibus antedictis Dignitatibus, et Canonicis Indultum utendi iisdem Insigniis, quibus antea fruebantur, expresse confirmamus, et quatenus opus sit de novo concedimus, et elargimur.

Cuilibet similiter ex supradictis Capitulis Cathedralibus nunc, et pro tempore existentibus, ut ipsi capitulariter congregati pro novo, et circumstantiis magis accomodato earumdem Archiepiscopalium, et Episcopalium Ecclesiarum, earumque Chori quotidiano servitio, nec non rerum, ac jurium tam spiritualium, quam temporalium prospero felicique regimine, gubernio, ac directione, onerumque iis respective incumbentium supportatione, distributionum quotidianarum, et aliorum quorumcumque emolumentorum exactione, ac divisione, et poenarum incurrendarum a non interessentibus Divinis Officiis incursu, singulorum praesentiis, et absentiis notandis, caeremoniis, ac ritibus servandis et quibusvis aliis rebus circa praemissa necessariis, et opportunis quaecumque Statuta, Ordinationes, Capitula, et Decreta, licita tamen, atque honesta, et Sacris Canonibus, Constitutionibus Apostolicis, Decretisque Concilii Tridentini minime adversantia sub praesidentia, inspectione, et approbatione respectivorum Archiepiscoporum, et Episcoporum edere, atque edita declarare, et interpretari, ac in meliorem formam redigere, et reformare, seu alia de novo, ab illis ad quos spectat, et pro tempore spectabit inviolabiliter observanda, sub poenis in contrafacientes statuendis pariter condere, atque

aus nicht verpflichtet, aber dennoch berechtigt ſeyn, an dieſen Stunden und allen gottesdienſtlichen Verrichtungen, gleich den wirklichen Kanonicis, Theil zu nehmen. Und zu Zier und größerem Glanze jener Kirchen beſtätigen und nach Unterſchied verleihen Wir allen Würden und Kanonicis, ſich ſolcher Auszeichnungen zu gebrauchen, als bisher üblich geweſen ſind.

Zugleich ermächtigen Wir die vorgenannten Domkapitel, ſo jetzt als künftig, daß ſie zu neuer und angemeſſener Ordnung des Dienſtes ihrer Kirchen und des täglichen Stundengebets darin, auch zu heilſamer Leitung, Führung und Verwaltung geiſtlicher und zeitlicher Angelegenheiten und Gerechtſame, zu Erfüllung ihrer Obliegenheiten, zu Einziehung und Vertheilung der täglichen und übrigen Hebungen und Nutzungen, zu Anordnung der Strafen wider ſolche, ſo im Gottesdienſte ſäumig ſind, zu Aufzeichnung der Anweſenden und Abweſenden, zu Haltung der Zeremonien und Gebräuche, und was ſonſt zu allem dieſem irgend nützlich und nöthig iſt — Satzungen, Ordnungen, Kapitel und Beſchlüſſe, ehrbaren und erlaubten Inhalts, ſo den heiligen Kanons, den apoſtoliſchen Verordnungen und den Beſchlüſſen der Verſammlung von Trient nicht widerſprechen, unter Vorſitz und mit Gutheißung ihrer Ordinarien, aufrichten, erklären, auslegen, in beſſere Faſſung bringen, abändern, auch deren ganz neue, ſo von allen, die es jetzo angeht und dereinſt angehen wird, zu beobachten ſind, abfaſſen und ausgehen laſſen mögen.

edere libere, ac licite valeant, facultatem perpetuo concedimus, et impertimur.

Dignitatum, Canonicorum, et Vicariorum, seu Praebendatorum numero tam in metropolitanis, quam in Cathedralibus Capitulis ut supra praefinito, ad ea tam pro hac prima vice, quam pro futuris temporibus componenda statuimus, ut imposterum quilibet ad Dignitates, et Canonicatus assequendos infrascriptis ornatus esse debeat requisitis, nempe, quod majores sacros ordines susceperit, utilemque Ecclesiae operam saltem per quinquennium navaverit, vel in Animarum Cura exercenda, aut adjuvanda sese praestiterit, vel Theologiae, aut Sacrorum Canonum Professor extiterit, vel alicuique in Regno Borussico existenti Episcopo in Dioecesanae administrationis munere inservierit, vel demum in Sacra Theologia, aut in Jure Canonico Doctoratus Lauream rite fuerit consequutus; postremae tamen hujusce conditionis effectu ex justis, gravibusque causis per Decennium a Data praesentium computandum in suspensum remanente. Cujuscumque vero conditionis ecclesiasticos Viros aequali jure ad Dignitates, et Canonicatus obtinendos gaudere debere decernimus. Itemque statuimus unam in Monasteriensi, ac alteram in Wratislaviensi Cathedralibus Ecclesiis Canonicalem Praebendam designandam, et ab eo ad quem juxta mensium alternativam pertinebit, semper, et quandocumque conferendam esse uni, et alteri canonica requisita habentibus ex Professoribus Universitatum in dictis respectivis Civitatibus existentium; atque ulterius decernimus, tam Praepositum Parochialis Ecclesiae Sanctae Hedwigis Civitatis Berolinensis, quam Decanum commissarium Ecclesiasticum in Comitatu Glacensi pro tempore existentes inter Honorarios Canonicos

Und nachdem Wir eines jeden Metropolitan- und Domſtifts Würden, Kanonikate, Vikarien oder Pfründen der Zahl nach, wie vorſtehet, feſtgeſtellt, als ſetzen Wir zu deren jetziger und zukünftiger Einrichtung hierdurch feſt, daß, wer immer zu vorgedachten Würden und Kanonikaten gelangen will, mit nachſtehenden Erforderniſſen begabt ſeyn ſoll; nämlich: daß er die höheren heiligen Weihen empfangen, zum mindeſten fünf Jahre lang in dem Haupt- oder Hülfsſeelſorgeramte, oder in dem Lehramte der Gottesgelahrtheit oder des kanoniſchen Rechtes, oder in eines preußiſchen Biſchofes Diöceſan-Verwaltung geſtanden und der Kirche mit Nutzen gedient, oder die höchſte gelehrte Würde in der Gottesgelahrtheit oder in dem kanoniſchen Rechte gehörig erworben haben müſſe. Dieſes letzteren Erforderniſſes bindende Kraft wird jedoch aus erheblichen Gründen für den Verlauf der nächſten zehn Jahre von dieſem Tage ab noch ausgeſetzt. Uebrigens ſollen Stand und Geburt der Geiſtlichen in Erlangung der Würden und Kanonikate von nun an keinen Unterſchied des Rechts weiter begründen. Zugleich verfügen Wir hierdurch, daß in dem Kathedral-Kapitel zu Münſter, wie auch zu Breslau, Ein Kanonikat auserleſen werde, um von demjenigen, dem es nach der Monate Wechſel gebühret, je allezeit einem öffentlichen Lehrer an den hohen Schulen gedachter Städte, der jedoch mit den kanoniſchen Erforderniſſen begabt ſey verliehen zu werden. Gleichermaaßen verordnen Wir, daß der jeweilige Probſt an der Pfarrkirche der heiligen Hedwig zu Berlin, wie auch der jeweilige Landdechant der Grafſchaft Glatz, den Ehren-Kanonicis der Domkirche zu Breslau ſollen zugezählt werden, alſo daß ſie durchaus mit den übrigen gleiche Rechte genießen, und ihre Stelle und Ordnung einnehmen nach dem Alter ihrer Ernennung. Ein Jeglicher aber der Ehren-Kanonici vorgedachter Kirchen ins-

Wratislaviensis Cathedralis Capituli esse cooptandos; ita ut pari cum iis fruantur jure, locum illum, atque Ordinem tenentes, qui secundum respectivae Nominationis tempus ipsis competere dignoscatur. Quilibet autem ex canonicis Honorariis in unumquodque ex antedictis Capitulis cooptandus sumendus erit ex numero Archipresbyterorum Animarum curam in respectiva Dioecesi laudabiliter exercentium

Quod vero attinet ad novam Supradictorum Capitulorum pro hac prima vice ea qua convenit celeritate explendam compositionem, infranominando harum Literarum Nostrarum Exequutori potestatem facimus, ut in unaquaque Ecclesia tam Dignitates, et Canonicatus, quam Vicarias, seu praebendatus actu vacantes, quae ad aequandum numerum ut supra designatum fortasse deficient, dignis et idoneis Ecclesiasticis Viris ex delegata sibi speciali Apostolica facultate, ac hujus sanctae sedis nomine conferat; ita tamen ut ii dumtaxat, qui de Dignitatibus et Canonicatibus ab ipso provisi fuerint, Apostolicas novae Provisionis, et Confirmationis Literas infrà sex menses ex tunc proximos a Dataria Nostra impetrare, et expedire facere teneantur. Et si contingat, quod in aliqua ex Metropolitanis, vel Cathedralibus in Borussiae Regno existentibus Ecclesiis Dignitates, Canonici, et Vicarii, seu Praebendati legitime, et canonice instituti adhuc viventes respectivum numerum a Nobis ut supra praefinitum excedant, praedictus Exequutor Apostolicus, vocatis auditisque interesse habentibus, aut per voluntarias jurium abdicationes ab illis, vel ab illorum aliquibus emittendas rem componat, proviso insimul per congruas vitalitias Pensiones, jam a Serenissimo Rege pollicitas Dimittentium sustenta-

gemein ſoll aus der Zahl der Erzprieſter genommen ſeyn — derer, die ſich in der Seelſorge mit Ehren verſucht haben.

Was aber für jetzo die neue Zuſammenſetzung vorgedachter Kapitel betrifft, welche allerbaldeſt zu bewirken iſt, ſo ertheilen Wir Unſerm, unten zu benennenden Vollzieher die Gewalt, in einer jeden der vorgenannten Kirchen, ſolche Würden, Kanonikate und Vikarien, als wirklich erledigt ſind, und bis zur Erfüllung vorgedachter Zahl, an würdige und geſchickte Geiſtliche, aus beſonderer ihm übertragenen apoſtoliſcher Macht und im Namen dieſes heiligen Stuhls, zu verleihen; dergeſtalt indeß, daß jene, welche durch ihn zu Würden und Kanonikaten befördert werden, gehalten ſeyn ſollen, innerhalb den nächſten sechs Monaten nach ihrer Beförderung bei Unſerer apoſtoliſchen Datarie neue Verleihungs- und Beſtätigungs-Briefe einzuholen und ausfertigen zu laſſen. Und, da ſich zutrüge, daß in einem oder andern Metropolitan- oder Kathedral-Kapitel des preußiſchen Reichs, von den Würden, Kanonicis und Vikarien oder Pfründnern, rechtmäßig und kanoniſch eingeſetzt, noch mehr am Leben wären, als Unſere oben erwähnte Anzahl feſtſtellet; ſo ſoll vorgedachter apoſtoliſcher Vollzieher, nach vorgängiger Ladung und Anhörung der Betheiligten, durch freiwillige Verzicht aller oder Einiger von ihnen, die Sache abthun, vorſorgend, daß durch angemeſſenes lebenslängliches Jahrgeld, wie der durchlauchtigſte König verſprochen hat, derſelben Unterhalt geſichert werde. — Wo aber ſolche Verzichtungen, entweder gar nicht oder nicht in genügender Anzahl, zu erhalten wären, ſollen alsdann die überzähligen

tioni, aut si abdicationes hujusmodi minime habeantur, vel sufficientem numerum non attingant in hoc casu, qui numerum in supradicta Nostra dispositione praefinitum excedentes Dignitatum, Canonicatuum, et Vicariatuum possessionem postremo Loco adepti fuerint, si apud Ecclesias suas resideant, Capitulares quidem, et Vicarii respective esse pergent, juribus, et praerogativis nunc iis competentibus fruentur, suosque redditus in ea quantitate percipient, qua in praesens gaudent. Sed quando Beneficia ab iis obtenta quocumque modo vacaverint aliis conferri minime poterunt, atque ex nunc pro tunc suppressa, et extincta debeant intelligi, ad hoc ut deinceps praefixus ut supra numerus in respectivis Capitulis ad amussim observetur. Quod si in aliquo Capitulo Canonici minoribus in praesentiarum fruantur redditibus, quam qui futuris eorum loco assignantur, nullum isti reddituum augmentum consequentur, nisi ab Exequutore Apostolico singillatim similibus amplioribus redditibus donati fuerint.

Futuro autem tempore, ac successivis vacationibus a Nobis, et Romanis Pontificibus Successoribus Nostris Praepositura, quae Major post Pontificalem Dignitas in supramemoratis Archiepiscopalibus, et Episcopalibus Ecclesiis, nec non in Ecclesia Aquisgranensi in Collegiatam ut infra erigenda, itemque Canonicatus in Mensibus Januarii, Martii, Maii, Julii, Septembris, ac Novembris in praefatis Ecclesiis vacantes conferentur quemadmodum in Capitulo Wratislaviensi hactenus factum est: quo vero ad Decanatus in praedictis Metropolitanis, et Cathedralibus Ecclesiis, et ad Canonicatus tam in ipsis, quam in dicta Aquisgranensi Ecclesia in Collegiatam erigenda, in aliis sex mensibus vacantes ab

Würden, Kanonici und Vikarien oder Pfründner, welche ſpäter zum Beſitze gelangt ſind, falls ſie bei ihren Kirchen wohnen, und fortfahren wollen, Kapitularen und Vikarien zu ſeyn, in dem Genuſſe der Rechte und Vorzüge, die ihnen dermalen zukommen, nicht geſtört werden, und ſollen ihre Einkünfte nach dem Maaßſtabe, wie jetzt, fortfahren zu beziehen. Wenn aber ihre Pfründen, die ſie jetzt beſitzen, dermaleinſt, gleichviel auf welche Weiſe, zur Erledigung gelangen: ſo können ſolche keineswegs wieder beſetzt, ſondern ſollen nun alsdann für aufgehoben und erloſchen angeſehen und in den unterſchiedlichen Kapiteln die oben feſtgeſetzte Zahl genau gehalten werden. Wo aber in irgend einem Kapitel die Kanonici bisher geringere Einkünfte bezogen hätten, als dieſe Verordnung ihren Nachfolgern beſtimmt, ſollen ſie keinen Anſpruch auf dieſen Zuwachs haben, es wäre denn, daß der apoſtoliſche Vollzieher ihnen einzeln und ausdrücklich ſolche größere Einkünfte beigelegt hätte.

Zukünftig aber, bei ſich ereignenden Erledigungen in den gedachten erzbiſchöflichen und biſchöflichen Kirchen, auch in der Kirche zu Aachen (die, wie ſchon erwähnt, in ein Kollegiatſtift verwandelt werden ſoll) werden Wir und Unſere Nachfolger, die Päbſte zu Rom, nicht nur die Probſtei, welches die erſte Würde nächſt der biſchöflichen iſt, ſondern auch die in den Monaten Januar, März, Mai, Julius, September und November zur Erledigung gelangenden Kanonikate verleihen, und zwar in derſelbigen Art und Weiſe, wie bisher zu Breslau geſchehen iſt. Was aber die Dechanteien an gedachten Metropolitan- und Kathedral-Kirchen anbelangt, desgleichen die Kanonikate, ſo daſelbſt und in dem künftigen Kollegiatſtifte zu Aachen, in den übrigen Monaten des Jahrs erledigt werden: ſo fallen ſolche der Vergebung

Archiepiscopis et Episcopis respective conferentur. Vicariatus autem, seu Praebendatus in praedictis Ecclesiis quocumque mense vacaverint respectivorum Archiepiscoporum et Episcoporum collationi relinquimus.

Rem denique Germaniae gratissimam, simulque praelaudato Borussiae Regi acceptissimam, Nos esse facturos judicantes, si electionum jure in Transrhenanis Ecclesiis retento, ac confirmato, et in Cisrhenanis cessato per Apostolicas Dispositiones anni millesimi octingentesimi primi nunc in ipsis Cisrhenanis Dioecesibus praefati Regis Temporali Dominio subjectis, idem jus electionis redintegretur, quoad Capitula Ecclesiarum ad Germaniam pertinentium, nempe Coloniensis, Trevirensis, Wratislaviensis, Paderbornensis et Monasteriensis, decernimus, ac statuimus, quod alia quacumque ratione vel consuetudine, nec non electionis, et postulationis discrimine, nobilitatisque natalium necessitate sublatis Capitulis praedictis, postquam supradicta methodo constituta, et ordinata erunt facultatem tribuimus, ut in singulis illarum sedium vacationibus per Antistitum respectivorum obitum extra Romanam Curiam, vel per earum sedium resignationem, et abdicationem (excepto tamen praesenti casu vacationis Coloniensis, ac Trevirensis Ecclesiarum) infra consuetum Trimestris spatium Dignitates, ac Canonici capitulariter congregati, et servatis Canonicis regulis novos Antistites ex Ecclesiasticis quibuscumque viris Regni Borussici incolis, dignis tamen, et juxta Canonicas sanctiones idoneis servatis servandis ad formam sacrorum Canonum eligere possint; Ad hujusmodi autem Electiones jus suffragii habebunt Canonici, tam Numerarii, quam Honorarii, ne exclusis quidem illis, qui

der betreffenden Erzbiſchöfe und Biſchöfe anheim. Die Vikareien aber oder Pfründen, in was für einem Monat ſie ledig werden mögen, überlaſſen Wir gänzlich zur Verleihung der betreffenden Erzbiſchöfe und Biſchöfe.

Endlich glauben Wir der deutſchen Nation etwas Angenehmes und dem vorbelobten Könige von Preußen etwas Wohlgefälliges zu erweiſen, wenn Wir das Recht der Wahlen, welches in den überrheiniſchen Kirchen erhalten und beſtätigt, in den dieſſeits Rheins belegenen aber, durch apoſtoliſche Verfügung vom Jahre 1801 auſſer Gang gebracht worden iſt, in jenen dieſſeit Rheins belegenen Sprengeln, die dem Zepter des genannten Königs im Zeitlichen unterworfen ſind, wieder herſtellen. Daher verordnen und verfügen Wir, in Anſehung der zu Deutſchland gehörigen Kirchen von Kölln, Trier, Breslau, Paderborn und Münſter: daß mit Aufhebung jeder andern bisher beſtandenen Weiſe und Gewohnheit, auch jedes Unterſchiedes von Wahl und Poſtulation, und des Erforderniſſes adlicher Geburt, beſagte Kapitel (ſobald ſie auf vorerwähnte Weiſe eingerichtet und zuſammen geſetzt ſeyn werden) ſich ſolchen Rechts ſollen zu erfreuen haben. Es ſollen nämlich bei jeder Erledigung jener Stühle, es ſey durch Todesfall extra Romanam curiam, oder durch Abdankung und Entſagung (mit Ausnahme jedoch der jetzigen Erledigungen von Kölln und Trier) innerhalb der gewöhnlichen Friſt von drei Monaten, die Würden und Kanonici kapitulariſch verſammelt und mit Beobachtung der kanoniſchen Vorſchriften, aus der geſammten Geiſtlichkeit des preuſſiſchen Reichs ſich einen würdigen, und mit den kanoniſchen Erforderniſſen begabten Mann zu ihrem Vorgeſetzten kanoniſch zu erwählen, ermächtiget ſeyn. Bei dergleichen Wahlen aber ſollen nicht blos die wirklichen, ſondern auch die Ehren-Kanonici eine Stimme führen, ſelbſt jene, die über die, in dieſer Verordnung feſtgeſetzte Anzahl, auf ihre Lebzeit in den Kapi-

ultra Capitularium numerum in hac reordinatione praefinitum, quo ad vixerint in ipsis Capitulis conservabuntur.

Nihil vero in Capitulis Episcopalium Ecclesiarum Warmiensis, et Culmensis, nec non Archiepiscopalium Gnesnensis et Posnaniensis invicem perpetuo unitarum, innovantes mandamus dumtaxat ut Gnesnenses, et Posnanienses Capitulares ad Archiepiscopi electionem conjunctim debeant procedere. Quod autem spectat vacantem Episcopalem Ecclesiam Wratislaviensem, specialem potestatem facimus, quinque actu in illa existentibus Dignitatibus, nempe Praeposito, Decano, Archidiacono, Scholastico, et Custode, octo Canonicis residentibus, et sex Canonicis Honorariis, qui nunc ejus Eccesiae Capitulares habentur, ut ad novi Episcopi electionem Canonicam modo, et forma praemissis, hac etiam prima vice procedere possint, et valeant.

Quaelibet vero Electionum hujusmodi Instrumenta in authentica forma exarata, ad Sanctam Sedem de more mittentur, a qua si Electio Canonice peracta agnoscetur, et ex processu Inquisitionis deinde a Romano Pontifice in singulis casibus alicui ex Archiepiscopis, vel Episcopis intra fines Regni Borussici existentibus committendo, et ad formam instructionis jussu San. Mem. Urbani Octavi Praedecessoris Nostri editae diligenter exarando de electi idoneitate constiterit, electiones hujusmodi a Nobis, et Romanis Pontificibus Successoribus Nostris juxta statutum morem per Apostolicas Literas confirmabuntur.

In singulis praeterea Civitatibus, tam Archiepiscopalibus, quam Episcopalibus unum Clericorum Seminarium, vel conservandum vel de novo quamprimum erigendum esse statuimus, in quo is Clericorum numerus ali, atque ad formam Decretorum

teln beibehalten werden, ſollen nicht davon ausgeſchloſſen ſeyn.

In Anſehung der Kapitel der biſchöflichen Kirchen von Ermland und Kulm, und der biſchöflichen von Gneſen und Poſen (die beſtändig vereinigt ſind), enthalten Wir Uns etwas Neues zu verfügen, außer, daß die Kapitularen von Gneſen und Poſen bei der Wahl ihres Erzbiſchofes gemeinſchaftlich verfahren ſollen. Was aber die erledigte biſchöfliche Kirche von Breslau betrifft, ſo ertheilen Wir den dermalen in ihr beſtehenden fünf Würden, nämlich dem Probſte, Dechant, Archidiakon, Scholaſter und Cuſtos, wie auch den acht reſidirenden und den ſechs Ehren-Kanonicis, die gegenwärtig das Kapitel jener Kirche vorſtellen, die beſondere Befugniß, daß ſie zur kanoniſchen Wahl ihres neuen Biſchofs, in der Art und Weiſe, wie vorgemeldet iſt, auch für dieſes erſtemal vorſchreiten können.

Es ſoll jedoch über jede ſolche Wahl eine in beglaubigter Form abgefaßte Urkunde an Unſern heiligen Stuhl eingeſendet werden. Wenn dieſer dann die Wahl für kanoniſch vollzogen anerkennet, und Kraft der Unterſuchung, die der römiſche Pabſt jederzeit einem preußiſchen Erzbiſchofe oder Biſchofe auftragen, und dieſer nach Vorſchrift der Dienſtanweiſung Unſeres Vorfahrs Urban's VIII. ſeeliger Gedächtniß mit allem Fleiße führen wird, ſich von des Erwählten Tüchtigkeit überzeugt; ſo werden Wir und Unſere Nachfolger, die Päbſte zu Rom, jede ſolche Wahl, beſtehendem Gebrauche gemäß, durch apoſtoliſche Briefe beſtätigen.

Es ſoll überdem in jeder erzbiſchöflichen und biſchöflichen Stadt ein geiſtliches Seminar erhalten oder neu gegründet werden, damit darin eine ſolche Anzahl angehender Kleriker unterhalten und nach Vorſchrift der Beſchlüſſe von Trient unterrichtet und gebildet werden möge, als es der Umfang und Bedarf

Sacri Concilii Tridentini institui, ac educari debeat, qui respectivarum Dioecesium amplitudini, et necessitati respondeat, quique ab Exequutore praesentium Literarum congrue erit praefiniendus: Archiepiscopi tamen Gnesnensis, et Posnaniensis judicio, et prudentiae relinquimus, vel in utraque Civitate proprium, ac distinctum, vel unum tantum in Posnaniensis Civitate, quia amplis aedibus constat, pro Clericis ambarum Dioecesium Seminarium constabilire prout Ecclesiarum ipsarum utilitas postulaverit.

Volentes nunc praevia dismembratione, separatione, atque immutatione nonnullorum Locorum et Paraeciarum a priorum Ordinariorum jurisdictione subtrahendarum ad effectum illa, et illas Dioecesibus infrascriptis noviter aggregandi, atque incorporandi, prout magis in Domino opportunum visum fuerit, et auditis etiam Venerabilibus Fratribus Nostris S. R. E. Cardinalibus Congregationi de Propaganda Fide Praepositis ad novam Dioecesium circumscriptionem procedere, ut singularum distinctis finibus quaestiones omnes auferantur circa Spiritualis jurisdictionis exercitium, earum Distributionem, ac Divisionem de Apostolicae potestatis plenitudine decernimus, praescribimus, et constituimus juxta eum, qui sequitur, modum, videlicet:

Metropolitanae Ecclesiae Coloniensis Dioecesis efformabitur ex Paraeciis sexcentum octoginta sex partim in sinistra, partim in dextera Rheni ripa positis. Et in sinistra quidem complectetur Paraecias omnes pridem in suppressa ad praesens Aquisgranensi Dioecesi contentas, quae ad Provincias pertinent Coloniensem, Dusseldorphinam, et Aquisgranensem, nempe ultra Paraecias Civitatum Coloniae, et Aquisgrani Ecclesias cantonales nuncupa-

der Sprengel fordern, und der Vollzieher dieſes gegenwärtigen Briefes genau anordnen wird. Dem Erzbiſchofe von Gneſen und Poſen überlaſſen Wir: ob er in beiden Städten ein beſonderes oder in der Stadt Poſen, wo die Gebäude beſſer ſind, für beide Sprengel, ein gemeinſames Seminar zu haben vorziehe, nach dem, was zum größeren Wohl der Kirche gereichet, zu beſtimmen.

Indem Wir nun, nach vorgängiger Theilung, Trennung und Veränderung einiger Oerter und Pfarreien, die der Jurisdiction ihrer bisherigen Ordinariate entzogen, und den unten nahmhaft zu machenden Sprengeln neu hinzugefügt und einverleibt werden ſollen; — gemäß Unſerer beſten Erkenntniß in dem Herrn, auch nach angehörtem Rath Unſerer ehrwürdigen Brüder jener Kardinäle der heiligen Kirche zu Rom, die der Verſammlung von der Verbreitung des Glaubens vorſtehen, zu neuer Umſchreibung der Diözeſen übergehen: ſo ordnen, ſetzen und verfügen Wir, damit bei genauer Grenzbeſtimmung allen Irrungen in Betreff der Ausübung der geiſtlichen Jurisdiction vorgebeuget werde, wegen deren Vertheilung in nachfolgender Weiſe:

Der Sprengel der Metropolitan-Kirche von Kölln ſoll gebildet werden aus ſechshundert ſechs und achtzig Pfarreien, welche theils am rechten, theils am linken Ufer des Rheins belegen ſind. Und zwar am linken Ufer begreift er alle Pfarreien der aufgelöſten Diözes Aachen unter ſich, die zu den Regierungsbezirken Kölln, Aachen und Düſſeldorf gehören; nämlich neben den Pfarreien der Städte Kölln und Aachen auch die ſogenannten Kantonpfarreien Bergheimersdorf, Bonn, Brühl, Kerzen, Lechenich, Leſſenich,

tas — Bergheimerdorff — Bonna, vulgo Bonn — Brehl — Kerpen — Lechenich — Lessenich — Loevenich — Meckenheim — Münstereiffel — Zolbiacum, vulgo Zülpich — Crefeld — Dahlen — Dormagen — Elsen — Gladbach — Neuts — Urdingen — Viersen — Burtscheid — Marcodurum, vulgo Düren — Erkelenz — Eschweiler — Geilenkirchen — Gemünd — Heinsberg — Juliacum, vulgo Julich — Linnig — Montjoie — et Niddeggen — una cum earum Ecclesiis succursalibus, et adnexis, quae in dictis Provinciis intra Borussici Regni fines modo inveniuntur, a Cantonalibus disjungendo Paraecias succursales, et adnexas extra Regnum positas, et viceversa succursales, et adnexas pridem pendentes a Cantonalibus positis extra Regnum aggregando Cantonalibus in Regno existentibus. Complectetur praeterea Cantonales Ecclesias ad Leodiensem Dioecesim pertinentes, ac temporariae administrationi moderni Vicarii Capitularis Aquisgranensis ab Apostolica Sede commissas videlicet Ecclesias Cantonales nuncupatas — Cronemburg — Eupen — Malmedy — Niederkrüchten — Schleiden — et St. Vith — una cum earum succursalibus, et adnexis in Borussica ditione sitis, ac sex Paraeciis succursalibus, nuncupatis — Afden — Alsdorff — Merkstein — Rolduc — Ubach, — et Welz — modo dependentes a Cantonali — Herckraede — posita extra Regnum Borussicum. Insuper complectetur novemdecim Provinciae Aquisgranensis ad Trevirensem Dioecesim usque nunc pertinentes Paraecias nuncupatas — Allendorff — Blankenheim — Dollendorff — Hollerath — Lommersdorff — Manderfeld — Marmagen — Mülheim — Nettersheim — Reifferscheid — Rescheid — Rigsdorff — Rohr — Schmiltheim — Schön-

Löwenich, Meckenheim, Münſtereiffel, Zülpich, Krefeld, Dahlen, Dormägen, Elſen, Padbach, Neuß, Urdingen, Vierſen, Burtſcheid, Düren, Erkelen, Eſchweiler, Gemünd, Heinsberg, Jülich, Linnig, Montjoie und Niedeggen ſammt ihren innerhalb des Preußiſchen Reichs und gedachter Regierungsbezirke belegenen Hülfspfarreien und Nebenkirchen; dergeſtalt: daß die außerhalb des Reichs belegenen Hülfs-Pfarreien und Nebenkirchen getrennt, umgekehrt die innerhalb deſſelben belegenen, welche zu ausländiſchen Kantonal-Kirchen bisher gehörten, mit inländiſchen Kirchen dieſer Art vereinigt werden ſollen. Außerdem wird dieſer Sprengel in ſich faſſen jene Kantonpfarreien des Bisthums Lüttich, deren Verwaltung dem Kapitular-Vikariat zu Aachen vom apoſtoliſchen Stuhle übertragen war, namentlich: Kronenburg, Eugen, Malmedy, Nieder-Krüchten, Schleiden und St. Veith mit ihren eignen Hülfspfarreien und Nebenkirchen auf Preußiſchem Gebiete; wie auch mit den Hülfs- uud Nebenkirchen, Namens Afden, Alsdorf, Merkſtein, Roldau, Ubach und Welz, ſo dermalen zu der, in dem Königreiche der Niederlande belegenen Kantonkirche, Namens Herkerad gehören: Ferner die in dem Regierungs-Bezirke Aachen belegenen, zum Bisthum Trier gehörigen Pfarreien, Namens: Allendorf, Blankenheim, Dollendorf, Hollerath, Lommersdorf, Mardenfeld, Marmagen, Müllheim, Nettersheim, Reifferſcheidt, Reſcheid, Rigsdorf, Rohr, Schmittheim, Schönberg, Steinfeld, Tondorf, Wellhofen und Wildenburg mit ihren angehörigen Kirchen. An dem rechten Ufer des Rheins hingegen, innerhalb der Regierungs-Bezirke Kölln, Düſſeldorf, und Koblenz: alle Pfarreien der Regionen Deutz, Düſſeldorf, Eſſen und Siegburg mit allen angehörigen Kirchen, jedoch mit Ausnahme der Pfarrei Römershagen, die zu dem Bisthume Paderborn geſchlagen werden ſoll, und der Pfarreien Hachenberg und Marienſtädt, die in dem Herzogthume Naſſau liegen.

berg — Steinfeld — Tondorff — Udelhoven — et Wildenburg — cum suis adnexis Ecclesiis. In dextera autem Rheni ripa, Provinciisque Coloniensi Dusseldorphiana, et Confluentina Paraecias complectetur Regionum — Juiliensis — Dusseldorphianae — Essensis — et Siegburgensis — cum earum succursalibus, et adnexis demptis tamen Paroecia — Römershagen — Paderbornensi Dioecesi ut infra applicanda, nec non Paroeciis — Hachenburg et Marienstadt — nuncupatis, quae in Ducatu Nassaviae reperiuntur.

Dioecesis Episcopalis Ecclesiae Trevirensis, ab omni Metropolitico jure Archiepiscopi Mechliniensis subtractae, ac Metropolitanae Coloniensis suffraganeae adsignatae, constabit infra Regni Borussici fines ex Paroeciis Sexcentum Triginta quatuor, scilicet in sinistra Rheni ripa, ex iis omnibus, quae actu ad illam Dioecesim pertinent, et provincia Trevirensi continentur. Tum vero ex ea suppressae nunc Dioecesis Aquisgranensis parte, quae in Confluentina Provincia continentur, videlicet civitate ipsa Confluentiae, et Ecclesiis Cantonalibus nuncupatis — Adenau — Ohrweiler — Andernach — Boppard — Castellaun — Cochem — Creuznach — Kaysersesch — Kirchberg — Kirn — Lutzerath — Mayen — Munstermayfeld — Niederzissen — Oberwesel — Polch — Pünderich — Remagen — Rübenach — Simmern — Sobernheim — St. Goar — Stromberg — Treiss — Ulmen — Wanderath, — et Zell — cum suis succursalibus, et adnexis. Porro autem ex centum triginta duabus Paroeciis tum Cantonalibus, tum succursalibus, cum suis adnexis, quae in circumscriptione Anni millesimi octingentesimi primi Dioecesi Metensi fuerant attributae, ac deinde temporariae

Der Sprengel der biſchöflichen Kirche von Trier, die Wir allem Metropolitan-Einfluſſe des Erzbiſchofs von Mecheln entziehen, und der Metropolitan-Kirche zu Kölln überweiſen, wird innerhalb der Gränzen des Preußiſchen Reichs aus ſechs hundert und vier und dreißig Pfarreien beſtehen. Nämlich, auf dem linken Ufer des Rheins aus den in dem Regierungs-Bezirke Trier belegenen, welche jetzt ihren Sprengel bilden; dann aber von dem aufgehobenen Bisthum Aachen, innerhalb des Koblenzer Regierungs-Bezirks folgende: als die Stadt Koblenz und die Kantonal-Kirchen Ahdenau, Ahrweiler, Andernach, Boppard, Kaſtellauen, Kreuzenach, Kaiſersesch, Kirchberg, Kirn, Lützerath, Mayen, Münſtermayfeld, Niederziſſen, Oberweſel, Polch, Punderich, Remagen, Rübenach, Simmern, Sobernheim, St. Goar, Stromberg, Treiß, Ulmen, Wanderath und Zell mit ihren Hülfspfarreien und Nebenkirchen. Weiter aber aus hundert und zwei und dreißig, theils Kantonal- theils Hülfskirchen, die nach der Umſchreibung vom Jahre 1801 zum Bisthume Metz gehörig, auf Verfügung des apoſtoliſchen Stuhls dem Kapitular-Vikariat zu Trier einſtweilen waren anvertrauet worden. Ferner am rechten Rheinufer alle Kirchen des Preußiſchen Gebiets, die vordem zum Trierſchen Sprengel gehörig, durch Umſchreibung vom Jahr 1801 davon getrennt worden, und dermalen dem apoſtoliſchen Vikar zu Ehren-

administrationi Vicarii Capitularis Trevirensis ab apostolica sede commissae. In dextra vero Rheni ripa ex cunctis Ecclesiis ditionis Borussicae, quae pridem ad ipsam Trevirensem Dioecesim spectabant, quaeque per Gallicanarum Dioecesium circumscriptionem anno millesimo octingentesimo primo a Nobis factam ab illa fuerant dismembratae, ac in praesens a Vicario Apostolico in oppido Ehrenbreitstein residente ad Nostrum beneplacitum administrantur. Tandem vero extra praedictum Paraeciarum sexcentum triginta quatuor numerum, Regnique Borussici fines cunctis illis, quae in Territoriis Principum Coburgensis, Homburgensis, et Oldenburgensis inveniuntur jam ipsi Dioecesi Trevirensi pertinentibus.

Dioecesim Episcopalis Monasteriensis Ecclesiae Suffraganeae Metropolitanae Coloniensis efformabunt biscentum octoginta septem Paraeciae intra fines Regni Borussici sitae et aliae quoque extra ejusdem Regni fines in eodem Dioecesano Territorio actu comprehensae de quibus in aliud tempus disponendi Nobis, et Romanis Pontificibus successoribus Nostris prout opportunum in Domino judicabitur facultatem reservamus. Adjungimus praeterea Regiones nuncupatas — Recklinghausensem — Sterkrathensem — et Reesensem — pridem antiquae Coloniensis Dioecesis, exclusa tamen ab hac postrema Regione Paroecia Oeffelt sub Temporali Belgici Regni dominio existente, nec non ex Dioecesi Aquisgranensi nunc suppressa Cantonales Ecclesias nuncupatas — Calcar — Cleve — Cranenburg — Dulken — Geldern — Goch — Kempen — Meurs — Rheinberg — Wonkum — Wesel, — et Xanten — cum suis succursalibus, et adnexis, exceptis tamen iis Dominio Regis Belgarum

breitſtein untergeben ſind. Endlich aus allen den bereits jetzt zum Sprengel gehörigen Pfarreien in den angränzenden Gebieten der Fürſten von Koburg, Homburg und Oldenburg belegen.

Den Sprengel der biſchöflichen Kirche zu Münſter, die der Metropole von Kölln angehört, bilden ihre innerhalb der Gränzen des Preußiſchen Reichs belegenen zwei hundert ſieben und achtzig Pfarreien ſammt mehreren, außerhalb dieſer Gränzen belegenen, und zu ihrer Diözes gehörigen, über die Wir Uns und Unſern Nachfolgern, den Päbſten zu Rom, die Macht vorbehalten, in Zukunft, wie es Uns in dem Herrn wohlgefallen wird, zu verfügen. Außerdem vereinigen Wir mit ihr die Regionen Rechlinghauſen, Sterkerath und Rees, ſonſt zur Köllner Diözes gehörig, jedoch mit Ausſchluß der Pfarrei Oeffelt auf Belgiſchem Staatsgebiet; ſodann von der gegenwärtig aufgehobenen Aachner Diözeſe die Kantonpfarreien Calcar, Cleve, Cranenburg, Dalken, Geldern, Goch, Kempen, Meurs, Rheinsberg, Wankum, Weſel, Xanten mit ihren Hülfspfarreien und Nebenkirchen, jedoch mit Ausnahme der auf dem Gebiete des Königs der Niederlande belegenen. Wir fügen ferner hinzu die Pfarreien Elten und Emmerich mit ihrer Tochterkirche, ſo bisher unter der holländiſchen Miſſion geſtanden, desgleichen die Pfarrei Damme, die Wir von der Diözes Osnabrück trennen,

in temporalibus subjectis. Adjungimus insuper Paraecias uuncupatas — Elten, et Emmerich — cum sua filiali huc usque sub missionibus Hollandicis extantes, itemque Paraeciam — Damme — quam ab Osnabrugensi Dioecesi separamus, et Paraeciam — Oldenburgensem — quam sejungimus a Missionibus septemtrionalibus, quaeque pertinent ad ditionem Ducis Oldenburgensis. Denique moderno, ac pro tempore existenti Episcopo Monasteriensi perpetuo regendas, et administrandas committimus quinque Paraecias nuncupatas — Brochterbeck — Ibbenbühren — Mettingen — Recke — et Halverde, quae suffraganei Osnabrugensis Administrationi ad Apostolicae sedis beneplacitum erant commissae.

Paderbornensis Episcopalis Ecclesiae, Coloniensis Metropolitanae Suffraganeae, Dioecesis iisdem, quibus nunc reperitur, manebit circumscripta limitibus. Illi praeterea adjungimus alteram nunc suppressam Dioecesim Corbejensem cum integro suo Territorio a venerabili Fratre Ferdinando Episcopo Monasteriensi administratam, nec non ex Transrhenano antiquae Coloniensis Dioecesis Territorio Decanatus — Meschedensem — Altendornensem — Brilonensem — Wormbachensem — Medebachensem — et Wettenscheidensem — nuncupatos cum suis Parochialibus, et Filialibus Ecclesiis, pariterque Commissariatum — Haarensem, — et Paraeciam — Römershagen —, et ulterius — Rittbergensem —, et Wiedenbrückensem — Decanatus, cum suis respective Parochialibus, et Filialibus Ecclesiis ab Osnabrugensi Dioecesi separandos, nec non a Dioecesi olim Moguntina, postea Ratisbonensi disjungendas Paroecias — Siegen — et Obernetphen — nuncupatas, Civitatem Heiligenstadt — cum suo

und die Gemeine zu Oldenburg, die Wir von der Nordiſchen Miſſion ausſcheiden laſſen, und welche zum Gebiete des Herzoges von Oldenburg gehören. Endlich übergeben Wir dem jetzigen und künftigen Biſchofe von Münſter zu beſtändiger Leitung und Verwaltung die fünf Pfarreien, Namens Brechterbeck, Ibbenbühren, Mettingen, Recke und Halverde, die der Verwaltung des Weihbiſchofs von Osnabrück widerruflich anvertrauet waren.

Der Sprengel der biſchöflichen Kirche von Paderborn, deren Metropole ebenfalls die Kirche von Kölln iſt, behält ſeinen bisherigen Umfang. Mit ihm vereinigen Wir den ganzen Sprengel des gegenwärtig aufgehobenen Bisthums Corvey, außerdem aber noch von dem überrheiniſchen Gebiet der vormaligen Erz-Diözes Kölln: die Dekanate Meſchede, Attendorn, Brilon, Wormbach, Medebach und Wattenſcheid, mit ihren Pfarr- und Tochterkirchen, ferner das Commiſſariat Haaren und die Dekanate Rietberg und Wiedenbrück mit ihren Pfarreien und Tochterkirchen, welche von der Diözes Osnabrück abgelöſt werden; ſodann, mit Ablöſung von der Diözes Maynz, nachher Regensburg: die Pfarreien Siegen und Obernepfften, ſammt der Stadt Heiligenſtadt mit ihrem Dekanate und den Dekanaten Beuren, Biſchofbrode, Kirchworben, Kühlſtädt, Langenfelde, Neuendorf, Nordhauſen, Rüſtenfelde, Wieſenfelde mit ihren Pfarreien und Tochterkirchen, und der Stadt Erfurt mit den drei vorſtädtiſchen Pfarreien, wie auch die Pfarreien des Großherzogthums Weimar; nicht minder die Pfarrei Eppe im Fürſtenthume Waldeck, ſonſt zum köllniſchen Sprengel gehörig. Endlich

Decanatu, et Decanatus — Beurensem — Bischoferodensem — Kirchworbensem — Külstädtensem — Lengefeldensem — Neuendorfensem — Nordhausensem — Rüstenfeldensem — Wiesenfeldensem — cum suis Parochialibus, et Filialibus Ecclesiis, et Civitatem Erfurti — cum tribus Paroeciis suburbanis atque Paroecias in Territorio Magni Ducis Saxoniae Wimarensis existentes, nec non Paroeciam Eppensem extra Borussiae Regnum in Principatu Waldeccensi ab antiqua Coloniensi Dioecesi segregandam, et demum a Missionum septemtrionalium Vicariatu Apostolico separandas, et a futuris, ac pro tempore existentibus Paderbornensibus Episcopis perpetuo administrandas Paroecias — Mindensem — Scilicet in Westphalia, et in Provincia Saxoniae — Adersleben — Althaldensleben — Ammensleben — Aschersleben — Hadtmersleben, — Ecclesias Sti. Andreae, et Sanctae Catharinae Halberstadii — Hamersleben — Hedersleben — Huysburg — Magdeburg — Marienbek — Marienstuhl — Meyendorf — Stendal — Halle et Burg — Attentis autem grandaeva aetate, ac egregiis de Ecclesia, et de Catholica Religione meritis, Venerabilis Fratris Francisci Egonis a Furstemberg praestantissimi Hildesiensis, ac Paderbornensis Praesulis, ac Missionum septemtrionalium Vicarii Apostolici, ne ipsi novae administrationis onus adjungatur decernimus, et mandamus nihil circa talem Antistitem in praesens esse innovandum, sed cuncta in eo, quo nunc reperiuntur, statu interea relinquendo, antedictam Paderbornensis Dioecesis ampliationem eo dumtaxat tempore suum effectum sortiri debere, cum Episcopali sedi Paderbornensi de laudati Antistitis Francisci Egonis Persona quomodocumque vacanti novus Episcopus Apostolicae sedis auctoritate instituetur. Inte-

übergeben Wir, mit Ablöſung vom apoſtoliſchen Vikariat der nordiſchen Miſſionen, dem jetzigen und künftigen Biſchöfen von Paderborn zu beſtändiger Verwaltung die Pfarreien Minden in Weſtphalen, und Adersleben, Althaldensleben, Ammensleben, Aſchersleben, Hatmersleben, St. Andreas und St. Katharina zu Halberſtadt, Hammersleben, Hadersleben, Huisburg, Magdeburg, Marienbeck, Marienſtuhl, Mayenhof, Stendal, Halle und Burg. In Erwägung aber des hohen Alters Unſers ehrwürdigen Bruders, des trefflichen Biſchofs von Paderborn und Hildesheim und apoſtoliſchen Vikars in Norden, Franz Egon von Fürſtenberg, wie auch ſeines ausgezeichneten Verdienſtes um die Kirche und katholiſche Religion, und um ihn mit neuer Bürde der Verwaltung zu verſchonen, verfügen und verordnen Wir, daß aus Rückſicht dieſes höchſtwürdigen Hirten einſtweilen keine Veränderung vorgenommen, vielmehr alles in dem Stande, worin es dermalen ſich befindet, belaſſen, und die vorgedachte Erweiterung der Diözeſe Paderborn erſt dann zur Vollziehung gelangen ſoll, wenn nach dem Abgange des vorbelobten Biſchofs Franz Egon auf den erledigten Stuhl zu Paderborn ein neuer Biſchof durch Autorität des apoſtoliſchen Stuhls eingeſetzt ſeyn wird. Indeß ſollen alle von den Diözeſen Kölln und Osnabrück, wie vor beſagt, getrennten Orte und Pfarreien einem, von Uns zu beſtellenden, apoſtoliſchen Vikar überwieſen werden, um ſelbige bis zur Erledigung des Stuhls von Paderborn und des neuen Biſchofs Einſetzung einſtweilen zu verwalten. In gleicher Art ſollen auch die, von der Diözes Maynz, ſpäter Regensburg, abgelöſten Orte und Pfarreien, die von dem vormaligen Biſchofe von Corvey, jetzt Biſchofe von Münſter, verwaltet werden, der einſtweiligen Leitung eines apoſtoliſchen Vikars anvertraut werden.

rea vero omnia Loca, et Paroeciae, quae a Coloniensi, et Osnabrugensi Dioecesibus ut supra dismembrantur, administrationi peculiaris Vicarii Apostolici a Nobis committentur, ut inibi usque ad Paderbornensis Episcopalis sedis vacationem, ac futuri novi Episcopi institutionem, exerceat spiritualem jurisdictionem: atque insuper alia loca, et Paraeciae a Dioecesi olim Moguntina postea Ratisbonensi disjuncta, et ab Episcopo pridem Corbejensi, nunc Monasteriensi administrata temporaneae pariter Vicarii Apostolici Administrationi tradentur.

Archiepiscopalium Gnesnensis et Posnaniensis invicem perpetuo aeque principaliter unitarum Dioeceses efformabunt ea ipsa loca, quae actu in iisdem continentur, post novissimam Dioecesium Regni Polonici a Nobis peractam Circumscriptionem, exceptis tamen Decanatibus Schlochaviensi — Tuchelensi, — et Camenensi, Culmensi Dioecesi ut infra adjiciendis, ac praeterea Decanatus Kruszwicensis, Junivladislaviensis, et Gniewkowensis a Dioecesi Wladislaviensi separandi, qui ad praesens a Vicario Apostolico Gedanensi administrantur nec non Decanatus Ostrszeszowensis et Kempnensis disjungendi a Dioecesi Wratislaviensi. Divisionem autem et assignationem Territorii Dioecesani pro una, et altera Dioecesi statuendam infradicendo praesentium Literarum Exequutori peragendam expresse committimus

Dioecesis Episcopalis Ecclesiae Culmensis, suffraganeae Archiepiscopi Gnesnensis, et Posnaniensis, constabit ex biscentum quindecim Paraeciis nempe cum suis respective Succursalibus, et Filiabus Ecclesiis ex Decanatibus Lessensi, Rhedensi, Neumarkano, Loebaviensi, Lautenburgensi, Strasburgensi, Gollubensi, Thorunensi, Culmensi, Culm-

Den Sprengel der beiden erzbiſchöflichen und für immer zu gleichen Rechten vereinigten Kirchen von Gneſen und Poſen werden jene Orte ausmachen, die dazu jetzo, ſeit der letzten Diözeſan=Umſchreibung des Königreichs Polen, gehören, jedoch mit Ausnahme der Dekanate Schlochau, Tuchel und Kamin, die, wie unten angeführt werden ſoll, zur Diözeſe Culm abgetreten werden. — Dazu kommen die Dekanate Kruswitz, Gniewkowo und Inowraclaw, bisher zur Diözes von Wrazlawek gehörig und einſtweilen unter die Verwaltung des apoſtoliſchen Vikariats zu Danzig geſtellt; ſodann: die Dekanate Oſtrzeszow und Kempen, die von der Diözes Breslau abgelöſt werden. Was aber die Vertheilung dieſes Sprengels an die beiden vereinigten Metropolitan=Kirchen anlangt: ſo überlaſſen Wir dem unten zu benennenden Vollzieher dieſes Briefs, darüber die näheren Verfügungen zu treffen.

Der Sprengel der biſchöflichen Kirche zu Culm, die Suffragan iſt des Erzbiſchofs von Gneſen und Poſen, wird beſtehen, aus zwei hundert und funfzehn Pfarreien, nämlich aus den Dekanaten: Leſſen, Rehden, Neumark, Löbau, Lautenburg, Straßburg, Gollub, Thorn, Culm, Culmſee und Gurzno mit ihren Hülfspfarreien und Tochterkirchen, ſammt der Pfarrei Bialluten (die, wie Gurzno vormals

seensi, et Gurcznensi cum Paraecia Bialutten nuncupata: quae postremae duo olim Dioecesis Plocensis a suffraganeo Culmensi in praesens administrantur; itemque ex Decanatibus Gedanensi, Putzigensi, Mirchaviensi, Dirschaviensi, Stargardensi, Moewensi, Neuenburgensi, Schwetzensi, Lauenburgensi, Schlochaviensi, Tuchelensi, Camenensi, et Fordonensi; qui Decanatus pridem Dioecesis Wladislaviensis, nunc ab antedicto Vicario Apostolico Gedanensi administrantur, nec non ex Territorio Monasterii Abbatiae nuncupatae Olivensis ut supra suppressi ex nunc pro tunc quando ex Persona moderni Abbatis quomodocumque vacaverit. Et quoniam expositum Nobis fuit aptas Culmae deficere Domos pro Episcopi, et capituli decenti habitatione, facultatem tribuimus Apostolico harum literarum Exequutori, ut auditis interesse habentibus, ac re mature perpensa, firmo remanente Titulo, ac denominatione Episcopatus Culmensis, et opportunis assignatis Ecclaesiae atque aedibus, residentiam Episcopi, et Capituli Culmensis, si ita in Domino expedire jadicaverit, Pelplinum transferre libere, ac licite possit, et valeat proviso insimul congruae Cathedralis Culmensis manutentioni.

Wratislaviensis Episcopalis Ecclesiae huic Apostolicae Sedi immediate subjectae Dioecesim efformabit actuale illius Territorium, exceptis dumtaxat Decanatibus Ostrzeszowensi, Kempnensi Dioecesi Posnaniensi ut supra incorporatis, at insuper Decanatus Plessensis, et Bythomiensis a Cracoviensi Dioecesi disjuncti, nec non sequentes Paraeciae in Lusatia, videlicet Neocellensis Monasterii Nullius ut supra suppressi, et aliae nuncupatae — Wittichenau, Guntersdorf, Hennersdorf, Pfaffendorf, Ubersdorf a Decano

zur Diözes Plock gehörig, dermalen vom Weihbiſchof zu Culm verwaltet werden) — ſodann aus den Dekanaten: Danzig, Putzig, Mirchau, Dirſchau, Stargard, Möwe, Neuenburg, Schwez, Lauenburg, Schlochau, Tuchel, Kamin und Fordon, die vormals zur Diözes Wrazlaweck gehörig, jetzt von dem vorerwähnten apoſtoliſchen Vikar zu Danzig beaufſichtigt werden — endlich aus dem Gebiete der Abtei Oliva, jedoch erſt nach dem Abgange ihres gegenwärtigen Beſitzers. Und da Uns vorgetragen iſt, daß es zu Culm an Gebäuden zur angemeſſenen Wohnung des Biſchofs und Kapitels fehle: ſo geben Wir dem Vollzieher dieſes apoſtoliſchen Schreibens hierdurch die beſondere Macht: nach vorgängiger Anhörung der Betheiligten und reifer Erwägung, jedoch unter Beibehaltung des Titels und Namens des Bisthums Culm, und mit Ueberweiſung von Kirche und Gebäuden, wenn es ihm in dem Herrn alſo gut zu ſeyn bedünken wird, den Biſchof und das Domkapitel von Culm nach Pelplin zu verſetzen, dergeſtalt jedoch, daß für die Erhaltung der Kirche zu Culm auf angemeſſene Weiſe Sorge getragen werde.

Der Sprengel der biſchöflichen Kirche zu Breslau, welche dem apoſtoliſchen Stuhle unmittelbar unterworfen iſt, bildet deren dermaliges Gebiet, mit Ausſchluß der Dekanate Oſtrzeszow und Kempen, welche mit der Diözes Poſen vereinigt ſind. Ferner die Dekanate Beuthen und Pleß, die von dem Bisthume Krakau abgeſondert werden. Sodann nachſtehende, in der Lauſitz belegene Pfarreien, als: Neuzell (gegenwärtig aufgehobenes vormals exemtes Kloſter), Wittichenau, Guntersdorf, Hennersdorf, Pfaffendorf, Ullersdorf, die bisher von dem Dechant des Kol-

Collegiatae Ecclesiae Sancti Petri Oppidi Buddissinae in Lusatia superiori, hactenus administratae: quae omnes insimul intra fines Borussici Regni Paraeciae ad sexcentum viginti unius numerum ascendent. Conservabit item illas, quas actu habet in Austriaca Ditione Paraecias. Futuri praeterea, ac pro tempore existentis Wratislaviensis Episcopi Administrationi perpetuo subjicimus eas, quae a Vicario Apostolico Missionum septentrionalium fuerunt hucusque administratae Paraeciae in Civitatibus Berolini, Potsdamii, Spandaviae, Francfurti ad Viadrum, Stettini, et Stralsundiae, quaeque imposterum vi subdelegationis Episcopi Wratislaviensis a supramemorato Praeposito Parochialis Ecclesiae sanctae Hedwigis dictae Civitatis Berolinensis erunt administrandae.

Denique Warmiensis Episcopalis Ecclesiae, Apostolicae, sedi pariter immediate subjectae Dioecesis ex proprio actuali Dioecesano Territorio constabit, atque insuper ex Decanatibus — Fürstenwerdensi — Neuteichensi — Mariaeburgensi — Stumensi, — et Christburgensi — cum suis Ecclesiis tam succursalibus, quam Filialibus a Dioecesi Culmensi disjungendis, ita ut integra Dioecesis Centum novemdecim Paraecias complectatur.

Praedictas itaque Civitates, et Ecclesias Archiepiscopales et Episcopales, itemque Paraecias et Loca respectivis Ecclesiis pro Dioecesi attributa, eorumque Incolas utriusque Sexus tam Clericos, quam Laicos iisdem Ecclesiis eorumque Praesulibus pro suis respective Civitate, Territorio, Dioecesi, Clero et Populo perpetuo assignamus, et in spiritualibus omnimode subjicimus ad hoc ut cuilibet Antistiti vel jam promoto, vel in futurum Apostolica auctoritate promovendo liceat per se vel per

legiatſtifts von St. Peter zu Bautzen in der Oberlauſitz verwaltet worden. Ueberhaupt ſechs hundert ein und zwanzig Pfarreien innerhalb der Gränzen des Preußiſchen Reichs. Außerdem behält dieſer Sprengel ſeine auf Oeſterreichiſchem Gebiet belegenen Pfarreien. Endlich unterordnen Wir den Biſchöfen zu Breslau für jetzt und künftig die von dem apoſtoliſchen Vikariat der nordiſchen Miſſionen zu trennenden Pfarreien der Städte: Berlin, Potsdam, Spandau, Frankfurt an der Oder, Stettin und Stralſund, welche von dem vorerwähnten Probſte zu St. Hedwig in Berlin, als Delegaten des Biſchofs von Breslau, verwaltet werden ſollen.

Den Sprengel der biſchöflichen Kirche von Ermland, welche ebenfalls dem apoſtoliſchen Stuhle unmittelbar unterworfen iſt, bildet ihr dermaliges Gebiet, nebſt den von dem Bisthume Kulm getrennten Dekanaten: Fürſtenwerder, Neuteich, Marienburg, Stuhm und Chriſtburg mit ihren Hülfspfarreien und Tochterkirchen, ſo daß der ganze Sprengel ein hundert und neunzehn Pfarreien in ſich faſſet.

Vorgedachte Städte nun und Kirchen, erzbiſchöfliche und biſchöfliche, ſammt Pfarreien und Orten, ihnen zum Sprengel beigelegt, auch Einwohnern beiderlei Geſchlechts, ſowohl geiſtlichen als weltlichen Standes, überweiſen Wir den Kirchen und deren Hirten zu ewigen Zeiten als Stadt, Sprengel, Diözes, Geiſtlichkeit und Gemeine, und unterwerfen ſie ihnen im Geiſtlichen dergeſtalt und alſo: daß, nachdem vorerwähnter Biſchof Joſeph von Ermland dieſen Brief gehörig wird vollzogen haben, und einiger, in der Form: dann als nun, getroffene beſondere Verfügungen Zeit

alios eorum nomine (postquam tamen supramemoratus Josephus Episcopus Warmiensis praesentes Literas debitae executioni mandaverit, et quoad nonnullas dispositiones nunc pro tunc a Nobis factas cum tempus pro illarum executione ut supra definitum advenerit) veram, realem, actualem et corporalem possessionem regiminis, administrationis, et omnimodo Juris Dioecesani, et Ordinarii in praedictis Civitatibus, ac earum Ecclesiis, et Dioecesibus, nec non bonis, aliisque redditibus ad ipsarum dotationem, ut infra assignandis vigore literarum Apostolicarum Canonicae Institutionis libere apprehendere, apprehensamque retinere; proptereaque statim, ac in locis per hanc Nostram dispositionem singulis Dioecesibus nunc attributis possessionem sumpserint, illarumque Regimen actu consecuti fuerint, omnis antiquorum sub quocumque Ordinariorum, seu Vicariorum, vel administratorum Titulo jurisdictio cessare debebit, omnesque facultates in Partibus, et locis ab eorum jurisdictione subtractis nullius erunt amplius roboris vel momenti.

Nos enim ad respectivorum Dioecesanorum utilitati consulendum praescribimus, et injungimus, ut omnia et singula Documenta respicentia Ecclesias, Dioeceses, Paraecias, et loca ut supra dismembrata, ac de novo applicata a veteribus Cancellariis extrahi, et Cancellariis Dioecesium quibus erunt incorporata opportuna forma tradi, atque in iis perpetuo debeant asservari.

Vicissim autem Venerabiles Fratres moderni, ac pro tempore existentes Pragensis, et Olomucensis Archiepiscopi, nec non Episcopi Reginorhadecensis, et Litomericensis eamdem, quam nunc exercent, Spiritualem Jurisdictionem in Regno Borusisco etiam inposterum conservabunt.

gekommen ſeyn wird, ſie ſelbſt oder durch andere in ihren Namen, wahren, weſenhaften, und wirklichen Beſitz der geiſtlichen Leitung und Verwaltung, und jegliches Diözeſan- und Ordinariatrechts, in gedachten Städten und deren Kirchenſprengeln, wie auch Gütern und Einkünften, zu ihrer Ausſtattung, wie unten folgt, ausgeſetzt, Kraft kanoniſch-apoſtoliſcher Einſetzungsbriefe, frei ergreifen, auch in dem ergriffenen Beſitze ſich erhalten mögen. Daher denn auch, von dem Augenblicke, da ſie nach dieſer Unſerer Verordnung von den einzelnen ihnen beigelegten Sprengeln werden Beſitz ergriffen und deren Leitung mit der That angetreten haben, alle Jurisdiction der vorigen Vorgeſetzten, gleichviel, ob Ordinarien oder Vikarien, aufhört, und alle denſelbigen ertheilte Fakultäten, in den ihrer Jurisdiction entzogenen Diſtrikten und Orten ſofort ihre Kraft und Gültigkeit verlieren.

Auch wollen Wir zum Nutzen der unterſchiedlichen Sprengels-Einſaſſen hierdurch vorſchreiben und verfügen: daß alle, auf die abgetrennten und anderweitig einverleibten Kirchen-Sprengel, Pfarreien und Orte ſich beziehenden Beweisthümer aus den alten Kanzleien ausgezogen, und an die derjenigen Bisthümer, dahin die Einverleibung geſchehen iſt, zu beſtändiger Aufbewahrung abgeliefert werden ſollen.

Inzwiſchen werden Unſere ehrwürdigen Brüder, die Erzbiſchöfe von Prag und Ollmütz, wie auch die Biſchöfe von Königingrätz und Leutmeritz, ihre Jurisdiction, ſo ſie bisher im Preußiſchen Gebiet ausgeübt, auch ferner behalten.

Filiales vero, et Parochiales Ecclesias earumque Fractiones in hac Nostra Dispositione non comprehensas, et extra Regnum Borussiae existentes a Matricibus, et Parochialibus in eodem Regno positis disjungimus, et a proximioribus ordinariis aliis Matricibus, et Parochialibus Ditionum, quibus in temporalibus subjacent, applicandas esse mandamus, ac vicissim de Paroeciis, et Filialibus Ecclesiis cum suis Fractionibus intra Borussicum Reguum positis, quae a matricibus extra idem Regnum existentibus pendent, idem observandum esse decernimus; reservata Nobis, et huic Apostolicae sedi cura de Spirituali Regimine aliis Partibus, et Locis si opus fuerit providendi.

Inspectis autem Dioecesium Borussici Regni amplitudine, ac magno Dioecesanorum numero, cum difficile admodum esset Archiepiscopis, et Episcopis Confirmationis Sacramentum Christi fidelibus administrare, aliaque Pontificalia munera sine alterius Episcopi opera, et auxilio exercere; hinc Nos confirmantes suffraganeatus in Dioecesibus Regni Borussiae in quibus constituti reperiuntur, eos in Coloniensi, ac Trevirensi Dioecesibus redintegramus, et de novo constituimus: atque idcirco quilibet Archiepiscopus, et Episcopus Nos, et Romanos Pontifices Successores Nostros juxta praescriptum morem supplicabit, ut aliquis Ecclesiasticus Vir opportunis praeditus requisitis, ad Suffraganei munus designetur, ac praevio Canonico processu, servatisque consuetis formis de Episcopatu Titulari in Partibus Infidelium cum assuetae congruae adsignatione provideatur.

Quoniam vero praeclaram antiquissimam Coloniensem Sedem Archiepiscopalem duximus redinte-

Hingegen werden die in dieſer Unſerer Verordnung nicht mit einbegriffenen und außerhalb des Preußiſchen Reichs belegenen Tochterkirchen, Pfarreien und Brüche von Pfarreien, von ihren Mutter- und Pfarrkirchen, ſo innerhalb deſſelben Reichs belegen ſind, hierdurch abgeſchieden; und es ſollen die nächſten Ordinariate dafür Sorge tragen, daß dieſelben mit andern Mutterkirchen und Pfarreien von einerlei Staatsgebiet vereinigt werden; gleichwie Wir es umgekehrt mit den innerhalb des Preußiſchen Reichs belegenen, zu ausländiſchen Müttern gehörigen Pfarreien, Tochterkirchen und Pfarrbrüchen, eben ſo gehalten wiſſen wollen. Und behalten Wir Uns und dieſem apoſtoliſchen Stuhle vor, was die geiſtliche Führung anderer Bezirke und Orte angeht, wenn es nöthig iſt, beſondere Fürſorge zu thun.

In Erwägung aber des großen Umfangs der Kirchenſprengeln des Preußiſchen Reichs, und der großen Anzahl der Eingewidmeten, wie auch: daß es hiernach den Erzbiſchöfen und Biſchöfen überaus ſchwer fallen dürfte, allen Gläubigen das Sakrament der Firmung auszuſpenden, und ohne Beiſtand eines fremden Biſchofs alle gottesdienſtlichen Handlungen des biſchöflichen Standes zu verrichten, wollen Wir die weihbiſchöfliche Würde in denjenigen Sprengeln des Preußiſchen Reichs, in denen ſie bereits beſteht, nicht allein hierdurch beſtätigen, ſondern auch in den Sprengeln von Trier und Kölln herſtellen und von neuem errichten; demzufolge dann jeder Erzbiſchof und Biſchof an Uns und Unſere Nachfolger, die Päbſte zu Rom, die Bitte zu bringen hat, daß ein mit den gehörigen Erforderniſſen verſehener Mann, geiſtlichen Standes, zu der weihbiſchöflichen Würde beſtimmt, und in Vorgang des kanoniſchen Prozeſſes, auch mit Beachtung hergebrachter Formen, und nach Anweiſung eines anſtändigen Auskommens zu einem Titular-Biſthum in Landen der Ungläubigen erhoben werden möge.

Und weil Wir die Herſtellung des berühmten, uralten erzbiſchöflichen Stuhls zu Kölln, der Erhaltung des vor

grandam, potius quam Episcopalem Sedem Aquisgranensem illius quodammodo loco viginti dumtaxat ab hinc annis erectam conservare; aliquam tamen Civitatis Aquisgranensis rationem habendam esse existimantes, cognita etiam in id propensa Serenissimi Borussici Regis voluntate, decernimus, ac statuimus, quod Ecclesia sub Titulo Beatae Mariae Virginis antea Cathedralis in Collegiatam immutetur, ejusque Collegiale Capitulum constet ex unica tantum Praepositi dignitate, et Sex Canonicatibus cujus, et quorum Collatio semper quoad Praeposituram Apostolicae Sedi, et quoad Canonicatus eidem sedi Apostolicae alternatim cum Coloniensi Archiepiscopo spectare debeat ac pertinere. Hujusmodi autem Capitularibus, ex peculiari gratia licentiam deferendi Cappam magnam sericam, violacei coloris cordulis sericis subsutam cum pellibus armellinis hyemali, aestivo autem tempore Mozzettam supra Rocchettum concedimus et indulgemus, atque ulterius facultatem condendi statuta iisdem modo, et forma quibus de Capitulis Cathedralium Ecclesiarum supra eluculenter dictum est tribuimus, et impertimur.

In exequutorem itaque praesentium Nostrarum Literarum praedictum Venerabilem Fratrem Josephum Episcopum Warmiensem, de cujus prudentia, doctrina, atque integritate plurimam in Domino fiduciam habemus, expresse nominamus, eligimus, constituimus, et deputamus eidemque committimus, ut supradicta omnia, et singula a Nobis disposita ad praestitutum finem perducat, atque pariter ad effectum vacantes Ecclesias de idoneis Pastoribus, quae Prima necessitas est, cito providendi, et cunctas res Ecclesiasticas ad meliorem statum, et ordinem revocandi quaslibet Ecclesias congrua, et

zwanzig Jahren, gleichſam an ſeiner Statt, errichteten Bisthums Aachen vorgezogen haben, aber auch, in Uebereinſtimmung mit des Durchlauchtigſten Königs von Preußen Wunſch und geneigtem Willen, der Stadt Aachen etwas Angenehmes erweiſen wollen: ſo beſchließen und verfügen Wir, daß die bisherige Kathedrale zur heiligen Jungfrau Maria daſelbſt in ein Kollegiatſtift umgewandelt werden ſoll, beſtehend aus der einzigen Würde eines Probſtes und aus ſechs Kanonikaten, deren Verleihung, was die Probſtei betrifft, dem heiligen Stuhle ausſchließlich, was hingegen die Kanonikate angeht, ihm in Abwechſelung mit dem Erzbiſchofe zu Kölln, gebühren wird. Dieſen Kapitularen verleihen Wir aus beſonderer Gnade die Erlaubniß, violettſeidene Großtalare zu tragen, mit ſeidenen Schnüren aufgeſchürzt, und im Winter Hermelin-Fell, im Sommer Mozetten über die Chorhemden. Ferner: die Befugniß, eigne Satzungen aufzurichten, in derſelbigen Form und Weiſe, wie oben von den Kathedral-Kapiteln geſagt worden iſt.

Zum Vollzieher dieſes Unſeres Briefes ernennen, wählen, ſetzen und verordnen Wir Unſern ehrwürdigen Bruder, Joſeph Biſchof von Ermland, auf deſſen Einſicht, Gelehrſamkeit und Rechtlichkeit Wir in dem Herrn ein großes Zutrauen ſetzen. Ihm überlaſſen Wir, alles und jedes Vorbeſagte und von Uns Verfügte zum vorgeſetzten Ziel zu leiten, und (damit die erledigten Stühle, wie es die Noth erfordert, des baldigſten mit tüchtigen Hirten verſehen und die kirchlichen Angelegenheiten in beſſeren Stand und Ordnung gebracht werden mögen) die Kirchen mit angemeſſener und feſter Ausſtattung zu verſorgen. Die dazu erforderlichen Mittel wird der vorgeprieſene Durchlauchtigſte König von

ſirma dotatione muniri studeat, media ad hoc necessaria benevolentissime, ac liberaliter exhibente praelaudato Serenissimo Borussiae Rege, qui magnanimi Principis animum, et propensissimam erga Catholicos ejus Imperio subjectos voluntatem pro ordinandis absque ulla mora Dioecesibus omnibus Regni Borussiae aperte declaravit, et sequentibus ratione ac modo stabilienda, et applicanda proposuit.

Super publicis Regni Sylvis nominatim designandis tot Census auctoritate Regia imponentur, quot erunt Dioeceses dotandae, et in respectiva quantitate, ut ex iis annui fructus ab omnibus cujuscumque generis, oneribus prorsus libere percipi possint qui satis sint, vel ad integram ipsarum Dioecesium dotationem si nullam actu habeant, vel ad Supplementum ejusdem dotationis si partem aliquam suorum Bonorum adhuc possideant, ita ut Singulae Dioeceses eos annuos redditus imposterum habeant, qui redditibus pro Archiepiscopali, vel Episcopali mensa pro Capitulo, pro Seminario Dioecesano, proque suffraganeo statutis in quantitate singulis inferius designanda perfecte respondeant, atque hujusmodi Censuum proprietas per Instrumenta in legitima, validaque Regni forma stipulanda, et a praelaudato Rege subscribenda unicuique Ecclesiae conferetur. Et quoniam enunciatae Sylvae, prout et publica Bona omnia Regni Borussiae, ob aes alienum, a Gubernio, bellorum causa contractum, hypotheca gravata sunt, atque ob id super nulla earum parte Census imponi eorumque fructus percipi, salva ſide, possunt, antequam imminuta, per solutiones a Gubernio Creditoribus hypothecariis factas, aeris alieni summa, sufficiens sylvarum quantitas hypothecae vinculo liberata fuerit; cum-

Preußen, ſeiner Huld nach, freigebig bewilligen, als welcher Fürſt Uns Geſinnungen der höchſten Großmuth und Güte gegen die ſeinem Zepter unterworfenen Katholiken, zu erkennen gegeben und zu unverzüglicher Herſtellung aller Diözeſen ſeines Reichs folgende Art und Weiſe der Ausſtattung dargeboten hat:

Es ſollen auf die, namentlich dazu anzuweiſenden Staats-Waldungen ſo viel Grundzinſe errichtet werden, als auszuſtattende Sprengel da ſind; und zwar zu ſolchem Betrag: daß die davon jährlich zu erhebenden reinen, von jeglicher Beläſtigung freien Einkünfte ausreichen, entweder zu gänzlicher Ausſtattung der Sprengel, wenn es durchaus daran gebricht, oder zur Ergänzung der Ausſtattung, wenn Sprengel einen Theil ihrer Güter noch beſitzen, ſo daß jede Diözes zukünftig ein ſolches Jahr-Einkommen haben möge, welches die für die erzbiſchöfliche oder biſchöfliche Tafel, für das Domkapitel, für das Seminar und für den Weihbiſchof ausgeſetzten, unten aufzuführenden Einkünfte vollkommen decke; und daß das Eigenthum ſolcher Grundrenten durch Urkunden, in bündiger, den Geſetzen jenes Reichs entſprechender Form abgefaßt und von dem vorgeprieſenen Könige ſelbſt vollzogen, einer jeden Kirche übertragen werde. Und weil vorgedachte Waldungen, wie die Staatsgüter überhaupt, aus Anlaß der, im Kriege gemachten, Schulden mit Hypothek belaſtet ſind, denſelben daher keine Grundrente auferlegt, auch ihr Einkommen nicht bezogen werden kann, bevor durch Zahlungen, welche die Regierung den Hypothekar-Gläubigern geleiſtet, der Betrag der Staatsſchuld vermindert, und ein zureichender Theil der Staats-Waldungen von der Hypothek frei geworden iſt; ferner, da nach dem Geſetze, wodurch der Durchlauchtigſte König den Staats-Gläubigern dieſe Sicherheit gewährt hat, im Jahre Tauſend, achthundert,

que secundum legem, qua Serenissimus Rex Creditoribus publicis cavit, anno millesimo octingentesimo trigesimo tertio a Magistratibus definiendum sit, qui agri ab eo vinculo soluti, quique adhuc nexi remanebunt, hinc decernimus praedictos Census, super sylvis supramemoratis, dicto Anno millesimo octingentesimo trigesimo tertio, et citius etiam si prius antedictae sylvae ab hypotheca saltem pro rata Censuum imponendorum liberatae fuerint, esse imponendos, propterea que a singulis Dioecesibus immediate saltem post annum millesimum octingentesimum trigesimum tertium praedictorum Censuum fructus esse percipiendos ex nunc autem usque ad totum annum millesimum octingentesimum trigesimum tertium, vel usque ad celeriorem dictorum Censuum impositionem, eamdem argenti summam ſructibus Censuum respondentem ab Aerariis Provincialibus unicuique Dioecesi esse numerandam. Ne vero ullo modo numerationis prorogatio ultra annum millesimum octingentesimum trigesimum tertium timeri possit, quum forte Magistratus intercesserint, ne Census imponantur, non satis diminuta publici aeris alieni quantitate, laudatus Rex ultro promisit, conceptisque verbis sese obligavit, si praeter omnem expectationem id accidat, se curaturum esse, ut tot agri Regiis impensis emantur pleno dominii jure singulis Ecclesiis tradendi, quot necessarii sint, ut eorum redditus annuas illas summas exequent, quae a Censibus percipiendae essent, nisi impedimentum illud intercessisset. Quae omnia cum Serenissimus Rex per Diplomata in valida Regni forma a se subscribenda in tuto ponere, sit pollicitus, ut plenum, et integrum effectum suo tempore sortiantur; hinc supradictus Josephus Episcopus Diplomata hujusmodi

dreiunddreißig durch die Behörden ſich entſcheiden wird, was für Grundſtücke von der Hypothek erledigt oder noch damit beſchwert bleiben werden: ſo beſchließen Wir, daß die Eintragung gedachter Grundrenten in dem erwähnten Jahre Tauſend, achthundert, dreiunddreißig, oder auch theilweiſe früher, wenn nämlich ein Theil der Waldungen von jener Hypothek befreiet würde, Statt finden ſoll. Es werden demnach, wenigſtens vom Jahre Tauſend, achthundert, drei und dreißig ab, jene Grundrenten von den einzelnen Diözeſen unmittelbar erhoben; von nun an aber bis zu gedachtem Jahre hin, oder bis dahin, da die Errichtung der Grundrente früher zu Stande käme, ſoll eine, dem Ertrag der Grundrenten gleichkommende Baarſchaft aus den Regierungshauptkaſſen der Provinz einer jeglichen Diözes ausbezahlt werden. Und um jede Beſorgniß zu heben, daß dieſe Art der Zahlung auch über das Jahr Tauſend achthundert drei und dreißig hinausreichen könne, wenn vielleicht die Behörde der Errichtung gedachter Grundrenten widerſpräche, weil die Staatsſchuld noch nicht genugſam vermindert worden ſey; ſo hat der belobte König ſich erboten und feſt zugeſagt und verheißen: wenn wider alle Erwartung ſich ſolches zutragen möchte; daß dann mit baarem Gelde des Staats ſo viel Grundſtücke erkauft und den Kirchen zu eigenthümlichem Beſitze übergeben werden ſollen, als erforderlich ſind, um durch ihr jährliches Einkommen den Betrag jener Grundrenten zu erreichen. Da nun der Durchlauchtigſte König verheißen hat, über dieſes Alles bündige, in ſeinem Reich zu Recht beſtehende, von Ihm ſelbſt zu vollziehende Urkunden zu deſto ſicherer Vollführung ausſtellen zu laſſen: ſo ſoll gedachter Biſchof Joſeph verpflichtet ſeyn, jeder Kirche eine dergleichen Urkunde zur Aufbewahrung in ihrem Archiv zu überliefern.

singulis Ecclesiis tradet in respectivis Archivis asservanda.

Similes autem redditus ad formam promissionis Regiae, deductis oneribus, constare debebunt sequentes annuas dotationum summas, nempe pro Archiepiscopo Coloniensi, ac pro Archiepiscopo Gnesnensi, et Posnaniensi duodecim millium thalerorum Borussicorum, pro Episcopis Trevirensi, Monasteriensi, Paderbornensi, et Culmensi Octo millium thalerorum ejusdem monetae, pro Episcopo vero Wratislaviensi duodecim millium thalerorum dictae monetae, ultra redditus fundi Würbeniani ad ejus Episcopalem mensam spectantis pro parte Dioecesis in Regno Borussico, salvis manentibus illis redditibus, quos percipit ex reliqua Dioecesis parte temporali Dominio Charissimi in Christo Filii nostri Francisci Austriae Imperatoris, atque Hungariae, et Bohemiae Regis Apostolici subjecta; quod vero ad Warmiensis Episcopalis mensae dotationem pertinet, firmis bonis, ac redditibus, quibus actu illa mensa gaudet, nihil in praesens innovandum esse declaramus, sed aliquando ad aliarum in Regno Borussico mensarum normam Apostolica interveniente auctoritate fore conformandam.

Pari methodo Metropolitanae Ecclesiae Coloniensis Capitulum dotabitur in annua Summa pro Praeposito thalerorum Borussicorum bismille, pro Decano thalerorum item bismille, pro quolibet ex duobus primis Canonicis numerariis thalerorum mille biscentum, pro quolibet ex sequentibus sex Canonicis thalerorum mille, pro quolibet ex duobus postremis Canonicis thalerorum octingentorum, pro quolibet ex quatuor Canonicis Honorariis thalerorum centum, pro quolibet demum ex octo Vicariis, seu Praebendatis thalerorum biscentum.

Es haben aber die Einkünfte dieſer Art, der Königlichen Verheißung gemäß, frei von allen Laſten, folgenden Betrag jährlicher Ausſtattung zu erreichen, als: Für den Erzbiſchof von Kölln, auch für den Erzbiſchof von Gneſen und Poſen Zwölf Tauſend Preußiſche Thaler. Für die Biſchöfe von Trier, Münſter, Paderborn und Kulm Acht Tauſend Thaler ſelbiger Währung. Für den Biſchof von Breslau Zwölf Tauſend Thaler ſelbiger Währung, außer ſeinem Gute Würben im Preußiſchen und außer ſeinen Einkünften aus demjenigen Theil der Diözes, welcher dem Zepter Unſeres geliebten Sohnes in Chriſto, des Kaiſers von Oeſterreich und apoſtoliſchen Königs von Hungarn und Böhmen, Franz, unterworfen iſt. Anlangend die Ausſtattung des biſchöflichen Tiſches von Ermland, ſo erklären Wir, daß, da dieſer Stuhl Güter und feſtes Einkommen beſitzt, vor der Hand keine Veränderung Statt finden ſoll. Es wird jedoch zu ſeiner Zeit eine ähnliche Einrichtung, wie in Anſehung der übrigen Stühle, durch apoſtoliſche Autorität getroffen werden.

Gleichermaaßen wird das Metropolitankapitel zu Kölln ausgeſtattet werden zum jährlichen Betrage: für den Probſt von Zwei Tauſend Preußiſchen Thalern; für den Dechant ebenfalls Zwei Tauſend Thaler; für die beiden erſten wirklichen Kanonici mit Eintauſend Zweihundert Thalern; für jeden der ſechs folgenden wirklichen Kanonici mit Eintauſend Thalern; für die beiden jüngſten wirklichen Kanonici mit Achthundert Thalern; für jeden der vier Ehren-Kanonici Einhundert Thaler; für jeden der acht Vikarien oder Pfründner Zweihundert Thaler.

In Archiepiscopali Ecclesia Gnesnensi pro Praeposito, et sex Canonicis quibus illud Capitulum imposterum constabit, ea reddituum quantitas conservabitur, qua Praepositus, et sex Capitulares Seniores actu fruuntur. In Capitulo Archiepiscopalis Ecclesiae Posnaniensis redditus praedicto modo assignabuntur in annua Summa pro Praeposito thalerorum mille octingentorum, pro Decano thalerorum pariter mille octingentorum, pro quolibet ex duobus primis Canonicis thalerorum mille biscentum, pro quolibet ex quatuor sequentibus thalerorum mille, pro quolibet ex duobus postremis thalerorum octingentorum, pro quolibet ex quatuor Canonicis Honorariis thalerorum centum, et pro quolibet ex octo Vicariis, seu Praebendatis thalerorum biscentum.

In Capitulis Cathedralium Ecclesiarum tam Trevirensis, quam Paderbornensis pro Praeposito thalerorum mille quatuor centum, item pro Decano thalerorum mille quatuor centum, pro quolibet ex duobus primis Canonicis thalerorum mille, pro duobus sequentibus thalerorum noningentorum, pro quolibet ex quatuor Canonicis Honorariis thalerorum centum, et pro quolibet e sex Vicariis, seu Praebendatis thalerorum biscentum.

In Episcopali Ecclesia Monasteriensi, pro Praeposito thalerorum mille octingentorum, ac pariter pro Decano thalerorum mille octingentorum, pro quolibet ex duobus primis Canonicis thalerorum mille biscentum, pro quolibet ex sequentibus quatuor, thalerorum mille, pro quolibet ex duobus postremis thalerorum octingentorum, pro quolibet ex quatuor Canonicis Honorariis thalerorum centum et pro quolibet ex octo Vicariis seu Praebendatis thalerorum biscentum.

Bei der erzbiſchöflichen Kirche zu Gneſen werden der Probſt und die ſechs Kapitularen, welche in Zukunft deren Kapitel ausmachen, fortfahren, daſſelbe Einkommen zu beziehen, welches der Probſt und die ſechs älteſten Kapitularen gegenwärtig genießen. Als Einkommen der erzbiſchöflichen Kirche zu Poſen werden in der vorerwähnten Weiſe angewieſen werden: dem Probſte Eintauſend achthundert Thaler; dem Dechant ebenfalls Tauſeud achthundert Thaler; jedem der beiden älteſten Kanonici Eintauſend zweihundert Thaler; jedem der vier folgenden Eintauſend Thaler; jedem der beiden jüngſten Achthundert Thaler; jedem Ehren-Kanonico Einhundert Thaler; jedem Vikar oder Pfründner Zweihundert Thaler.

In den Domkapiteln Trier und Paderborn dem Probſte Eintauſend vierhundert Thaler; dem Dechant ebenfalls Eintauſend vierhundert Thaler; den beiden älteſten Kanonicis jedem Eintauſend Thaler; den beiden folgenden jedem Neunhundert Thaler; den übrigen jedem Achthundert Thaler; jedem der vier Ehren-Kanonici Einhundert Thaler; jedem der ſechs Vikarien oder Pfründnern zweihundert Thaler.

In dem Domkapitel zu Münſter dem Probſte Eintauſend achthundert Thaler; dem Dechant Eintauſend achthundert Thaler; jedem der beiden älteſten Kanonici Eintauſend zwei hundert Thaler; jedem der vier nachfolgenden Eintauſend Thaler; jedem der beiden jüngſten Achthundert Thaler; jedem der vier Ehren-Kanonici Einhundert Thaler; jedem der acht Vikarien oder Pfründnern Zweihundert Thaler.

In Ecclesia Cathedrali Culmensi pro Praeposito thalerorum mille biscentum, item pro Decano thalerorum mille biscentum, pro primo Canonico thalerorum mille, pro secundo thalerorum noningentorum, pro quolibet ex reliquis sex, thalerorum octingentorum, pro quolibet e quatuor Canonicis Honorariis thalerorum centum, et pro quolibet e sex Vicariis, seu Praebendatis thalerorum biscentum.

In Cathe rali Ecclesia Wratislaviensi, pro Praeposito thalerorum bismille, pro Decano similiter thalerorum bismille, pro primo Canonico Praebendam Scholastici obtinente thalerorum mille quingentorum, pro quolibet e duobus sequentibus thalerorum mille centum, pro quolibet ex aliis septem, thalerorum mille, pro quolibet e sex Canonicis Honorariis thalerorum centum, et pro quolibet ex octo Vicariis, seu Praebendatis thalerorum biscentum.

In Ecclesia vero Episcopali Warmiensi, nihil circa ejus Capituli dotationem, et formam ad praesens immutandum esse declaramus, reservata tamen Nobis, et Romanis Pontificibus successoribus Nostris facultate illos aliquando ad reliquarum Borussici Regni Ecclesiarum normam conformandi.

Aquisgranensis praeterea Ecclesiae per Nos in Collegiatam ut supra constitutae Capitulum, constans ex unica Praepositi Dignitate, et sex Canonicatibus eamdem annuorum redditum Summam conservabit, qua actu gaudet.

Committimus pariter antedicto Josepho Episcopo Warmiensi, ut Clericorum Seminariis in qualibet Dioecesi opportune constabiliendis firma remanente possessione Bonorum, quae ad presens obtinent eas vel partiales, vel integras prout necessitas, atque utilitas postulabit Bonorum dotationes attri-

In der Kathedral-Kirche zu Kulm dem Probſte Eintauſend zweihundert Thaler; dem Dechant ebenfalls Eintauſend zweihundert Thaler; dem älteſten Kanonico Eintauſend Thaler; dem zweiten Neunhundert Thaler; jedem der übrigen ſechs Achthundert Thaler; jedem der vier Ehren-Kanonici Einhundert Thaler; jedem der ſechs Vikarien oder Pfründnern Zweihundert Thaler.

In der Domkirche zu Breslau dem Probſte Zweitauſend Thaler; dem Dechant ebenfalls Zweitauſend Thaler; dem erſten Kanonico, der die Scholaſterpfründe hat, Eintauſend fünfhundert Thaler; jedem der beiden nächſtfolgenden Kanonici Eintauſend Einhundert Thaler; den übrigen ſieben Kanonicis jedem Eintauſend Thaler; den ſechs Ehren-Kanonicis jedem Einhundert Thaler; jedem der acht Vikarien oder Pfründnern Zweihundert Thaler.

Anlangend das Domkapitel des Bisthums Ermland, erklären Wir, daß für jetzt eine Veränderung ſeiner Ausſtattung nicht eintreten ſoll, behalten aber Uns und Unſern Nachfolgern, den Päbſten zu Rom, vor, ihm in Zukunft eine ähnliche Einrichtung, als den übrigen Domkapiteln, angedeihen zu laſſen.

Das Kollegiatſtift zu Aachen, aus einem Probſte und ſechs Kapitularen beſtehend, wird jenen Betrag des Einkommens behalten, den das bisherige Domkapitel daſelbſt bezog.

Ferner ſoll gedachter Biſchof Joſeph von Ermland, zu angemeſſener ſicherer Ausſtattung der Seminarien jeder Diözes, dieſen Anſtalten, mit Beibehaltung der Güter, die ſie etwa ſchon haben, jene ganz neue oder ergänzende Ausſtattung überweiſen, zu welcher der Durchlauchtigſte König in ſeiner Freigebigkeit ſich erboten hat.

buet, quae ab adpromissa Serenissimi Borussiae Regis liberalitate suppeditabuntur.

Mandamus quoque eidem Josepho Episcopo, ut pro cujuslibet Antistitis decenti residentia, vel vetera Episcopia, si commode fieri poterit, vel alias Domos ad id a praefato Rege in respectivis Civitatibus, atque etiam alteras Ruri, si facile possit concedendas; itemque Domos pro Dignitatibus Canonicis, et Vicariis, seu Praebendatis, nec non pro Curia Ecclesiastica, pro Capitulo, et Archivo tribuendas opportune statuet, atque assignet.

Ad manutentionem vero Fabricarum tam Metropolitanarum, quam Cathedralium Ecclesiarum, comprehensis quoque suppressis Cathedralibus Corbejensi, et Aquisgranensi, atque ad divini cultus, ac Inservientium expensas ea Bona, ac redditus etiam in futurum conservabuntur, quae iis usibus jam sunt destinata, quaeque Serenissimus Rex diligentissime servaturum est pollicitus; et in casu extraordinariae necessitatis confidimus fore, ut rebus hisce de Thesauro Regio liberaliter provideatur.

Antedicto Josepho Episcopo praeterea injungimus, ut cujuslibet Archiepiscopalis, et Episcopalis Ecclesiae suffraganeatus assuetae congruae Dotationi provideat, utque singulis Archiepiscopis et Episcopis ad satisfaciendum expensis Vicariorum Generalium, et Curiae eam reddituum tribuat quantitatem, quae a praelaudato Borussiae Rege juxta liberalem, ac providam suam promissionem hisce titulis factam constituetur.

Et quoniam Serenissimus Borussiae Rex ultro Nobis pollicitus est se non modo Domos illas tam ad alendos emeritos senes, vel infirmos sacerdotes,

Desgleichen tragen Wir ihm, dem Biſchofe Joſeph, hierdurch auf: daß er den Erzbiſchöfen und Biſchöfen zu ihrer anſtändigen Wohnung entweder die alten biſchöflichen Reſidenzen, wenn dieſes füglich geſchehen kann, oder andere Häuſer in den Städten, auch, wo die Umſtände es begünſtigen, einen Sommeraufenthalt, Alles, wie die Gnade des Königs es verleihen wird, feſt beſtimme und anweiſe. Ein gleiches gilt in Betreff der Wohnungen und des Gelaſſes für die Würden, Chorherren, Vikarien oder Pfründner, wie auch für die biſchöfliche Kanzlei, das Domkapitel und Archiv.

Zu baulicher Unterhaltung der Metropolitan- und Kathedral-Kirchen (mit Einſchluß der als Kathedrale ſupprimirten, übrigens aber beibehaltenen Kirchen zu Corvei und Aachen) wie auch Behufs des Aufwandes für den Gottesdienſt und für die Kirchenbedienten, ſollen alle jene Güter und Einkünfte auch künftig gewidmet bleiben, welche es gegenwärtig bereits ſind, und deren ſorgfältigſte Erhaltung der Durchlauchtigſte König Uns verheißen hat. Im Fall außerordentlicher Noth vertrauen Wir, daß für dieſes Bedürfniß aus dem Vermögen des Königlichen Schatzes mit Freigebigkeit werde geſorgt werden.

Dem vorgedachten Biſchofe Joſeph legen Wir überdies auf, daß er bei jedem Erzbisthum und Bisthum für herkömmlich angemeſſene Ausſtattung der weihbiſchöflichen Würde ſorge; auch den Erzbiſchöfen und Biſchöfen die erforderlichen Einnahmen zur Beſoldung des General-Vikars und zum Unterhalte der Behörde, nach der höchſt freigebigen und fürſorglichen Verfügung des Königs überweiſe.

Und da der Durchlauchtigſte König von Preußen verheißen hat, daß jene Häuſer, die zur Verſorgung ausgedienter, alter und kranker Prieſter, wie auch zur Zähmung

quam ad coercendos Ecclesiasticos discolos, ubi existunt conservaturum, sed etiam novas, ubi desunt constabiliturum, propterea ipsi Josepho Episcopo committimus, ut cognitis iis, quae de hac re statuerit praelaudatus Rex, auditisque respectivis Locorum Ordinariis, sub quorum jurisdictione hujusmodi Domus manere debebunt, omnia quae opus erunt circa memoratas Domos, earumque congruam dotationem disponat.

Cum vero in suppressis Corbejensi, et Aquisgranensi Cathedralibus Ecclesiis Sacra reperiantur suppellectilia ad Pontificalia in illis exercenda non amplius necessaria, facultatem praedicto Josepho Episcopo concedimus ea in usum, et commodum Archiepiscopalis Ecclesiae Coloniensis, si opus fuerit, sin minus in usum aliarum Regni Ecclesiarum, quae iis indigeant, libere valeat convertere.

Habita nunc ratione reddituum supramemoratis Archiepiscopalibus, et Episcopalibus Regni Borussiae Ecclesiis ad presens respective adsignatorum, in Libris Camerae Apostolicae prout sequitur, nempe Ecclesiam Coloniensem in Florenis Mille auri de Camera, Ecclesias invicem unitas Gnesnensem, et Posnaniensem in Florenis pariter Mille, Ecclesiam Wratislaviensem in Florenis Mille centum sexaginta sex cum duobus tertiis, Ecclesiasque Trevirensem, Monasteriensem, Paderbornensem, Culmensem, et Warmiensem in Florenis sexcentum sexaginta sex cum duabus tertiis taxari mandamus.

Ut autem cuncta a Nobis ut supra disposita rite, feliciter, ac celeriter ad optatum exitum perducantur supradicto Josepho Episcopo Warmiensi harum Literarum Exequutori deputato omnes, et singulas ad hujusmodi effectum necessarias, et opportunas concedimus facultates, ut praeviis respectivis dota-

ungerathener Geiſtlichen, bereitet ſind, nicht eingehen; vielmehr da, wo es noch daran gebricht, deren neue errichtet werden ſollen; ſo überlaſſen Wir Ihm, dem Biſchofe Joſeph, in vorgängiger Erkenntniß deſſen, was der vorbelobte König dieſerwegen verfügt hat, auch nach eingezogenem Gutachten der betreffenden Ortsordinarien, unter deren Aufſicht dergleichen Häuſer bleiben müſſen, alles, was zu deren Ausſtattung gehört, anzuordnen.

Da ſich aber in den Domkirchen zu Aachen und Corvei heiliges Geräthe befindet, deſſen dieſelbigen zur Ausübung der Pontifikal-Handlungen in Zukunft ferner nicht bedürfen, ſo ertheilen Wir dem erwähnten Biſchofe Joſeph die Macht, ſolches zum Gebrauche und Nutzen der Metropolitankirche zu Kölln, wenn ſolches nöthig iſt, ſonſt aber zum Nutzen anderer Kirchen des Preußiſchen Reichs zu verwenden.

Ferner, mit Rückſicht auf den Betrag des Einkommens, welches den erzbiſchöflichen und biſchöflichen Sitzen des Preußiſchen Reichs dermalen beigelegt worden iſt, wollen Wir, daß ſie in den Büchern der apoſtoliſchen Kammer in Zukunft geſchätzt ſeyn ſollen, wie folget: die Kirche zu Kölln mit Tauſend Goldgulden des Kammerſatzes; die vereinte Kirche von Gneſen und Poſen ebenfalls mit Tauſend Gulden; die Kirche zu Breslau mit Tauſend Einhundert ſechs und ſechzig und Zweidrittel Gulden; die Kirchen von Trier, Münſter, Paderborn, Kulm und Ermland, jede zu Sechshundert ſechs und ſechzig und Zweidrittel Gulden.

Auf daß aber Alles, was hier verordnet worden, gehörig, gut und bald ins Werk gerichtet werde, ertheilen Wir dem mehrgedachten Biſchofe Joſeph von Ermland, als angeordneten Vollzieher dieſes Briefes, alle und jede Vollmachten, ſo zu dieſem Geſchäfte nöthig oder dienlich ſind, auf daß er, nach vorgängiger Ausſtattung mittelſt der, in rechts-

tionibus per Instrumenta in valida Regni forma exaranda ad uniuscujusque Ecclesiae cum suo Capitulo, sive erectionem, sive novam ordinationem, ac respectivi Territorii Dioecesani circumscriptionem procedere, aliaque omnia ut supra ordinata peragere, atque statuere delegata sibi Apostolica auctoritate libere, et licite possit et valeat; atque ulterius ipsi Josepho Episcopo facultatem pariter tribuimus, ut ad plenam rerum omnium in Locis praesertim ab ejus residentia remotis executionem unam, seu plures, personam vel personas in simili, vel alia Dignitate Ecclesiastica constitutam, vel constitutas subdelegare, et tam ipse Josephus, quam persona, vel personae ab eo sic subdeleganda, vel subdelegandae super quacumque oppositione, in actu executionis hujusmodi quomodolibet forsan oritura, servatis tamen de jure servandis etiam definitive, et quacumque appellatione remota pronunciare libere item, ac licite possint, et valeant, ac quilibet eorum respective possit et valeat.

Eidem vero Josepho Episcopo expresse injungimus, ac mandamus ut exempla singulorum actorum tam per se, quam per ab eo Subdelegatos in praesentium Literarum executionem conficiendorum intra Quadrimestre ab expleta ipsarum executione ad hanc apostolicam Sedem in authentica forma transmittat in Archivio Congregationis rebus Consistorialibus praepositae de more asservanda.

Praesentes autem Literas, et in eis contenta, ac statuta quaecumque, etiam ex eo quod quilibet in praemissis, vel in eorum aliquo jus, aut interesse habentes, vel quomodolibet etiam in futurum habere praetendentes cujusvis status, ordinis, condi-

gültiger Form abzufaſſenden Urkunden, zur Errichtung oder neuer Geſtaltung einer jeden Kirche, wie auch ihres Kapitels, desgleichen zur Umſchreibung ihres Sprengels vorſchreiten, auch alles Uebrige, wie vor beſchrieben iſt, ausrichten und ordnen möge, als wozu Wir ihm hiermit Unſer apoſtoliſches Anſehen leihen. Ferner legen Wir Ihm, dem Biſchofe Joſeph, die Befugniß bei: zu deſto vollkommener Vollziehung dieſer Sachen, zumal an Orten, die von ſeinem Aufenthalte weit entlegen ſind, Eine oder auch mehrere Perſonen, die in gleicher oder anderer kirchlichen Würde ſtehen, ſtatt ſeiner mit Vollmacht zu verſehen. Und ſowohl er ſelbſt als jene Perſon oder Perſonen, ſo er mit Vollmacht verſehen haben wird, ſollen ermächtigt ſeyn, über jeden Einwand, der vielleicht bei Gelegenheit der Vollziehung dieſes Briefs gemacht werden dürfte, mit Beobachtung jedoch der Formen des Rechts, ſchließlich und ohne Verſtattung einiger Berufung zu erkennen.

Wir machen aber auch dem beſagten Biſchofe Joſeph zur Pflicht und gebieten ihm, daß er Abſchriften aller Verhandlungen, ſo ſich auf die Vollziehung gegenwärtigen Briefes beziehen, ſowohl ſeiner eignen als derer, die er ſtatt ſeiner bevollmächtigt haben wird, innerhalb vier Monate nach vollbrachter Vollziehung, in beglaubigter Geſtalt, an dieſen apoſtoliſchen Stuhl überſchicke, damit ſolche in dem Archiv der Verſammlung, die über die Konſiſtorial-Angelegenheiten geſetzt iſt, altem Gebrauche gemäß, aufbewahrt werden mögen.

Es ſoll aber dieſer Brief und Alles was darin enthalten und beſchloſſen iſt, weder darum: daß die, oder die, ſo an dem Vorbeſagten, ganz oder theilweiſe, berechtigt oder betheiligt ſind, oder auch erſt künftig zu ſeyn behaupten (ſie mögen ſeyn, wes Standes oder Ranges ſie wollen, ſelbſt

tionis, et praeeminentiae, ac etiam specifica, expressa, et individua mentione digni sint, illis non consenserint, seu quod aliqui ex ipsis ad praemissa minime vocati, vel etiam nullimode, aut non satis auditi fuerint, sive ex alia qualibet etiam laesionis, vel alia jurìdica privilegiata, ac privilegiatissima causa, colore, praetextu, et capite etiam in corpore juris clauso, nullo unquam tempore de subreptionis, vel obreptionis, aut nullitatis vitio, seu intentionis Nostrae, vel interesse habentium consensus, aliove quolibet defectu quantumvis magno, inexcogitato, substantiali, ac substantialissimo, sive etiam ex eo quod in praemissis Solemnitates, et quaecumque alia forsan servanda, et adimplenda, minime servata, et adimpleta, seu causae propter quas praesentes emanaverint non sufficienter adductae, verificatae, et justificatae fuerint, notari, impugnari, aut alias infringi, suspendi, restringi, limitari, vel in controversiam vocari, seu adversus eas restitutionis in integrum aperitionis oris, aut aliud quodcumque Juris, facti, vel justitiae remedium impetrari, aut sub quibusvis, contrariis constitutionibus, revocationibus, suspensionibus, limitationibus, decretis, aut declarationibus, generalibus, vel specialibus quomodolibet factis minime posse comprehendi, sed semper ab illis exceptas esse, et fore, ac tamquam ex Pontificiae Providentiae Officio certa scientia, et potestatis plenitudine Nostris factas, et emanatas, omnimoda firmitate perpetuo validas, et efficaces existere, et fore suosque plenarios et integros effectus sortiri, et obtinere, ac ab omnibus ad quos spectat, et spectabit quomodolibet in futurum perpetuo, et inviolabiliter observari, ac supradictarum Ecclesiarum Episcopis, et Capitulis aliisque, quorum favorem

ausdrücklicher und namentlicher Meldung würdig) nicht darein gewilligt; oder daß Einige aus ihnen nicht dazu gerufen, oder gar nicht, oder nicht genugſam angehört; noch ſelbſt um Verletzung Willen, oder aus einem andern in den Rechten noch ſo ſehr begünſtigtem Grunde, Anſchein, Vorwand, oder Verfügung, ſelbſt des geſchloſſenen kanoniſchen Geſetzbuchs, weder als erſchlichen, oder nichtig, oder Unſerer wahren Willensmeinung und der Beiſtimmung der Betheiligten ermangelnd, oder mit einem andern, noch ſo großen und weſenhaften Gebrechen, wie es immer ausgedacht werden möge, behaftet; noch auch darum: daß die Feierlichkeiten und Formen nicht gehörig beobachtet und vollbracht; oder daß die Urſachen, um derentwillen Vorgedachtes ergangen iſt, nicht genugſam angeführet, nachgewieſen und gerechtfertigt worden, jemals können in Anſpruch genommen, angefeindet, entkräftet, ausgeſetzt, beſchränkt, beſchnitten, in Zweifel gezogen, noch dagegen Wiedereinſetzung in den vorigen Stand, Erlaubniß zu reden, oder irgend ein anderes Rechtsmittel der Form oder des Thatbeſtandes zugeſtanden werden. Auch ſoll dieſer Brief unter die Verfügung der ihm etwa widerwärtigen Verordnungen, Widerrufe, Suspenſionen, Beſchränkungen, Aufhebungen, Veränderungen, Verfügungen und Erklärungen, allgemeinen und beſonderen, keinesweges begriffen, vielmehr gänzlich davon ausgenommen ſeyn und bleiben, und als von Uns, aus päbſtlicher Fürſorge, gewiſſer Erkenntniß und Fülle apoſtoliſcher Gewalt erlaſſen, ſich durchaus vollkommner Kraft und Gültigkeit erfreuen, mithin zu ſeiner vollen Wirkſamkeit gelangen, und zukünftig von Allen, die es angehet und angehen wird, beſtändig und unverbrüchlich beobachtet werden; auch den Biſchöfen und Kapiteln vorgedachter Kirchen und anderen darin mit Gunſt bedachten Perſonen zu ewigen Zeiten in alle Wege zum Nutzen gereichen. Sie ſollen daher, in Betreff des Vorgedachten und aus deſſen Anlaß von Niemanden, er ſey welches Anſehens er wolle, beläſtiget, geſtöret, beunruhigt oder

praesentes Nostrae Literae concernunt perpetuis futuris temporibus plenissime suffragari debere, eosdemque super praemissis omnibus, et singulis, vel illorum causa ab aliquibus quavis auctoritate fungentibus quomodolibet molestari, perturbari, inquietari, vel impediri, neque ad probationem, seu verificationem quorumcumque in iisdem praesentibus narratorum nullatenus unquam teneri, neque ad id in judicio, vel extra cogi, seu compelli posse, et si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ingnoranter contigerit attentari irritum, et prorsus inane esse, ac fore volumus, atque decernimus.

Non obstantibus de jure quaesito non tollendo de suppressionibus committendis ad partes vocatis quorum interest, aliisque Nostris, et Cancellariae Apostolicae regulis , nec non dictarum Ecclesiarum etiam confirmatione apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis statutis, et consuetudinibus etiam immemorabilibus privilegiis, quoque Indultis, et Concessionibus quamvis specifica, et individua mentione dignis, omnibusque et singulis apostolicis, ac in Synodalibus, Provincialibus, et Universalibus Conciliis editis specialibus, vel generalibus Constitutionibus, et ordinationibus quibus omnibus, et singulis eorumque totis tenoribus, ac formis, etiam si specialis, specifica, et individua mentio, seu quaevis alia expressio habenda, aut aliqua alia exquisita forma ad hoc servanda foret illorum tenores, ac si de verbo, ad verbum, nihil penitus omisso, et forma in illis tradita, observata, inserti forent, praesentibus pro expressis habentes ad praemissorum omnium, et singulorum effectum latissime, et plenissime, ac specialiter, et expresse ex certa scientia, et potestatis plenitudine paribus deroga-

gehindert werden; auch nicht zum Beweiſe oder zur Bekräftigung deſſen, was in dieſem Briefe geſchichtlich angeführt iſt, verpflichtet ſeyn, und dazu weder im Gerichte noch außergerichtlich jemals können angehalten werden. Und falls es ſich zutrüge, daß Jemand, welches Anſehens er auch ſey, wiſſentlich oder unwiſſentlich hiergegen handelte; ſoll ſolches als null und nichtig angeſehen werden.

Auch ſoll nicht dawider ſeyn: „daß wohlerworbene Rechte nicht aufzuheben,“ ferner: „daß bei Suppreſſionen die Betheiligten zu hören“ und was dergleichen Unſerer und der apoſtoliſchen Kanzlei Regeln mehr ſind. So auch nicht der gedachten Kirchen mit päbſtlicher oder ſonſtiger Beſtätigung verſehene Statuten, uralte Gewohnheiten, auch Privilegien, Indulte und Verleihungen von noch ſo beſonderem Inhalt, ſelbſt ausdrücklicher Meldung Würdige. Auch nicht die von den Päbſten und in den Provinzial- oder General-Synoden ausgegangene Verordnungen und Beſchlüſſe aller Art, die Wir vielmehr ſammt und ſonders, ihrem ganzen Inhalte und ihrer Form nach, und (dafern deren beſondere ausdrückliche und eigentliche Erwähnung nöthig oder dazu eine andere beſondere Weiſe erforderlich wäre) gleich als ob ihr Inhalt von Wort zu Wort, nichts ausgelaſſen, hier eingetragen, und jene Form genau beobachtet worden wäre, aus apoſtoliſcher Gewalt, ſoweit es deſſen zur Vollziehung und Ausführung alles Vorgedachten bedarf, hierdurch gänzlich entkräften; wie auch in gleicher Weiſe alles Uebrige, was Obigem entgegenſteht.

mus, et derogatum esse declaramus, caeterisque contrariis quibuscumque.

Volumus praeterea, ut harum Literarum Nostrarum Transumptis, etiam impressis, manu tamen alicujus Notarii Publici subscriptis, et Sigillo Personae in Ecclesiastica Dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides ubique adhibeatur, quae ipsis praesentibus adhiberetur si forent exhibitae vel ostensae.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam Nostrae suppressionis, extinctionis, annullationis, restitutionis, erectionis, unionis, dismembrationis, disjunctionis, separationis, aggregationis, applicationis, circumscriptionis, concessionis, Indulti, elargitionis, assignationis, suppletionis, subjectionis, attributionis, statuti, declarationis, commissionis, deputationis, Mandati, Decreti, derogationis, et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attentare praesumpserit Indignationem Omnipotentis Dei, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum.

Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem Anno Incarnationis Dominicae millesimo octingentesimo Vigesimo primo Decimo Septimo Kalendas Augusti. Pontificatus Nostri Anno Vigesimo secundo.

Auch wollen Wir, daß den Abſchriften dieſes Briefes, ſelbſt Abdrücken die durch Unterſchrift eines öffentlichen Notars beglaubigt, und mit dem Siegel einer Perſon, die in kirchlicher Würde ſteht, verſehen ſind, überall, wo ſie dargereicht und vorgezeigt werden, gleicher Glaube, wie der Urſchrift zu Statten kommen ſoll.

Niemand alſo, wer er auch ſeyn möge, ſoll dieſen Unſern Brief der Aufhebung, Erlöſchung, Vernichtung, Herſtellung, Errichtung, Vereinigung, Theilung, Trennung, Abſonderung, Beifügung, Zuwendung, Umſchreibung, Verleihung, Verſtattung, Gewährung, Ueberweiſung, Ergänzung, Unterwerfung, Beilegung, Satzung, Erklärung, Ueberlaſſung, Abordnung und Beauftragung, Beſchließung, Aufhebung und Willensäußerung, auf irgend eine Weiſe brechen oder freventlich dagegen handeln. Wer aber ſolches zu thun wagt, ſoll wiſſen, daß er die Ungnade des allmächtigen Gottes und ſeiner heiligen Apoſtel Petrus und Paulus auf ſich lenke.

Gegeben Rom an der Kirche der heiligen Maria, der Aelteren, im Jahre nach der Menſchwerdung des Herrn Eintauſend Achthundet Zwanzig und Eins, den ſechzehnten Tag des Monats Julius. Unſeres Oberhirten-Amtes im zwei und zwanzigſten Jahre.

Königliche Sanction

vorſtehender päpſtlichen Bulle, datirt Berlin den 23. Auguſt 1821 *).

Da die Mir von Ihnen vorgelegte päbſtliche Bulle, welche mit den Worten: de salute animarum anhebt, und aus Rom vom 16ten Juli d. J. (XVII. Cal. Aug.) datirt iſt, nach ihrem weſentlichen Inhalte mit jener Verabredung zuſammenſtimmt, die unter dem 25ſten März d. J. in Betreff der Einrichtung, Ausſtattung, und Begränzung der Erzbisthümer und Bisthümer der Katholiſchen Kirche des Staats, und aller darauf Bezug habenden Gegenſtände, getroffen, auch von Mir bereits unter dem 9ten Juni d. J. genehmigt worden iſt; ſo will Ich, auf Ihren Antrag, auch dem weſentlichen Inhalt dieſer Bulle, nämlich dem, was die auf vorerwähnte Gegenſtände ſich beziehenden ſachlichen Verfügungen betrifft, hierdurch Meine Königliche Billigung und Sanction ertheilen, Kraft deren dieſe Verfügungen als bindendes Statut der Katholiſchen Kirche des Staats von allen die es angeht zu beobachten ſind.

*) Aus der Geſetz-Sammlung für die Königlichen Preuſſiſchen Staaten, Num. 12. 1821.

Dieſe Meine Königliche Billigung und Sanction ertheile Ich, vermöge Meiner Majeſtätsrechte, und dieſen Rechten, wie auch allen Meinen Unterthanen Evangeliſcher Religion, und der Evangeliſchen Kirche des Staats, unbeſchadet.

Demnach iſt ein Abdruck dieſer Bulle in die Geſetzſammlung aufzunehmen, und für die Ausführung derſelben durch das Miniſterium der geiſtlichen Angelegenheiten zu ſorgen.

Berlin, den 23ſten Auguſt 1821.

Friedrich Wilhelm.

An
den Staats-Kanzler Herrn Fürſten
von Hardenberg.

Klüber, Johann Ludwig, 1762-1837

Neueste Einrichtung des katholischen Kirchenwesens in den königlich-
preussischen Staaten oder päpstliche Bulle vom 16. Juli 1821 und kö
nigliche Sanction derselben ; mit einer Einleitung geschichtlichen und erlä
uternden Inhaltes

Frankfurt 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.J.e.o.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11711438-6